8° A. lat. a.

Virgilius

2269 c (1

<36625218650018 S

<36625218650018

Bayer. Staatsbibliothek

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Weinrauch sc.

Des Publius Virgilius Maro

Ländliche Gedichte

samt Anhang

übersetzt

von

Johann Heinrich Voſz

Wien und Prag
bey Franz Haas 1800.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

GESCHENK
FRESENIUS

Des
Publius Virgilius Maro
Werke
von
Johann Heinrich Voß.

(1.)

Erste Idylle.
Tityrus.

Einleitung.

Jahr der Stadt 713, im Herbst.

Als Cassius und Brutus 712 bey Philippi gefallen waren, vertheilte der Triumvir Cäsar Octavianus den siegenden Legionen die versprochenen Aecker der republikanischen Städte, worunter Cremona war. Der wilde Schwarm, der allenthalben die Anweisungen überschritt, brach auch hier in das Gebieth von Mantua, und bedrohte Virgils Erbgut in dem Dorfe Andes. Die Preisgegebenen, da ihre Klagen in Rom nichts halfen, flüchteten oder vertheidigten sich, von dem Consul L. Antonius, des Triumvirs M. Antonius Bruder, begünstiget, der gegen das Ende des Jahrs 713 den Perusinischen Krieg gegen Octavianus anfing.

Virgil hatte indeß die Achtung des Antonischen Befehlshabers im Cisalpinischen Gallien, Asinius Pollio, gewonnen, und durch diesen und Mäcenas in Rom, wohin er im Frühling bey der Besitznehmung Cremona's mit den Seinigen geflüchtet war, Verschonung seines Gütchens bewirkt; und Cäsars Wort wurde so wohl durch Pollio, als durch die Aufseher der Aeckervertheilung, Varus und Gallus, geltend gemacht.

Im Herbst, da Pollio, dem L. Antonius beyzustehen, abzog, und die raubgierigen Soldaten aus Cremona auch gegen Andes andrangen, suchte Virgil durch diese Idylle Schonung für sich und seine flüchtenden Nachbarn. Ein auswandernder Ziegenhirt, dichtet er, stößt im Bergwalde auf Tityrus, der ruhig Virgils Rinder weidet. Auf seine Verwunderung erzählt ihm der Alte, er habe diesen Sommer in Rom, wohin er, sich frey zu kaufen, seiner Herrschaft gefolgt sey, die Entscheidung des künftig unter den Hausgöttern zu verehrenden Jünglings Cäsar gehört, daß ihnen ihr Grundstück bleiben solle. Der Auswandernde wünscht ihm Glück, und bejammert sein eigenes und der Nachbarn Verhängniß.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Erste Idylle.

Tityrus.

Melibôus.

Tityrus, du, in der Wölbung gelehnt des gebreiteten Buchbaums,
Sinnst mit Waldgesange den schmächtigen Halm zu begeistern.
Wir, der Heimath Bezirk und liebliche Fluren verlassend,
Wir fliehn Heimath und Land! Du, Tityrus, lässig im Schatten,
Lehrst das Gehölz nachhallen die schöne Gestalt Amaryllis.

Tityrus.

O Melibôus, ein Gott hat diese Ruh uns gewähret.
Denn forthin ist jener ein Gott mir! Seinen Altar soll
Oft ein jugendlich Lamm aus unserer Hürde besprengen!
Er hat meinen Kühn, wie du schaust, zu irren, mir selber,
Was ich wollte, zu spielen auf ländlichem Rohre, verstattet.

Meliböus.

Nicht mißgönn' ich es dir; nur wunderts mich. Ganz ja erfüllet
So die Flur das Getümmel umher! Schau, selber voll Kummers
Treib' ich die Ziegen hinweg; kaum, Tityrus, führ' ich die eine:
Dort im Haselgesträuche verließ sie Zwillinge eben,
Ach die Hoffnung der Trift, die auf harter Klippe sie ausrang.
Oft hat uns dieß Uebel, wenn nicht das Herz so verkehrt war,
Wetterschlag, ich erinnre mich wohl, in die Eichen verkündigt!
Aber indeß der Gott, o Tityrus, sage, wer ist er?

Tityrus.

Jene Stadt, die Roma sich nennt, Meliböus, die wähnt' ich
Thörichter gleich der unsrigen hier, zu welcher wir Hirten
Zarte Kinder der Schafe hinab zu treiben gewohnt sind.
So sind Hunden die Hündelein gleich, so Ziegen die Böcklein,
Dacht' ich mir; so pflegt' ich mit Kleinem Großes zu messen.
Doch so weit hob jene das Haupt vor anderen Städten,
Als vor dem zähen Gesproß des Schlingbaums ragt die Cypresse.

Meliböus.

Was so Wichtiges denn hat Roma zu sehn dich beweget?

Tityrus.

Freyheit! welche doch spät nach mir Entkräfteten umsah,

Als schon weißeres Haar absank vom geschorenen Barte,
Doch umsah, und zuletzt nach daurender Weile sich einfand:
Seit mich schon Amaryllis beherrscht, Galatea hinweg schied.
Denn, ich will es gestehn, als noch Galatea mich hatte,
War nicht Hoffnung, der Freyheit zu nahn, noch Sorge des Sparguts.
Ob auch häufig aus meinem Gehäg' ein Opfer hervor ging,
Noch so fett für die danklose Stadt der Käse gepreßt ward;
Nie ist schwer von Gelde die Hand mir zu Hause gekehret.

Melibôus.

Wundert' ich doch, wie traurig den Göttern du riefst, Amaryllis;
Und wem hangen das Obst an seinem Baume du ließest.
Tityrus fehlete hier. Selbst, Tityrus, deine Pinjolen
Riefen dir, selbst die Quellen, und selbst die Bäume voll Weines.

Tityrus.

Was zu thun? Ich konnte ja nicht aus der Knechtschaft heraus gehn,
Noch wo sonst wahrnehmen so gegenwärtige Götter.
Dort hab' ich jenen Jüngling gesehn, Melibôus, dem jährlich
An zwölf festlichen Tagen bey uns der Opferaltar dampft.
Dort ertheilte zuerst mir Forschenden jener die Antwort:

Weidet wie sonst die Rinder, ihr Bursch', und erziehet euch Farren.

Melibôus.

O glückseliger Greis, so bleiben dir deine Gefilde?
Groß genug auch für dich! wiewohl rings nacktes Gestein ist,
Und mit schlammiger Binse der Sumpf die Triften bedecket.
Nicht ungewohntere Weide versucht die schwächlichen Mütter,
Noch verletzt heimtückisch die Seuche benachbartes Viehes.
O glückseliger Greis, hier zwischen vertraulichen Bächen,
Und an heiligen Quellen erfrischt dich schattige Kühlung.
Dort der Zaun, der hinab an benachbarter Gränze des Feldes
Stets Hyblâische Bienen in Weidenblüthe bewirthet,
Tönt mit leisem Gesumse dich oft in gemächlichen Schlummer:
Hier am hangenden Fels singt hoch der scherende Winzer;
Während indeß dein Liebling, die heisere Taube des Waldes,
Rastlos girrt, und die Turtel vom luftigen Wipfel der Ulme.

Tityrus.

Eher demnach wird weiden der flüchtige Hirsch in dem Aether,
Und das entfliehende Meer auf dem Trockenen lassen die Fische;
Eher ja wird ausheimisch, nach umgewechselten Gränzen,
Trinken der Parther des Araris Fluth, der Germane den Tigris:
Als daß je sein Antlitz aus unserem Herzen erlösche!

Melibóus.

Doch wir wandern hinweg, ein Theil zu den dürstenden Afern,
Andere Scythen zu, und dem leimigen Sturz des Oares,
Ja zu dem fern entlegenen Britannier außer dem Weltkreis!
Werd' ich je das Gefild', ach! künftig einmahl, wo ich aufwuchs,
Und der ärmlichen Hütte mit Rasen bekleideten Gipfel,
Künftig die wenigen Aehren, mein Reich! anstaunend erblicken?
Diese so fleißige Brache besitzt der frevelnde Krieger?
Diese Saat der Barbar? Wohin ach! leitete Zwietracht
Unser zerrüttetes Volk! Ach! wem bepflanzten wir Aecker?
Jetzt, Melibóus, dir Birnen gepfropft! jetzt Reben geordnet!
Geht, mein klägliches Vieh, so beglückt einst! gehet, ihr Ziegen!
Nimmer werd' ich hinfort, in umlaubeter Grotte gelagert,
Fernhin schweben euch sehn an buschiger Jähe des Felsens;
Nimmer ertönt mein Gesang; nie schwärmt ihr, fröhlich des Pflegers,
Blühenden Cytisus euch und bittere Weiden zu rupfen.

Tityrus.

Diese Nacht doch könntest du wohl hier neben mir ausruhn,
Auf grünlaubiger Streu. Wir haben dir zeitige Baumfrucht,

Wilde Kastanien auch, und gepreßte Milch zur Genüge.
Schon auch steigt in der Ferne der Rauch aus ländlichen Giebeln;
Und von den Höhn des Gebirgs erstrecken sich größere Schatten.

Zweyte Idylle.

Alexis.

Einleitung.

Jahr der Stadt 711, im Frühling.

Diese Idylle, auf welche die fünfte v. 86 und die dritte v. 84 zurück sieht, ist von den zehen erhaltenen die älteste. Vor den Schrecknissen des Triumvirats, weder dem Pollio, noch einem der Mächtigen in Rom bekannt, ersann der sechs und zwanzigjährige Dichter in der Stille des väterlichen Dorfs einen ländlichen Stoff, um mit Theokrit in Darstellung verschmäheter Liebe zu wetteifern. Durch sein Vorbild ward er auf einen Sicilischen Schäfer geführt.

Das Gedicht ist eine Art von Ständchen (κωμος nannten es die Griechen), und hat Aehnlichkeit mit den Liebesbewerbungen des Theokritischen Ziegenhirten um die Waldhirtinn Amaryllis, und des jungen Cyklopen um seine Galatea.

In den Mittagsstunden eines Erntetags entfernt sich der Oberhirt Korydon von seiner auf den Bergwäldern ruhenden Schafherde, und geht durch die Weinulmen der Aecker nach dem Buchenwäldchen in der Nähe des Landhofes, wo vielleicht der schöne Alexis ihn hören wird. Hier sich selbst vergessend, singt er bis zum Abend in abgerissenen Entzückungen, was Virgil in ein Ganzes ordnet.

Zweyte Idylle.

Alexis.

Korydon brannte, der Hirt, um den jugendlich schönen Alexis,
Ihn des Eigeners Lust; und nichts gewähret ihm Hoffnung.
Nur in den Buchenhain mit dicht beschatteten Wipfeln
Pflegt' er häufig zu kommen; wo dieß Ungeordnete einsam
Bergen umher und Gehölzen mit nichtigem Eifer er ausrief:
O grausamer Alexis, so nichts ist unser Gesang dir?
Nichts erbarmst du dich mein? Zum Tode noch zwingst du mich endlich!
Jetzo ruhn auch die Schaf', um schattige Kühle zu athmen;
Jetzo verkriecht sich im Dorne sogar die grünliche Eidechs;
Thestylis stampft den von reissender Gluth hinfälligen Schnittern
Knoblauch jetzt und Quendel, die duftenden Kräuter, zum Labsal.

Aber um mich schwirrt heiser, da deine Spur ich verfolge,
Unter der brennenden Sonne, das Rebengehölz von Cicaden.
War's nicht besser gethan, den finsteren Zorn Amaryllis
Auszustehn, und die stolzen Verachtungen? nicht den Menalkas,
Wie auch jener gebräunt, wie weiß du selber auch warest?
O liebreitzender Knabe, zu sehr nicht traue dem Ansehn!
Weißer Liguster verwelkt, die dunkle Vaccinie pflückt man.
Hochher schaust du, und fragst nicht, wer ich sey, o Alexis:
Wie an schneeigem Viehe so reich, wie an Milch so gesegnet.
Tausend schwärmen mir Lämmer umher, auf Sikulischen Bergen!
Frische Milch ist im Sommer bey mir, und im Froste nicht sparsam!
Singen kann ich, was einst, die Rinderherden zu rufen,
Sang der Dircäer Amphion auf Attika's Berg Aracynthus!
Auch nicht bin ich so häßlich, ich sahe mich jüngst am Gestade,
Als des Meers Windstille mir spiegelte. Darf ich doch Daphnis,
Richte du selbst, nicht scheun; wofern nie täuschet ein Bildniß!
O gefall' es dir nur, mit mir der beekelten Felder,
Niedriger Hütten Bewohner zu seyn, und zu spießen den Kronhirsch,
Oder der Böcklein Herd' in grünenden Ibisch zu treiben!
Neben mir sollst du im Walde dem Pan nachahmen an Wohllaut!
Pan hat zuerst Rohrpfeifen mit Wachs an einander zu fügen
Ausgedacht; Pan liebet die Schaf' und die Hüther der Schafe:

Du auch scheue dich nicht, am Rohr zu reiben das Mündlein!
Grade dieß zu erlernen, was that nicht alles Amyntas?
Eine Syring' abstufend in siebentönigem Schierling
Hab' ich, die einst Damötas zur Freundschaftsgabe mir darboth,
Und als Sterbender sprach: Du bist ihr jetzo der zweyte!
Siehe, Damötas sprach's: schel sah der bethörte Amyntas.
Außerdem zwey Rehchen, und nicht im sicheren Felsthal,
Hab' ich gehascht; noch jetzo mit weiß gesprenkelten Häuten,
Saugen sie je zwey Schafe des Tag's; die bewahr' ich dir selber.
Längst hat Thestylis schon sie hinweg zu führen geschmeichelt;
Und sie wird's, da du höhnisch auf unsere Gaben herab siehst!
Komm, liebreitzender Knab', o komm! dir tragen die Nymphen
Lilien, schau! in Körbe gedrängt; die weiße Najade
Pflückt dir helle Viollen und Prachtmohn'; auch den Narcissus
Fügt sie darein, und die Blume des lieblich duftenden Dilles;
Zeilandlaub auch reiht sie, und andere würzige Kräuter,
Sanfter Vaccinien Bläue mit Ringelblumen vergoldend.
Ich will grauliche Quitten mit zarter Wolle dir sammeln,
Auch Kastaniennüsse, die sonst Amaryllis mir liebte,
Wächserne Pflaumen dazu; auch diese Frucht wird geehrt seyn!
Lorberlaub auch brech' ich, und dein's, o benachbarte Myrte:
Weil ihr also gepaart balsamische Düfte vermischet.

Bäurischer Koridon du, nichts gilt dein Geschenk dem Alexis;
Nie auch, wenn mit Geschenken du kämpfst, wird Iolas dir nachstehn.
Weh, o weh! was wollt' ich mir Elenden? Blumen den Südwind
Ließ ich Betäubter hinzu, und dem lauteren Quelle die Eber!
Thörichter, ach! wen fliehst du? Auch Götter, ja wohnten in Wäldern,
Und der Dardanische Paris. Die Festungen, welche sich Pallas
Bauete, schütze sie selbst; uns, uns gefallen nur Wälder!
Funkelnd verfolgt die Löwinn den Wolf; der Wolf dann die Ziege;
Blumige Cytisus-Stauden verfolgt die wählige Ziege;
Korydon dich, o Alexis: es reißt jedweden sein Trieb hin.
Schau, wie den hangenden Pflug am Joch heim tragen die Rinder,
Und wie die Sonn' abscheidend die wachsenden Schatten verdoppelt.
Dennoch entflammt mich die Liebe: Was mag die Liebe begränzen?
Korydon, Korydon, ach! wie übernahm dich der Wahnsinn!
Halbgeschneitelt ist dir auf laubiger Ulme der Weinstock!
Wenn du wenigstens etwas dafür, was die Wirthschaft erfordert,
Aus Gezweig zu flechten und biegsamen Binsen dir vornähmst!
Findet sich doch wohl sonst, ist dieser dir spröd', ein Alexis.

Dritte Idylle.

Palämon.

Einleitung.

Jahr der Stadt 712, im Frühling.

Asinius Pollio, dessen Gewogenheit v. 84 gerühmt wird, war seit dem Ausgange des Jahrs 711 des Triumvirs Antonius Befehlshaber in Venetien, und erkannte bald den Geist des jungen Dichters in seinem Korydon, der Mücke, und anderen Vorarbeiten. Aufgemuntert von ihm, schrieb Virgil diese in der fünften Idylle v. 87 genannte Frühlings-Idylle, die, als Gemählde von der sorglosen Fröhlichkeit des Landvolks, die gütige Verwaltung des Befehlshabers, und zugleich dessen erklärte Liebe für die Musen pries.

Zwey erdichtete Hirten in Andes, Menalkas und Damötas, treffen sich um den Anfang des Aprills auf der gemeinen Trift, die zum Mincius sich hinab neigt. Von ländlichen Neckereyen voll Witzes, der keinesweges durch Stadt oder Hof verfeinert, am wenigsten Neuarkadischer Bücherwitz, sondern, was er seyn soll, kernhafter und selbst derber Naturwitz ist, kommt es endlich zur Ausforderung, im Wettgesange sich zu messen; und der benachbarte Palämon wird Schiedsrichter. Es werden mehrere Liederchen und geistvolle Gemählde verschiedenes willkührlichen Inhalts, worin weder wahre noch gegenwärtige Geschichte zu suchen ist, hier lauter zweyzeilige, gewechselt. Damötas, der als Beleidigter heraus forderte, singt vor, was er vorher konnte erfunden haben. Dem trotzigen Menalkas liegt ob, das Gesungene sogleich, in eben so viel Versen, durch ähnlich gewandten Witz, und, wenn ihm der Sieg zufallen soll, vollkommener, zu beantworten.

Der Eingang und sonst einzelne Stellen sind aus Theokrit, nicht entlehnt, sondern mit Geist nachgeahmt: wie ein Wettsänger den Vorgesang nachahmend zu übertreffen strebt.

Dritte Idylle.

Palämon.

Menalkas.

Sage, Damötas, mir doch, weß Herde da? Wohl Meliböens?

Damötas.

Nein, des Aegon vielmehr; jüngst übergab sie mir Aegon.

Menalkas.

Schäfchen, o stets unglückliches Vieh! Da er selber Neären
Nachgeht, und, ob jene mich ihm vorziehe, besorgt ist;
Melkt der Fremdling die Schaf', ihr Hirt, zwey Mahl in der Stunde:
So wird dem Viehe der Saft, und die Milch entzogen den Lämmern.

Damötas.

Schonender äußert man doch vor Männern solcherley Vorwurf!
Weißt du der Winzer Gesang: Liebäugele, Hirtinn Menalkas!
Locke dein goldenes Haar! und wie hell auflachten die Mägdlein?

Menalkas.

Damahls wohl, da sie sahen, wie Mikons Rebengehölz ich,
Sammt der sproßenden Schul', einschnitt mit tückischem Messer!

Damötas.

Auch bey den alternden Buchen vielleicht, da den Bogen des Daphnis
Sammt dem Geschoß du zerbrachst. Denn du, verkehrter Menalkas,
Sahst, als jenes dem Knaben geschenkt ward, voller Verdruß hin;
Und wofern du nicht irgend ihm schadetest, warst du des Todes!

Menalkas.

Was mag üben der Herr, wann so sich erdreistet der Schalksknecht!
Sah ich selber es nicht, wie du, Bösester, listig des Damon
Zottigen Bock aufhaschtest, indem laut bellte Lycisca,
Und ich zurufen begann: Wohin rennt jener; wohin nun?
Tityrus, sammle das Vieh! Du lauertest hinter dem Riedgras.

Damötas.

Sollt', im Wechselgesange besiegt, mir jener nicht geben,
Den die helle Syringe mir wohl verdienet, den Geißbock!
Weißt du's nicht: mein war er, der Bock. Auch pflegete Damon
Selber es mir zu gestehn; doch könn' er ihn, sagt' er, nicht geben.

Menalkas.

Wie? Im Gesang du Ihn? War je auch mit Wachse gefügt dir
Eine Spring'? Oft quältest du dich, o Pfuscher am Kreuzweg,
Dein armseliges Spiel auf schnarrendem Stroh zu verstümpern!

Damötas.

Willst du, so laß uns beyde, was jeder vermag, mit einander
Zusehn. Hier die Sterke (damit du nicht etwa dich weigerst:
Zwey Mahl kommt sie zur Melk', und nährt zwey Jungen am Euter!)
Setz' ich dir; sage nun du, mit welchem Pfande du kämpfest.

Menalkas.

Schwerlich darf ich ein Pfand aus meiner Herde dir setzen:
Hart ist der Vater daheim, und die Frau stiefmütterlich strenge;

Zwey Mahl zählen sie täglich das Vieh, auch einer die Zicklein.
Aber, was weit köstlicher noch, wie du selber gestehn wirst,
(Weil zu rasen einmahl dir gefällt!) zween buchene Becher
Setz' ich, des göttergleichen Alcimedon herrliches Kunstwerk:
Wo, mit leichtem Meißel erhöht, der rankende Weinstock
Rings vom bläßlichen Epheu verbreitete Dolden umwindet.
Mitten darauf ist Konon geschnitzt, und wie heißt noch der andre,
Dessen Stab den Völkern des Weltalls Kreisungen abmaß,
So dem Ernter die Zeit, wie dem krummen Pflüger bestimmend.
Noch hat keinen die Lippe berührt, ich bewahre sie achtsam.

Damötas.

Mir hat selbst Alcimedon auch zwey Becher gebildet:
Bärenklau umschlingt mit gewundenem Laube die Henkel;
Orpheus steht in der Mitte geschnitzt, und die folgenden Wälder.
Noch hat keinen die Lippe berührt, ich bewahre sie achtsam.
Doch wer die Kuh anschaut, der darf nicht rühmen die Becher.

Menalkas.

Nimmer entfliehst du mir heut; wohin du auch rufst, ich erscheine!

Nur vernehme den Kampf . . . doch sieh, dort kömmt ja Palämon.
Lerne mir, keinem hinfort mit deiner Stimme zu trotzen!

Damötas.

Auf denn, wenn du was hast! bey mir wird nimmer Verzug seyn!
Auch macht keiner mich fliehn! Nur daß du, Nachbar Palämon,
Solches tief in das Herz (nicht klein ist die Sache!) dir einprägst!

Palämon.

Singt nunmehr, nachdem wir im weichen Gras uns gelagert.
Nun blüht jedes Gefild', und jeglicher Baum von Erzeugung,
Nun ist laubig der Wald, nun prangt die Schöne des Jahres.
Du, Damötas, beginn; und du antworte, Menalkas.
Wechselnd singt um einander; der Wechsel gefällt den Camönen.

Damötas.

Hebt von Jupiter an, ihr Göttinnen: Jupiters voll ist
Alles; er ordnet die Land', er denkt auch meines Gesanges.

Menalkas.

Hold ist Phöbus auch mir; dem Phöbus prangen bey mir stets
Heilige Lorberbäum', und die röthelnde Blum' Hyacinthus.

Damötas.

Aepfel wirft Galatea nach mir, das schelmische Mägdlein;
Flieht dann in Weidengesträuch, und wünscht zuvor sich gesehen.

Menalkas.

Doch mir naht gefällig von selbst mein trauter Amyntas;
Daß bekannter nicht ist schon Delia unseren Hunden.

Damötas.

Haben soll meine Cythere was Köstliches; denn ich bemerkte
Selber den Ort, wo genistet die luftigen Tauben des Waldes.

Menalkas.

Was ich vermocht, ward dem Knaben gesandt, zehn goldene Aepfel,
Die ich im Walde gepflückt; die anderen send' ich ihm morgen.

Damötas.

O wie oft, und wie süß hat mir Galatea geliebkost!
Tragt des Geschwätzes, ihr Wind', ein Theil zu den Ohren der Götter!

Menalkas.

Ach was frommts, daß mich dein Herz nicht verachtet, Amyntas;
Wenn, weil du die Eber verfolgst, ich hüthe des Netzes?

Damötas.

Sende die Phyllis mir heut zum Geburtstag, lieber Jiolas.
Wann ein Kalb für die Saaten ich opfere, komme du selber.

Menalkas.

Phyllis lieb' ich vor allen; wie weinte sie, als ich hinweg ging!
Lange noch: Schöner, o wohl, wohl lebe mir! sprach sie, Jiolas.

Damötas.

Traurig ist Hürden der Wolf, dem reifen Korn das Gewitter,
Fruchtbaren Bäumen der Wind; und uns dein Zorn, Amaryllis.

Menalkas.

Süß ist Feuchte der Saat, entwöhneten Böcklein der Hagbaum,
Weidengesproß der trächtigen Geiß; mir einzig Amyntas.

Damätas.

Pollio horcht, wiewohl sie ländlich ist, unsrer Begeisterung:
Weidet ein Kalb, Pieriden, dem Würdiger eures Gesanges!

Menalkas.

Pollio selbst hebt neue Gesäng' an: weidet den Farren,

Der schon stößt mit dem Horn, und Sand mit den Füßen umher streut!

Damötas.

Wer dich, Pollio, liebt, komm' hin, wo entzückt er dich wahrnimmt;
Honig ström' ihm, es trage die Brombeerrank' auch Amomum!

Menalkas.

Wer nicht Bavius haßt, sey, o Mövius, deinem Gesang hold!
Er auch spann' in das Joch Brandfüchs', und melke den Geißbock!

Damötas.

Die ihr Blumen euch pflückt und niedrig wachsende Erdbeern,
Kalt, o ihr Knaben, entflieht! kalt lauret die Schlang' in den Kräutern!

Menalkas.

Nicht zu weit, ihr Schäfchen; o hüthet euch! Wenig zu trauen
Ist dem Bord! Wie der Widder noch selbst die Wolle sich schüttelt!

Damötas.

Tityrus, wirf mir hinweg die weidenden Ziegen vom Flusse!
Selber, zu seiner Zeit, will ich all' im Quelle sie baden.

Menalkas.

Knaben, die Schaf' ins Kühle! Verfängt die Hitze, wie neulich,
Wieder die Milch; dann klopft man umsonst mit den Händen die Euter.

Dämötas.

Weh, o weh! wie hager bey mästender Erve mein Stier ist!
Gleiche Lieb' ist Verderben dem Vieh, und dem Meister des Viehes!

Menalkas.

Diesen fürwahr ist auch Liebe nicht Schuld; kaum hängt ihr Gebein noch!
Welch ein Auge mir wohl die zarten Lämmer bezaubert!

Dämötas.

Sage mir, wo zu Land, und du bist mein großer Apollo,
Nur drey Ellen umher des Himmels Raum sich erstrecket.

Menalkas.

Sage mir, wo zu Lande, mit Königsnahmen bezeichnet,
Frühlingsblumen entblühn; und allein erfreue dich Phyllis.

Palämon.

Uns nicht ziemts, euch diesen so großen Kampf zu entscheiden.

Werth bist du des Rindes, und er. Doch jeglicher scheue
Amors süßes Gelust, bevor ers bitter erfähret!
Schließts nun, Knaben, die Bäche; genug schon tranken die Wiesen.

Vierte Idylle.

Pollio.

Einleitung.

Jahr der Stadt 714, im Herbst.

Nachdem Cäsar Octavianus im Frühling den L. Antonius in Perusia von Pollio abgeschnitten und überwältigt hatte, verband sich gegen ihn der Consul Pollio mit dem Republikaner Domitius Ahenobarbus, der das Jonische Meer beherrschte, und berief den Triumvir M. Antonius nach Brundisium. Auch S. Pompejus in S. Popejus in Sicilien suchte den Bund; so daß Cäsar, zwar stärker an Legionen, aber schwach an Schiffen, bey zweyfachem Kriege auch Hemmung der Zufuhr für das schon ausgehungerte Italien befürchten mußte. Mitten in der angstvollen Erwartung ward plötzlich im Herbst ein Vergleich zu Brundisium vermittelt, welchen Pollio mit Cäsars Bevollmächtigtem Mäcenas abschloß. Die getroffenen Bedingungen: Vergessenheit des Geschehenen, neue Theilung der Provinzen, wodurch Cäsar den Westen, Antonius den Osten erhielt, und gegen Pompejus, wo nicht Aussöhnung glückte, gemeinschaftlicher Krieg: ließen ein Ende der schrecklichen Zerrüttung hoffen.

Da Pollio's Gemahlinn wahrscheinlich in Ravenna, wo er seit dem vorigen Herbste den Ausgang des Perusinischen Kriegs erwartet hatte, eben jetzt der Entbindung nahte: so bezeugte der Dichter in der Freude über das öffentliche Wohl durch diese Idylle die lebhafteste Theilnahme an der Ehre und dem häuslichen Glücke seines Beschützers und dichterischen Freundes. Der bald darauf geborne Sohn des Pollio war Asinius Gallus, von seinem Geburtslande, dem diesseitigen Gallien, so genannt, der im folgenden Jahre von des zurück kehrenden Vaters berühmter Eroberung noch den Beynahmen Saloninus erhielt. (Einl. VIII.)

Man trug sich damahls mit einer Weissagung der Cumanischen Sibille, wann, und wie erkannt, das große Weltjahr von zehen säculischen Monden mit dem letzten von Sol beherrschten die eiserne Zeit schließen, und im Frühlinge des neuen Weltjahrs das goldene Zeitalter des Saturnus dem veredelten Menschengeschlecht zurück kehren würde. Der Dichter kündigt das Ende des eisernen Zeitalters an, da schon Apollo (der mystische Sol) durch Pollio, den Sänger und Fluchabwender, die Welt beherrsche; ja noch unter Pollio's Consulate werde sein Sohn als der Erstling der neuen Schöpfung erscheinen, um in der allmählich entsündigten und geläuterten Welt, mit anderen gottbefreundeten Heroen, die höchsten Ehrenämter des friedlichen Reichs zu verwalten.

Vierte Idylle.

Pollio.

Etwas Höheres laßt, o Sikelische Musen, uns singen:
Nicht jedweden erfreut Weinbaum und Sumpf-Tamariske.
Wenn wir den Wald besingen, der Wald ist würdig des Consuls.
Schon ist das äußerste Alter genaht des Cumäischen Liedes;
Wiederum erneut sich die große Folge der Säkeln.
Schon auch kehrt Asträa, es kehrt die Saturnische Herrschaft;
Schon ein neues Geschlecht entsteigt dem erhabenen Himmel.
Sey nur dem kommenden Knaben, dem erst die eiserne Abart
Endet, und rings aufblüht ein goldnes Geschlecht durch das Weltall,
Sey, o keusche Lucina, ihm hold: schon herrscht dein Apollo.
Dir wird sogar dieß Heil des Aeons, dir Consul, beginnen,
Pollio; und allmählich die großen Monden hervor gehn.

Deiner Macht, wenn etwa noch Spuren sind unseres Frevels,
Werden sie schwindend befreyn vom ewigen Schrecken die Länder.
Jener wird göttliches Leben empfahn, und schauen mit Göttern
Untermischt die Heroen, und selbst erscheinen mit jenen,
Und in Frieden beherrschen durch Vatertugend den Erdkreis.
Aber zuerst wird, Knabe, dir kunstlos kleine Geschenke,
Epheuranken mit Baccar gemischt, und mit üppig gewundner
Bärenklau ringsher Colocasien wuchern das Erdreich.
Selbst wird jetzo die Geiß mit milchgeschwollenem Euter
Heim gehn, und nicht fürchten das Rind den gewaltigen Löwen.
Auch wird selber die Wiege mit schmeichelnden Blumen dir aufblühn.
Sterben wird Schlangengezücht, und die täuschende Pflanze des Giftes,
Sterben! und rings sich erheben Assyria's edles Amomum.
Doch wann Heldengesang nunmehr und Thaten des Vaters
Du zu lesen vermagst, und was Tugend sey, schon erkennen;
Wird mit sanfter Aehre die Flur allmählich sich gilben,
Selbst den wildernden Dorn umhängt rothblinkend die Traube,
Und hartstämmigen Eichen enttropft der thauige Honig.
Wenig indeß sind Spuren des alten Truges noch übrig,
Die das Meer zu versuchen im Floß, die schirmende Mauern
Städten zu baun, und Furchen in's Land zu schneiden gebiethen.

Dann ist ein anderer Tiphys, ein ander Mahl fähret dann Argo
Auserkohrne Heroen; auch sind dann andere Kriege;
Wieder gesandt gen Troja wird dann ein großer Achilles.
Drauf wann, stärker nunmehr, zum Mann dich gebildet das Alter;
Weicht aus der Wog' auch selbst der Pilot, die befrachtete Fichte
Tauscht nicht mehr; es erwächst ein jegliches jeglichem Lande.
Weder den Karst erduldet die Flur, noch die Hippe der Weinberg;
Auch die Stiere schon löst vom Joch der stämmige Pflüger.
Nicht mehr lernt die Wolle mit mancherley Farbe zu heucheln:
Selbst wird auf Auen der Widder sich bald in röthelnden Purpur
Hüllen das Fließ, bald flammen in saffranfarbiger Wande;
Und von Natur wird Zinnober die weidenden Lämmer umschimmern.
Solche Jahrhunderte rollt! so redeten: rollet, ihr Spindeln!
Strenge das feste Geboth des Schicksals ordnend, die Parcen.
Nimm, o nimm (schon nahet der Tag!) die erhabenen Ehren,
Theures Göttergeschlecht, o Jupiters großer Anwachs;
Schau mit gewölbter Last das hochher schauernde Weltall,
Länder rings, und Räume des Meers, und Tiefen des Himmels!
Schau, wie alles sich freut des kommenden Wonnejahrhunderts!
Daurerte doch so lange das äußerste Theil mir des Lebens,

Und ein Geist, der genüge, von deinen Thaten zu reden!
Nicht vorgehn an Gesang soll mir der Thracier Orpheus,
Linus nicht; und helfe dem Orpheus Calliopea
Mütterlich, helfe dem Linus sein schöner Vater Apollo!
Wenn auch Pan mich besteht vor Arkadia's Richtern im Wettstreit,
Soll auch Pan sich besiegt vor Arkadia's Richtern erklären!
Auf, holdseliges Kind, und erkenn' am Lächeln die Mutter!
Vieles ertrug die Mutter in zehn langwierigen Monden!
Auf, holdseliges Kind! Wen nicht anlachten die Aeltern,
Würdigte weder des Tisches der Gott, noch die Göttinn des Lagers.

Fünfte Idylle.

Daphnis.

Einleitung.

Jahr der Stadt 713, im Anfang.

Mopsus und Menalkas, zwey Ziegenhirten, begegnen sich im Sommer auf der Weide des Bergwaldes. Der jüngere Mopsus, ein trefflicher Syringen-Bläser, wird von Menalkas, einem vorzüglichen Sänger, freundlich zum Wechselgesang eingeladen. Worauf jener den Tod des Daphnis, dieser die Vergötterung desselben besingt.

Daphnis erscheint v. 50 — 52 als ein neulich verstorbener Liebling der beyden, von welchen Menalkas v. 85 — 87 den Virgil selbst, den Verfasser des Alexis und des Palämon, vorstellt. Nach der dritten Idylle also ward diese, entweder nach 712, geschrieben, oder wenigstens vor der ersten vom Herbst 713, die sonst ihres Inhalts wegen vorzüglich wäre genannt worden; gewiß vor der neunten vom Sommer 714, wo diese v. 18. als Trostgesang des unglücklichen Mantua gelobt wird.

Wessen Tod konnte damahls so allgemeine Trauer, wessen göttliche Verehrung so allgemeine Freude erregen? Keines andern, als des Dictators Julius Cäsar, der 710 ermordet, und 712 im Anfange des Jahrs vergöttert ward. Nach den Gräueln des Triumvirats, konnten auch wohl Altrömische Herzen mit Wehmuth an die bessere Verwaltung des Julius, und an die großen Tugenden und Entwürfe dieses, wenn Freyheit nicht länger Statt fand, der Oberherrschaft so würdigen Mannes, zurück denken.

Wahrscheinlich ward diese Idylle im Anfang des Jahrs 713 auf Pollio's Rath geschrieben, als Octovianus von Philippi, die Aecker unter die Legionen zu vertheilen, zurück kehrte. Pollio, der Mantua's Schicksal vorher fürchtete, wollte dem Triumvir seinen Freund als Verehrer des Julius und als Dichter empfehlen, und legte diesem Gedichte den Alexis und den Palämon bey, deren Virgil v. 86 gewiß nicht aus Eitelkeit sich rühmt; und die Empfehlung verschaffte ihm Octavians in der ersten Idylle gepriesenen Schutz, vergl. IX. 10. 18. Die Zeit der Handlung setzte der Dichter in den Sommer 712 zurück.

Fünfte Idylle.

Daphnis.

Menalkas.

Mopsus, warum, da wir als Kundige beyd' uns begegnet,
Du zu blasen auf ländlichem Rohr, ich Worte zu messen,
Sitzen wir nicht hier unter den haseldurchwachsenen Ulmen?

Mopsus.

Du bist älter; dir folgt der jüngere billig, Menalkas:
Ob wir unter die rege, von Zephyren wankende Schattung,
Ob zur Grotte vielmehr wir hinein gehn. Schau, wie die Grotte
Dort von der waldigen Rebe mit seltenen Trauben bestreut wird.

Menalkas.

Dir wetteifert allein in unseren Bergen Amyntas.

Mopsus.

Der wetteifert ja wohl, auch Phöbus Gesang zu besiegen!

Menalkas.

Singe du, Mopsus, zuerst: sey auch von den Flammen der Phyllis,
Oder von Alkons Lobe dein Lied, auch vom Hader des Kodrus:
Singe nur; Tityrus soll die weidenden Böcklein bewahren.

Mopsus.

Nein, der Gesang, den ich neulich in grünende Buchenrinde
Eingeritzt, und messend den Ton um einander bezeichnet,
Werde versucht. Dann rufe zum Wettgesang den Amyntas!

Menalkas.

So wie die Weide des Sumpfs nachsteht dem graulichen Oehlbaum,
So wie die niedere Narde den purpurnen Rosengebüschen:
Muß nach unserem Dünken auch dir nachstehen Amyntas.

Mopsus.

Weiter kein Wort, o Jüngling; wir sind in die Grotte gelanget.
Daphnis Tod wehklagten, den jammervollen, die Nymphen
Trostlos; ihr, o Haseln, bezeugts, und o Bäche, den Nymphen:
Als, umschlingend des Sohns erbarmungswürdigen Leichnam,

Götter zugleich und Sterne sie grausam nannte, die Mutter.
Keiner trieb von der Weid' an jenen Tagen die Rinder,
Daphnis, hin zu des Baches Erfrischungen; keines der Thier' auch
Kostete weder den Strom, noch berührt' ein Hälmchen des Grases.
Ja, daß dich, o Daphnis, auch Punische Löwen beseufzet,
Als du schiedst, das Reden verödete Berg' und Gehölze.
Daphnis hat an den Wagen Armenische Tieger zu spannen,
Daphnis gelehrt, im Triumph Reihntanz zu beginnen des Bacchus,
Und mit biegsamem Laube den schwanken Stab zu umwinden.
So wie die Rebe dem Baume zum Schmuck, wie der Rebe die Traub' ist,
Wie den Herden der Stier, wie die Saat dem fetten Gefilde:
Bist du einzig der Schmuck den Deinigen! Seit das Geschick dich
Raffte, verließ selbst Pales, und selbst Apollo die Felder.
Wo großkörnige Gerste wir oft den Furchen vertrauet,
Sproßt unseliger Lolch und ein Schwarm des verwilderten Hafers.
Statt der sanften Viol', und des purpurhellen Narcissus,
Steigt die Distel empor und scharfgenadelter Stechdorn.
Streut den Boden mit Laub', umzieht die Quellen mit Schatten,
Hirten der Flur; es verlangt, daß dieß ihm geschehe, noch Daphnis.

Auch erhöht ihm ein Grab, und fügt zum Grabe die Aufschrift:
„Daphnis war ich in den Hainen, bekannt bis zum sternichten Himmel,
„Schönem Vieh ein Hüther vordem, noch schöner ich selber."

Menalkas.

So ist mir dein holder Gesang, o göttlicher Dichter,
Wie im Grase der Schlaf dem Ermüdeten, wie um den Mittag
Heißem Durst ein erquickender Trunk des hüpfenden Baches.
Nicht mit dem Rohr erreichst du allein, auch an Stimme den Meister.
Glücklicher Knab', hinfort bist du der zweyte nach jenem.
Ich will indeß, so gut ich vermag, dir diesen Gesang nun
Singen, und deinen Daphnis erhöhn zu den Sternen des Himmels.
Daphnis entschwebe zum Himmel; mich selbst auch liebete Daphnis.

Mopsus.

Kann was größer mir wohl als solches Ehrengeschenk seyn?
Selbst ja war der Jüngling so werth des Gesanges und längst schon
Ward mir jener Gesang von Stimikon häufig gerühmet.

Menalkas.

Glanzvoll staunt an der Schwelle des ungewohnten Olympus

Daphnis, und unter dem Fuß erblicket er Wolken und Sterne.
Drum von munterer Freud' ist Wald und jedes Gefilde,
Pan zugleich und die Hirten erfüllt und Dryadische Jungfrauen.
Weder Wölf' umschleichen die Trift, noch drohen dem Hirsche
Tückische Garne versteckt; Ruh' liebt der gütige Daphnis.
Selbst schon heben entzückt ihr Jubelgetön zu den Sternen
Ungeschorene Berge, ja selbst lobsingen die Felshöhn,
Selbst auch die Bäume der Flur: Gott, Gott, ist jener, Menalkas!
O sey gnädig den Deinen und hold! Schau vier der Altäre:
Zween, o Daphnis, dir selbst, zween Hochaltäre dem Phöbus.
Zwey Mahl im Jahr will ich Becher mit frischer Milch, die empor schäumt,
Und zwo Kannen dir stellen, gefüllt mit der Fette des Oehlbaums.
Reichlich vor allen das Mahl mit Bacchus Gaben erheiternd,
Vor dem Herd, wenn die Kälte beginnt, wenn die Ernte, im Schatten,
Gieß' ich Wein aus Schalen, den Ariusischen Nektar.
Singen soll Damötas mir dann, und der Lyktier Aegon,
Und nachahmen den Tanz der Satyre Alphesiböus.
Solches bleibt dir beständig, so oft wir gelobete Opfer
Dankbar weihn den Nymphen, so oft wir die Felder umwandeln.
Weil im Gebirg der Eber, der Fisch im Strome sich freuet,

Weil mit Thymus die Biene sich nährt, mit Thau die Cicade:
Immer bleibt dir Nahmen und Ehr' und ewiger Nachruhm.
So wie Bacchus und Ceres, wird dich mit Gelübden der Landmann
Jegliches Jahr anflehn; auch du wirst binden zur Leistung.

Mopsus.

Welches, o welches Geschenk für solchen Gesang dir erfind' ich?
Denn nicht freuet mich so das Geräusch des kommenden Südwinds,
Nicht die Gestad', aufwallend von schlagenden Fluthen, und so nicht
Bäche, die jähling hinab durch felsichte Thäler sich stürzen.

Menalkas.

Diese Syringe von Rohr, die zerbrechliche, schenk' ich zuerst dir.
Sie hat: Korydon brannt' um den jugendlich schönen Alexis:
Sie zugleich mich gelehrt: Weß Herde da? Wohl Melibörns?

Mopsus.

Du empfange den Stab, den Antigenes, da er mir oftmahl
Schmeichelte, nimmer gewann; und er war der Liebe nicht unwerth:
Zierlich prangt er mit Erz und gleichen Knoten, Menalkas.

Sechste Idylle.

Varus.

Einleitung.

Jahr der Stadt 715, im Sommer.

Der berauschte Silenus, von zwey jungen Satyren gebunden, singt für die Lösung ein Lied vom Ursprunge der Welt nach Epikurs Vorstellung, und deren Geschichte bis zur Heroen-Zeit nach alten Volkssagen. Aus welchem Gesange der Dichter Einiges, wie er gleichsam sich erinnert, umständlich und im Vorbeygehen, wiederhohlt.

Varus, dem das Gedicht zugeeignet wird, scheint Lucius Alfenus Varus geheißen, und Kriegkunde mit Epikuräischer Weltweisheit vereinigt zu haben. In der neunten Idylle von 714 erwartete von ihm Virgil die Rettung seines durch die Soldaten, Troß dem Versprechen Octavians, ihm entrissenen Eigenthums; und die Grammatiker sagen, daß er ein Aufseher der Aeckervertheilung im Transpadanischen Gallien, und nach Pollio's Abzuge Befehlshaber der Gegend gewesen sey. Das dort versprochene Lob wird hier geleistet; und es erhellt, daß nach dem Brundisischen Frieden vom Ende 714 der Dichter unter Octavians Herrschaft im ruhigen Besitze des väterlichen Gütchens war, um in der Maulbeerenzeit Gesänge der Waldgötter belauschen zu können.

Auch dem Dichter Gallus, der in Silens Gesange verherrlicht wird, war Virgil nicht nur als Freund und Kunstgenosse, sondern als eifrigem Mitretter, verbunden: indem jener, ein tapfrer Krieger und Günstling Octavians, den Auftrag hatte, diejenigen Städte zu schätzen, deren Aecker nicht vertheilt wurden.

Sechste Idylle.

Varus.

Scherzend wagte zuerst den Ton Syracusischer Lieder,
Und verweilt' ohn' Erröthen in Waldungen unsre Thalia.
Als ich Schlachten besang und Könige, zupfte das Ohr mir
Cynthius, sanft ermahnend: Ein Hirt, o Tityrus, weidet
Billiger Schafe sich fett, und singt in leiserem Tone.
Jetzo, denn dir ist mancher noch übrig, welcher dein Loblied,
Varus, gerne beginnt, und traurige Kriege verherrlicht,
Sinn' ich mit Feldgesange das zarte Rohr zu begeistern.
Nicht Ungeheißenes sing' ich! Jedoch wenn einer auch dieses,
Wenn er mit Lust es vernimmt; dir, Varus, erschallt Tamariske,
Dir jedwedes Gehölz. Auch ist nicht werther dem Phöbus

Irgend ein Blatt, als welches sich Varus Nahmen voranschrieb.
Auf, Pieriden, zum Werk. Es sahn den entschlaffnen Silenus
Chromis einst und Mnasylos, die Jünglinge, ruhn in der Grotte,
Starr von gestrigem Weine, wie stets, die geschwollenen Adern:
Ferne lag, nur eben dem Haupt entglitten, der Laubkranz;
Und schwer hing ihm die Humpe mit abgerissenem Henkel.
Beyde nahn, (denn es hatte der Greis mit versprochenem Liede
Oft sie getäuscht) und schlingen ihm selbst aus dem Kranze die Fessel.
Auch erscheint als Genossinn, und stärkt die furchtsamen, Aegle,
Aegle, vor allen Najaden die schönere; jetzt, da er aufblickt,
Mahlet sie Stirn' und Schläfen ihm roth mit blutigen Maulbeern.
Lachend der List, ruft jener: Wozu die umschlingende Fessel?
Bindet mich los, ihr Kinder; genug, daß zu können ihr scheinet.
Einen Gesang, den ihr wünschet, vernehmt: euch soll ein Gesang seyn,
Dieser ein anderer Lohn. Zugleich beginnet er selber.
Jetzt nach dem Tact, o siehe, war Faunen-Chor und Gewild rings
Hüpfend vor Lust; jetzt regten die starrenden Eichen die Wipfel.

Nicht so freut sich des Phöbus entzückt der Parnaßische Felsen,
Auch nicht Rhadope staunt noch Ismarus also dem Orpheus.
Denn er sang, wie einmahl, die unendliche Leere durchschwärmend,
Samen der Erd', und der wehenden Luft, und des Meers sich gesammelt,
Auch der ätherischen Gluth; wie hieraus jeglicher Ursprung
Haftend erwuchs, und sogar die zartere Kreisung des Himmels;
Dann der Grund zu erharten, und Nereus Fluth zu umufern
Anfing, und allmählich Gestalt der Dinge zu nehmen.
Jetzt wie die Welt aufstaune zur jugendlich scheinenden Sonne,
Und hochher sich ergieß' aus erhobenen Wolken der Regen:
Während keimende Wälder zuerst aufsteigen, und während
Sparsam Lebende irren durch unbekannte Gebirge.
Drauf der Pyrrha geworfene Stein', und Saturnus Beherrschung
Singt er, des Kaukasus Vögel zugleich und den Räuber Prometheus;
Fügt dann hinzu, wo Hylas am Born die vermissenden Segler
Laut nachschrien, daß Hylas den Strand, rings Hylas umher scholl.
Auch die hochbeglückte Pasiphae, wären nicht Rinder,
Tröstet er nun durch Liebe des schneeweiß prangenden Stieres.
Ach, unseliges Mädchen, wie übernahm dich der Wahnsinn!

Prötus Töchter erfüllten die Flur mit falschem Gebrülle:
Doch so empörender Lust hat nie durch thierische Buhlschaft
Eine gedient, obgleich sie das Joch gefürchtet am Nacken,
Und sich oft nach Gehörn an glatter Stirne getastet.
Ach unseliges Mädchen, du selbst nun schweifst in den Bergen:
Jener, die schneeige Seit' auf der sanften Blum' Hyacinthus,
Wiederkäut im Dunkel der Stecheich' hellere Kräuter;
Oder verfolgt die geliebte der weidenden. Sperret, o Nymphen,
Ihr Dictäischen Nymphen, o sperrt die Krümmen des Bergwalds:
Ob vielleicht wo begegnend sich darbieth' unseren Blicken
Einige Spur des schweifenden Stiers! Ach möchten vielleicht ihn,
Hab' auch grünendes Kraut, auch die reizende Herd' ihn verleitet,
Einige Küh' heimführen zu unsern Gortonischen Ställen!
Drauf die Hesperischen Aepfel, des Mägdleins Wunder, besingt er.
Drauf die Phaethontiden im Moos und bittere Rinde
Kleidet er, daß sie dem Grund, hochwipflichte Erlen, entsteigen:
Drauf erzählt er, wie Gallus, den Strom des Permessus umirrend,
Auf die Aonischen Höhn von der Göttinnen einer geführt ward,

Und wie dem Mann aufstand der sämmtliche Chor des Apollo;
Wie dann Linus ihm nahend, der Hirt von göttlichem Liede,
Schön geschmückt mit Blumen das Haar und bitterem Eppich,
Redete: Sieh, dieß Rohr verleihen dir, nimm es, die Musen,
Welches zuvor dem Askräischen Greis; auf welchem er tönend
Pflegte die starrenden Ornen herab vom Gebirge zu locken.
Hiermit preise du selbst des Grynejischen Waldes Entstehung;
Daß kein Hain wo prange zu größerem Stolz dem Apollo.
Meld' ich annoch, wie er Scylla, des Nisus ruchbare Tochter,
Welche, mit Hundegebell die glänzenden Hüften umgürtet,
Sagt man, Dulichische Barken gekränkt, und im tiefen Gestrudel
Ach! die verzagenden Schiffer mit Meerscheusalen zerrissen?
Oder, wie Tereus Glieder er dargestellt in Verwandlung;
Welchen Schmaus Philomela, und welches Geschenk, ihm bereitet;
Welches Flugs sie die Wüsten ereilt, und mit welchem Gefieder
Jammervoll sie zuvor um ihr eigenes Dach sich geschwungen.
Alles, was einst in Phöbus entzücktem Gesang der Eurotas

Freudig vernahm, und zu lernen geboth den horchenden Lorbern,
Singet er; hoch zu den Sternen entfliegt aus den Thalen der Nachhall:
Bis in die Hürd' eintreiben die Schaf', und die Zählung erneuern
Hesperus hieß, und dem Himmel noch unwillkommen hervor ging.

Siebente Idylle.

Melibôus.

Einleitung.

Jahr der Stadt 716, im Frühling.

Meliböus erzählt, wie an einem Frühlingsabend auf der Gemeinwiese des Mincius der Ziegenhirt Korydon den Schäfer Thyrsis, vor dem Schiedsrichter Daphnis, einem Kuhhirten, im Wettgesange besiegt habe. Statt der zweyzeiligen Lieder, wie sie in der dritten Idylle gewechselt worden, sind dießmahl lauter vierzeilige: dergleichen auf der Stelle zu erfinden, höhere Kunst erforderte.

Vor dem Jahr 713 kann diese Idylle nicht geschrieben seyn, weil in der fünften nur der zweyten und dritten, nicht dieser eben so würdigen, gedacht wird. Auch schwerlich in der Zeit der Aeckervertheilung, da in Andes eine so muntere Hirtenhandlung unschicklich war. Wahrscheinlich, als der Dichter und seine Nachbarn das Ihrige wieder in Frieden verwalteten: nach der sechsten des Sommers 715, die noch auf jene Unruhen sich bezieht; und, wenn wir die Frühlings-Scene in Anschlag bringen, im folgenden Jahr 716.

Mit Feinheit hat der Dichter die fehlerhaften Gedanken des Thyrsis, der als Beleidiger dem heraus fordernden Korydon antworten mußte, unter dem Glanze des poetischen Ausdrucks und der Vers-Melodie verborgen; wodurch jener die Gunst des Haufens sich verschafft hatte

Daß Theokrits achte Idylle einige Aehnlichkeit in der Anlage hat, dieß schmälert der unsrigen nicht das Lob einer geistreichen Erfindung und Ausführung.

Siebente Idylle.

Melibôus.

Melibôus.

Unter der stachlichten Eich' Umsäuselung ruhete Daphnis;
Und vereiniget hatte mit Korydon Thyrsis die Herden:
Thyrsis die Schaf', und jener von Milch anschwellende Ziegen;
Beyd' in blühender Jugend annoch, Arkadier beyde,
Und im Gesange sich gleich, und gefaßt zu fertiger Antwort.
Hierher, weil ich dem Froste verbarg die zärtlichen Myrten,
Schweifte der Herde Gemahl, mein Leitbock. Jetzo erblickt' ich
Daphnis dort; und so bald er mich schauete: Hurtig begann er,
Komm hierher, Melibôus; dein Bock ist gesund und die Zicklein;

Und ist dir zuweilen vergönnt, so ruh' in der Kühlung.
Hierher kommen zur Tränke von selbst durch Wiesen die Rinder,
Hier umwebt weitgrünend mit zartem Rohre die Ufer
Mincius; hier auch sumsen aus heiliger Eiche die Schwärme.
Was zu thun? Nicht hatt' ich daselbst Alcipe noch Phyllis,
Einzusperren daheim die der Milch entwöhneten Lämmer;
Und ein wichtiger Streit, mit Korydon Thyrsis, erhub sich.
Nachgesetzt ward dennoch mein ernstes Geschäft dem Getändel.
Drum im Wechselgesang begannen sie beyde den Wettstreit
Eifrig. Möcht' ich, ihr Musen, des Wechselgesangs mich erinnern!
Korydon sang zuerst, und sofort erwiederte Thyrsis.

Korydon.

Nymphen, unsere Lust, Libetrische, einen Gesang nur,
So wie meinem Kodrus, gewähret mir; nahe des Phöbus
Dichtungen tönet sein Lied! Doch wenns nicht allen vergönnt ist,
Hange die helle Syring' allhier an der heiligen Fichte.

Thyrsis.

Schmückt, Arkadische Hirten, den werdenden Dichter mit Epheu,
Daß vor Neid dem Kodrus die Eingeweide zerbersten!
Oder wenn über Gefallen er lobpreist, gürtet mit Baccar

Seine Stirn, daß dem Seher die böse Zunge nicht schade!

Korydon.

Dir, o Delia, weiht dieß Haupt des borstigen Ebers
Mikon der klein', und das Zackengehörn vom lebhaften Kronhirsch.
Wird ihm eigen das Glück; dann ganz aus geglättetem Marmor
Stehst du, die Waden umschnürt mit purpurrothem Cothurne.

Thyrsis.

Diesen Napf voll Milch und die jährigen Fladen Priapus,
Sey zu erwarten vergnügt; du schirmst ein ärmliches Gärtchen.
Marmorn haben wir dich für jetzt gebildet; doch sollst du,
Wenn durch Zucht sich die Herd' ergänzen wird, golden erscheinen!

Korydon.

Nereus Kind Galatea, mir süß vor Hybläischen Thymus,
Weißer denn Schwän', und schöner wie bläßlich grünender Epheu:
O so bald zur Krippe gesättiget kehren die Rinder,
Wenn dein Korydon dir noch theuer ist, komm, Galatea!

Thyrsis.

Ja noch bitterer mög' ich denn Sardos Kräuter dir scheinen,

Rauher wie Brusch, und feiler wie ausgeworfenes Meergras,
Wenn nicht dieser Tag mir länger bereits wie ein Jahr ist!
Gehet doch heim von der Weid', ist Scham noch, gehet, ihr Rinder!

Korydon.

Quellen mit moosigem Bord, und Kräuterchen, sanfter denn Schlummer;
Und der du dünn hergrünend, o Erdbeerbaum, sie beschattest:
Schützt vor der Sonnenwende das Vieh! Schon nahet der Sommer,
Dörrend in Gluth, schon blähn sich die Keim' am üppigen Rebschoß.

Thyrsis.

Hier ist Herd und harziger Kien, hier reichliches Feuer
Stets, und die Pfosten umher von beständigem Ruße geschwärzet.
Hier wird Boreas Kälte von uns so wenig geachtet,
Als vom Wolfe die Zahl, vom fluthenden Bache das Ufer.

Korydon.

Ringsher stehn Wachholdern, und rauhe Kastanien ringsher;

Unter jeglichem Baum sind weit die Früchte verbreitet;
Alles lacht nunmehr. Doch so bald der schöne Alexis
Diesem Gebirg entwiche, du sähst auch die Bäche versiegen.

Thyrsis.

Dürr das Gefild'; in krankender Luft verschmachten die Kräuter;
Liber entzog mißgünstig die Rebenschatten den Hügeln.
Doch wann unsere Phyllis erscheint, grünt jegliche Waldung;
Jupiter auch stürzt reichlich in fröhlichem Regen herunter.

Korydon.

Herkules kohr die Pappel zur Freude sich, Bacchus die Rebe,
Myrtengebüsch die holde Cyther', und den Lorber Apollo:
Phyllis erkohr die Hasel; so lang' als Phyllis sie liebet,
Geht die Myrte der Hasel nicht vor, noch der Lorber Apollo's.

Thyrsis.

Schön erhebt sich die Aesch' im Gehölz, die Pinjol' in den Gärten,
Schön die Pappel am Bach, die Edeltann' auf den Berghöhn:
Doch besuchst du mich öfter, o Lycidas, reizender Knabe;

Steht die Aesch' im Gehölze dir nach, die Pinjol' in den Gärten.

So, was ich weiß; und besiegt wetteiferte Thyrsis vergebens.

Aber Korydon ward nun Korydon unseren Fluren.

Achte Idylle.

Die Zauberinn.

Einleitung.

Jahr der Stadt 715, im Herbst.

Damon und Alphesiböus, zwey Rinderhirten, begegnen sich am Sommermorgen in einem Bergwalde des Pindus, und singen im Wechselgesang, jener einen unglücklichen Liebhaber, der sich ersäuft, dieser eine Liebhaberinn, die ihren Ungetreuen zurück zaubert.

Pollio hatte von Virgil eine Nachahmung der Theokritischen Zauberinn gewünscht. Virgil, ein miterfindender Nachahmer, gab ihr zum Gegenstück einen in Liebe Verzweifelnden; und, um edlere Zaubergebräuche zu erhalten, verlegte er die Scene aus Italien, wo nur Sagae, oder alte Hexen, durch Strafgesetze geschreckt, hexten, nach dem Thessalischen Pindus, mit Beybehaltung des Griechischen Wortes Pharmaceutria, wobey der Römer zuerst an Thessalien dachte.

Als Cäsar Octavianus und Antonius, durch den Brundisischen Frieden versöhnt, im Frühling 715 den Misenischen Vergleich mit Sex. Pompejus geschlossen hatten; übernahm Pollio die Bezwingung der aufrührischen Parthiner in Cäsars Provinz Dalmatien. Zu Cäsars Völkern ward ihm von Antonius ein Theil seines nach Asien bestimmten Heers mitgegeben. Jetzt im Herbst entläßt der Sieger Pollio die Hülfe des Antonius nach Griechenland in ihr Winterlager, und kehrt selbst zu Schiffe in einer Begleitung von Cäsarianern nach Venetien und Ravenna, wo er seinem jährigen Sohne Asinius Gallus (IV. Einl.) den Ehrennahmen Saloninus, von der eroberten Stadt Salonä, mitbringt. Bald darauf geht er nach Rom zu dem erworbenen Triumph, den er im Ausgange des Octobers aufführet.

Dem also zum Lorberkranze des Triumphs zurück kehrenden Heerführer sendet in Gedanken der Dichter die versprochene Idylle als einen dichterischen Epheu entgegen: unwissend, ob er ihn schon an der Mündung des Timavus, wo er vorbey schiffen wird, oder noch weiter zurück an der Illyrischen Küste, antreffen werde.

Achte Idylle.

Die Zauberinn.

Zweyer Hirten Gesang, des Damon und Alphesibôus,
Welche, der Weid' unachtsam, die junge Kuh bey dem Wettstreit
Angestaunt, vor deren Getôn auch starrten die Lüchse,
Und gewandt aus eigenem Lauf Bergströme verweilten:
Damons Gesang erzähl' ich, und ihn des Alphesibôus.
Du, der schon mir die Felsen umlenkt des großen Timavus,
Oder die Küste noch streift der Illyrier: ach, wird dereinst mir
Nahen der Tag, der vergönnt von deinen Thaten zu singen?
Ach, wird je mir vergönnt, ringsher zu verkünden dem Weltkreis
Dein nur würdiges Spiel für Sophokles hohen Cothurnus?

Dir soll sein der Beginn, dir endigen! Nimm, den du selber
Fordertest, diesen Gesang, und laß um die prangende Schläfe
Unter die Siegslorbeeren dir auch hinschleichen den Epheu.

Kaum war entflohn am Himmel der Nacht kaltathmender Schatten,
Wann noch lieblich der Herd' auf zartem Grase der Thau ist:
Als so Damon begann, gelehnt an den Stecken des Oehlbaums:

Damon.

Bringe den heiligen Tag, voran, o Lucifer, strahlend!
Ich, durch wankende Treu' der verlobeten Nisa getäuschet,
Jammere hier, und rufe, so achtlos jene den Schwur auch
Höreten, sterbend annoch in der äußersten Stunde den Göttern!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Mänalus hat tonreiches Gehölz und melodische Fichten
Stets umher, stets hört er der lieblichen Hirten Gesänge,
Stets den Pan; dem zuerst nicht unnütz grünte das Schilfrohr.

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Mopsus der Nisa Gemahl! Was darf nicht hoffen, wer liebet!
Nun gesellt sich zum Greise das Roß, und im folgenden Alter
Kommen mit Hunden zugleich die schüchternen Gemsen zur Tränke.
Mopsus, auf! und Fackeln geschnitzt! dir führt man die Gattinn!
Bräutigam, Nüsse gestreut! dir wendet sich Hesper vom Oeta!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
O dem würdigen Manne vermählt! da du alles verachtest,
Da so verhaßt dir meine Syring', und die Ziegen verhaßt sind,
Auch die struppichte Brau', und des Barts abhangende Zotteln;
Und da du wähnst, kein Himmlischer sorg' um sterbliches Schicksal!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Einst in unsrem Gehäg' als Kleine noch, neben der Mutter,
Sah ich, zum Führer gewählt, bethauete Aepfel dich sammeln.
Eben vom eilften Jahre das folgende hatt' ich erlebet,
Eben konnt' ich vom Boden zerbrechliche Zweige berühren,

O wie ich sah, wie ich tobte, wie rasender Wahn mich dahin riß!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Kenn' ich doch Amor nunmehr! Es hat auf hartem Geklipp ihn
Ismaros, der Rhodope ihn, der äußerste Schwarm Garamanten,
Weder unsres Geschlechtes ein Kind noch Blutes, erzeuget!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Amor der Wütherich lehrt' in dem Blut der Söhne die Mutter
Sich zu besudeln die Händ'! Auch du bist grausam, o Mutter!
Ob mehr grausam die Mutter, ob jener verderbliche Knab' ist?
Jener verderbliche Knab'! Auch du bist grausam, o Mutter!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Jetzo flieh' auch die Schafe der Raubwolf; goldene Aepfel
Trage die knorrige Eich'; es blüh' um die Erle Narcissus;
Schwitze wie Fett aus der Rinde die Sumpf-Amariske den Bernstein:
Eifere selbst mit den Schwänen der Kauz; sey Tityrus Orpheus,
Orpheus unter Gehölz, bey Meer-Delphinen Arion!

Hebe mit mir, o Flöte, Mänalische Hirtengesäng' an.
Alles werde nun offenes Meer! Lebt wohl, o ihr Wälder!
Häuptlings hinab von der Warte des luftigen Bergs in die Fluthen
Stürz' ich mich! Dieses Geschenk sey dir des Sterbenden letztes!

Endige nun, o Flöte, Mänalische Hirtengesänge.
Damon dieß: was darauf antwortete Alphesiböus,
Sagt, Pieriden, ihr selbst; nicht alles ja können wir alle.

Alphesiböus.

Wasser her, und umgürte mit wolliger Binde den Altar!
Zünd' auch heiliges Grün voll Saft, und männlichen Weihrauch!
Daß ich wende dem Buhlen durch Kraft des magischen Zaubers
Seinen gesunden Verstand; an nichts den Beschwörungen fehlt es!

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Kann doch Zaubergesang den Mond vom Himmel herab ziehn;
Circe durch Zaubergesang hat Ulyssens Freunde verwandelt;
Selbst auf Wiesen zerplatzt die frostige Schlange dem Zauber.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Diese dreyfachen Fäden von drey abstechenden Farben
Wind' ich zuerst dir herum, und drey Mahl um den Altar her
Führ' ich dieses Gebild': es erfreut ungrades die Gottheit.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Drey Mahl knüpf', Amaryllis, die dreyerley Farben in Knoten;
Knüpf', Amaryllis, und sprich: Der Venus Bande verknüpf' ich.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Wie sich der Thon hart schließet, und weich das Wachs sich ergießet,
Beyde in derselbigen Gluth: so Daphnis in unserer Liebe.
Streue nun Schrot, und zünde die Lorberreiser mit Erdharz.
Daphnis brennt mir das Herz: ich brenn' auf Daphnis den Lorber.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Solch ein Gelüst soll Daphnis, wie wenn die ermattete Stärke,
Die durch Gehölze den Stier und steilere Forste gespähet,
Neben dem rinnenden Bach hinsinkt im kolbigen Schilfe,

Sinnlos! kaum auch der Späte der Nacht zu entweichen gedenket:
Solch ein Gelust ihn durchglühn; und mich kümmere wenig die Heilung.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Dieß trug jener am Leib, und ließ mir's einst, der Verräther:
Theuere Pfänder von sich! Doch jetzt hier unter der Schwelle,
Erde, vertrau' ich sie dir. O gewährt mir, Pfänder, den Daphnis!

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Dieses Kraut, und dieß mir in Pontus gesammelte Banngift,
Hat selbst Möris geschenkt; am reichlichsten wächst es in Pontus.
Oft, wie hierdurch Möris als Wolf in die Waldungen eindrang,
Hab' ich gesehn, und wie oft er Gestorbene tief aus den Gräbern
Aufrief, oder die Saat wegführt' auf andere Felder.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Trage die Asch', Amaryllis, hinaus: und in fließendes Wasser
Schütte sie über das Haupt. Nicht umsehn! So will ich Daphnis
Bändigen, der nicht Götter, und nicht Beschwörungen achtet.

Ziehet mir heim aus der Stadt, o Beschwörungen, ziehet den Daphnis.
Schaue doch, eben ergriff mit zitternden Flammen den Altar
Frey, da zu nehmen ich säume, noch selbst die Asche. O Heil uns!
Etwas bedeutet es traun! Auch Hylax blaft an der Schwelle!
Glauben wir? oder bethört sich der Liebende selber mit Träumen?

Schonet, er kommt aus der Stadt, o Beschwörungen, schonet des Daphnis.

Neunte Idylle.

Möris.

Einleitung.

Jahr der Stadt 714, im Sommer.

Einige Zeit nach der ersten Idylle, da Tityrus noch unbesorgt vor dem Einbruche der Soldaten weidete, fand es Virgil gerathen, durch persönliche Gegenwart sein Erbgut zu sichern. Er vertrauete, außer Octavians Befehle, dem Schutze des Varus und des Gallus. (Einl. VI.) Umsonst; die übermüthigen Soldaten achteten nichts; Mantua sammt Andes wurde vertheilt, und Virgil mußte, nicht ohne Lebensgefahr, entfliehen.

Wahrscheinlich geschah dieses im Ausgange des Frühlings 714, als der Consul Asinius Pollio, der während des Perusinischen Kriegs noch in der Nähe um Ravenna geblieben war, durch seinen Zug in das untere Italien die Mantuaner der Willkühr des räuberischen Schwarms ausstellte. Virgil schrieb diese zur Rettung des Seinigen bestimmte Idylle, wie v. 60 beweist, in den längsten Tagen. Aus seiner Entfernung bey Rom (Einl. I.) sandte er sie dem Befehlshaber Varus, um durch ihn dem Octavianus die Erhaltung seines Grundstückes zu empfehlen.

Die Erdichtung ist einfach und zweckmäßig. Möris, der Schaffner des Menalkas, mit welchem Nahmen in der fünften Idylle Virgil, als Lobsänger des Julius Cäsar, sich selbst bezeichnet, bringt dem eingedrungenen Besitzer ein Paar Böcklein nach Mantua. Sein Bekannter Lycidas, ein Freund des Gesanges aus der Gegend um Andes, trifft auf dem Wege mit ihm zusammen. Man spricht von dem Schicksale des Menalkas, und singt Stellen aus seinen Gedichten mit Liebe und Bedauern. Diese abgerissenen Liederchen haben, bey allem Scheine von Zufälligkeit, dieselbe Absicht, wie vormahls die Uebersendung der fünften Idylle mit der zweyten und dritten: nähmlich, zugleich für den Dichter, und für den Bewunderer des Julius Cäsar, Theilnehmung zu erregen.

Neunte Idylle.

Möris.

Lycidas.

Wohin, Möris, Dein Gang? Wie der Weg dich führet, zur Stadt hin?

Möris.

Lycidas, ach! wir erlebten sogar, daß ein fremder Besitzer,
Welches wir nimmermehr argwöhneten, unseres Gütchens,
Redete: Dieses ist mein! zieht aus, ihr alten Besteller!
Jetzo gebeugt, voll Grams, da das Schicksal alles doch umkehrt,
Senden wir ihm, was nimmer ihm wohlgedeihe, die Böcklein.

Lycidas.

Sicher doch hatt' ich gehört: von dorther, wo sich die Hügel

Mählich entziehn, und die Höh' in sanftere Windungen senken,
Bis zur Fluth, und den alten, am Haupt schon zerbrochenen Buchen,
Hab' euch alles geschützt der Gesang von eurem Menalkas.

Möris.

Freylich gehört; auch war das Gerücht. Doch unser Gesang gilt,
Lycidas, eben so viel vor Kriegsgeschoßen dessen Mavors,
Als Chaonische Tauben, wie's heißt, vor dem kommenden Adler.
Hätte mich nicht, bestmöglich im Keim die Gezänke zu knicken,
Vorgewarnt linksher von gehöhleter Eiche die Krähe;
Nicht dein Möris allhier, nicht lebete selber Menalkas!

Lycidas.

Weh'! ist ein sterblicher Mensch so freylerisch? Weh'! uns entrissen
Wäre beynahe mit dir dein tröstendes Lied, o Menalkas?
Wer dann sänge die Nymphen? wer streuete blühende Kräuter
Auf das Gefild', und umzöge mit grünem Schatten die Quellen?
Oder welchen Gesang ich jüngst in der Stille dir abstahl,
Als du den Schritt zu unserer Lust Amaryllis einher schwangst:
„Tityrus, kurz ist der Weg, und ich spude mich; weide die Ziegen;

„Treibe sie dann zur Tränk', o Tityrus; und wenn du treibest,
„Hüthe dich, jenem Bock, er stößt mit dem Horn, zu begegnen!"

Möris.

Ja, und was er dem Varus noch unvollendet gesungen:
„Deinen Ruhm, o Varus (nur bleib' uns Mantua übrig,
„Mantua, ach! zu nahe der jammervollen Cremona!)
„Tragen dereinst mit Gesang hoch auf zu den Sternen die Schwäne."

Lycidas.

Möge dein Bienengeschwärm die Corsischen Taxe vorbey fliehn!
Möge des Cytisus Weide den Kühn ausdehnen die Euter
Angestimmt, was du weißt! Auch mich ernannte zum Dichter
Pirrus Chor; mir glückt der Gesang auch; mich auch begrüßen
Gar als Seher die Hirten: allein ich glaube so leicht nicht.
Nimmer ja, scheint mir's, sang ich des Varus oder des Cinna
Würdiges, sondern bey Schwanengetön wie ein schnatternder Gänsrich.

Möris.

Eben, o Lycidas, bin ich dabey, und bedenke mich schweigend,

Ob ich zusammen es finde . . . Nicht ruhmlos ist der Gesang doch! —
„Komm hieher, Galathea, was soll das Spiel in den Wogen?
„Hier ist purpurner Lenz; hier streuete bunt um die Bäche
„Mancherley Blumen die Flur; hier ragt die silberne Papel
„Ueber die Grott', und es flechten die biegsamen Reben ein Laubdach!
„Komm hieher; laß tobend die Fluth das Gestade bestürmen!"

Lycidas.

Was noch war's, das einmahl in klarer Nacht ich dich einsam
Singen gehört? Wohl weiß ich den Ton, wenn die Worte nur folgten.

Möris.

„Daphnis, was spähst du am Himmel der Stern' ursprünglichen Aufgang?
„Schau das Gestirn dort wandeln des Dionäischen Cäsar:
„Jenes Gestirn, durch welches die Saat sich freut des Ertrages,
„Und schon Farbe gewinnt am sonnigen Hügel die Traube.
„Birnen gepfropft, o Daphnis; dein Obst wird pflücken der Enkel!"

Alles entführt das Alter, den Geist mit! Oft, ich gedenk' es,
Hab' ich als Bursch mit Musik langstündige Tage geendigt!
Nun ist so mancher Gesang in Vergessenheit! Selber die Stimme
Flieht schon den Möris; es schaute der Wolf den Möris zuerst wohl,
Doch wird dieß zur Genüge dir oft noch singen Menalkas.

Lycidas.

Durch Entschuldigung wird mein sehnlicher Wunsch nur verzögert.
Und nun schweiget dir rings der gebreitete Spiegel, es ruhet,
Siehe doch, jegliches Lüftchen des ungestümen Geräusches.
Auch ist hier ja die Hälfte des Weges uns; denn es erscheinet
Eben das Grabmahl schon des Bianor. Hier, wo das Landvolk
Wucherndes Laub abschert, hier laß uns singen, o Möris.
Lege die Böcklein nur ab; zur Stadt gelangen wir gleichwohl.
Oder droht uns zuvor mit gesammeltem Regen der Abend;
Können wir ja im Singen (der Weg wird leichter) so fortgehn.
Daß im Singen wir gehn, will ich der Last dich entheben.

Möris.

Jüngling, weiter kein Wort! laß jetzo, was dringt, uns betreiben.
Besser wird dann der Gesang anstehn, wann er selber zurück kommt.

Zehente Idylle.

Gallus.

Einleitung.

Jahr der Stadt 717, im Frühling.

Virgil, mit dem Gedichte über den Landbau beschäftigt, schrieb diese letzte der Idyllen auf den Wunsch seines Gallus, dessen schöne Lykoris einen anderen Liebhaber in einem Feldzug v. 23. über die Alpen bis an den Rhenus v. 46—48. begleitete; während er selbst in Italien v. 44—46 gegen einheimische Feinde die Waffen trug. Deutlich erkennt man das Jahr 717, in dessen Frühlinge Gallus dem Cäsar die Küsten Italiens gegen Sex. Pompejus vertheidigen half, und der Consul Agrippa, der im Sommer 716 ein Heer über die Alpen gegen die Gallier und Germaner bis jenseits des Rhenus geführt hatte, zur Herstellung der Flotte und Anlegung des Julischen Hafens bey Bajä, nach Italien zurück eilte.

Der Dichter als Geißhirt singt, der verlassene Gallus sey von mitleidigem Gesange auf hohen und niedrigen Fluren, und selbst in Arkadien, wohin ihn der Schmerz getrieben, von Hirten und Feldgöttern beklagt worden. Durch Theilnahme gerührt, habe er mit ihnen des Landlebens friedliche Zärtlichkeit sich gewünscht, statt jetzt von der Härte der Liebe zugleich und des Krieges gequält zu seyn; aber auch durch Arkadische Zerstreuungen, und sogar, wenn er zu den äußersten Enden des Bewohnbaren auswanderte, den Schmerz der unglücklichen Leidenschaft zu mäßigen verzweifelt. Bildlicher Schmuck, nicht wirkliche Begebenheit.

Vieles ist freye Nachahmung des verschmachtenden Daphnis bey Theokrit, die wahrscheinlich eben so von Gallus gewünscht wurde, wie jene der Zauberinn von Pollio. Die Trostlosigkeit des Gallus, der gleichwohl die ungetreue Lykoris schon im Winter 716—717 mit einem Gedichte, woraus Virgil vier feurige Verse 46—49 aufnahm, und darauf in vier Büchern Elegien, besingen konnte, wird nicht in buchstäblichem Ernste zu verstehen seyn.

Zehente Idylle.

Gallus.

Dieses letzte Geschäft vergönne mir noch Arethusa.
Wenig begehrt mein Gallus, doch was selbst lese Lykoris,
Wenig des Liedes von uns. Wer versagt wohl Lieder dem Gallus?
O, daß während du unter Sikanischen Fluthen daher rinnst,
Nicht die bittere Doris dir einmischt' ihres Gewoges!
Angestimmt; wir singen die schmachtende Liebe des Gallus,
Weil das junge Gesproß stumpfnasige Ziegen umnaschen.
Nicht tönt Tauben das Lied; antworten wird alles der Bergwald.

Welches Gehölz, welch windendes Thal, o Najadische Jungfraun,

Hielt euch, indeß unwürdig vor Lieb' hinschmachtete Gallus?
Nicht ja des hohen Parnasus Umwaldungen, nicht ja des Pindus,
Gaben euch irgend Verzug, noch Aonias Born Aganippe.
Ihn hat sogar Lorber, und sogar Tamariske beweinet;
Fichtenbekränzt hat ihn, der in einsamer Grotte gestreckt lag,
Mänalus, ihn auch beweint das Geklipp des kalten Lycäus.
Ringsum stehn auch die Schaf', und nicht gereuet sie unser;
Laß auch dich nicht reun der Herd', o göttlicher Sänger!
Selbst ja der schöne Adonis hat Schaf' an Bächen geweidet!
Nahe kam auch der Schäfer, es kam schwerwandelnd der Kuhhirt,
Wohl durchnetzt dann kam von der Wintereichel Menalkas.
Jeder forscht: Woher doch die Liebe dir? Selber Apollo
Kam: Was rasest du, Gallus? beginnet er: deine Lykoris
Ist durch Schnee dem andern, durch schaudrichte Lager, gefolget!
Auch Silvanus kam mit ländlichem Schmucke des Hauptes,
Blühende Ferul-Stauden und mächtige Lilien schüttelnd.

Pan, Arkadia's Gott, auch kam: den wir selber gesehen,
Roth von Mennig die Wang' und blutigen Beeren des Attichs.
Ist kein Maß? So ruft er. Was kümmert sich Amor um solches!
Amors Wuth wird der Thränen nicht satt, noch des Baches die Kräuter,
Noch der Cytisus-Blume die Bien', und die Geiße des Laubes!
Traurig jener darauf: Dennoch, ihr Arkader, singet,
Singt dieß euren Gebirgen, allein des Gesanges erfahrne
Arkader! O wie sollte mein Staub sanft ruhen im Grabe,
Würd' einst eure Syringe von meiner Liebe begeistert!
Wär' ich doch einer von euch, o nur Mithüther gewesen
Euerer Trift, nur Winzer der reif geschwollenen Traube!
Wenigstens, möchte nun Phyllis mein Herz, und möcht' es Amyntas,
Oder was immer durchglühn, (was mehr, sey auch bräunlich Amyntas?
Dunkel ja sind die Violen, es sind die Vaccinien dunkel!)
Ruht' ich umarmt im Weidicht, umarmt im Geflechte des Weinstocks!
Blumen pflückte mir Phyllis zum Kranz, mir sänge Amyntas!
Hier sind kühlige Born', hier schwellende Wiesen, Lykoris;

Hier ein Gehölz! hier möcht' ich mit dir ausleben das Alter!
Jetzo hält mich rasende Lieb' in des schrecklichen Mavors
Rüstungen, unter Geschoß anstürmender Feinde, gefesselt.
Du, von der Heimath entfernt, (o dürft' ich nicht glauben!) so weit hin!
Schauest den Alpenschnee, ach Grausame! schauest des Rhenus
Frost, allein ohne mich! Ach daß dich der Frost nicht verletze!
Ach daß schneidendes Eis dir nicht die Füßchen verwunde!
Auf denn! ich will, die einst im Chalcidischen Maß ich geordnet,
Meine Gesäng' einhauchen dem Rohr des Sikulischen Hirten.
Fest sey der Schluß: in Wäldern, umdroht von Höhlen des Wildes,
Duld' ich hinfort, und schneid in zartgerindete Bäume
Meine Lieb'; auf wachsen die Bäum'; und wachse die Liebe!
Oft zu Nymphen gesellt umschwärm' ich des Mänalus Berghöhn,
Oder verjage den Eber voll Troz. Nie hemme mich irgend
Winternder Frost, Hetzhund' um Parthenische Thale zu stellen.
Schon durch Felsabhänge, mich däuchts, und ertönende Forste,

Geh' ich einher; mich erfreut der Cydonische Pfeil; von des Parthers
Horne geschnellt! — Als ob dieß Linderung wäre dem Wahnsinn!
Oder der Gott je lernte des Menschenwehs sich erbarmen! —
Schon sind weder mir lieb die Hamadryaden, noch selbst mir
Lieb der Gesang! Ihr selbst, fahrt hin von neuem, o Wälder!
Nein, nicht jenen vermag zu besänftigen unsere Mühsal:
Weder ob mitten im Forst den starrenden Hebrus wir tränken,
Ausgestellt dem Sithonier=Schnee des regnichten Winters;
Noch ob, wann eingeschrumpfet der Baſt an dem ragenden Ulmbaum,
Schafe der Aethiopen wir weideten unter dem Krebse!
Rings herrscht Amors Gewalt; auch uns laßt weichen dem Amor!
Dieß sey genug, Göttinnen, von euerem Dichter gesungen,
Während er sitzt, und ein Körbchen sich webt aus geschmeidigem Ibisch.
Macht, ihr Pierischen Mädchen, o macht dieß theuer dem Gallus:
Gallus, ihm, deß Liebe so hoch mir stündlich empor wächst,
Als im erneueten Lenz die grünende Erde sich aufschwingt:

Stehn wir auf! den Singenden wird leicht strenge der Schatten,
Strenger Wachholderschatten; dem Korn auch schadet Beschattung.
Heim nun, Hesperus kommt, geht heim, ihr gesättigten Ziegen.

Des
Publius Virgilius Maro
Landbau.

Erster Gesang.

Entwurf.

Inhalt des ganzen Gedichts: Ackerbau, Baumpflanzung, Viehzucht, Bienenpflege. 1. Anrufung der Götter 5, und Cäsars 24 — 42. Erster Gesang vom Ackerbau. I. Geschäfte vor der Saat. a. Anfang des Pflügens im Frühling 43, manchmahl schon im vorigen Herbste 47, auf leichtem Lande erst im Spätsommer 67, b. Stärkung des Landes, durch Ruhe 71, veränderte Saat 73, Dünger 79, Anzünden der Stoppeln 84. c. Sorgfältige Auflockerung: indem man Klöße zerschlägt 94, egget 95, das zweyte Mahl quer pflügt 98, und häufig 99. II. Nach der Saat. a. Dienliche Witterung 100. b. Zermalmung der Klöße 104. c. Wässern 106. d. Abweiden 111. e. Austrocknen 113 f. Vorkehrungen gegen die Plagen, welche Jupiter, den erfindsamen Geist zu schärfen, auf die goldene Zeit folgen ließ: Raubvögel, Unkraut, Beschattung, Rost, Dürre 118 — 159. III. Erfordernisse für beyderley Geschäfte. a. Feldgeräth 160, besonders der Pflug 169. b. Tenne 176. c. Anzeige der Fruchtbarkeit 187. d. Einweichung des Samens 193, und jährliche Auswahl 197 — 203. IV. Beobachtung der Zeiten 204. a. Saatzeit 208. b. Sonnenlauf und Sphäre 231, Zonen 233, Pole 240, Nutzen für den Landmann 252. c. Geschäfte, wann es regnet 257. d. An Festtagen 268. e an verschiedenen Tagen des Monaths 276. f. bey Nacht 287: Sommernacht 289, Winternacht 291. g. bey Tage: Sommertag 297, Wintertag 299 — 310. V. Witterung und Sicherheit dagegen. a. Gefährlich im Herbste und Frühling 311; selbst im Sommer Sturm 316, Platzregen 322, Donner 328. b. Dawider Aufmerksamkeit auf den Stand der Planeten im Thierkreise 335. c. Verehrung der Götter am Ceres-Fest im Frühling 338, und vor der Ernte 347. d. Wetterzeichen überhaupt 351, des Windes 356, des Regens 370, des klaren Wetters 393. e. Wetterzeichen am Monde 424. f. an der Sonne 438. g. Unglückszeichen der Sonne nach Julius Cäsars Tode 464; noch andere Vorzeichen 469; folgender Bürgerkrieg 489; Gebeth für Cäsar Octavianus 498 — 514.

Landbau.

Erster Gesang.

Was mit Gedeihn Saatfelder erfreut, und welches Gestirn uns
Kehren die Erd', o Mäcenas, und hoch die Reb' an den Ulmbaum
Fügen heißt; was Rindern an Pfleg', und welcherley Wartung
Schafen gebührt, wie erfahrener Fleiß den sparsamen Bienen:
Hiervon rede mein Lied. Ihr strahlende Lichter des Weltalls,
Die ihr in gleitendem Zuge das Jahr umlenket am Himmel;
Liber und nährende Ceres: wofern, euch dankend, die Erde
Gegen den fruchtbaren Halm Chaonias Eichel vertauscht hat,
Und mit erfundener Traub' Achelojische Becher gewürzet;
Auch ihr näheren Mächte der Landbewohner, o Faunen,

Hebet zugleich, ihr Faunen, den Fuß, und Dryadische Jungfraun:
Euere Gaben besing' ich! O du, dem die Erde das erste
Brausende Roß hinströmte, durchbebt vom gewaltigen Dreyzack,
Komm, Neptunus; und Pfleger der Waldungen, dem drey hundert
Schneeige Stier' abscheren die fruchtbaren Büsche von Cea.
Selbst auch den heimischen Wald und Lycäus Windungen lassend,
Pan, o Hüther der Schafe, so dir dein Mänalus werth ist,
Komm, Tegeäischer Gott, hülfreich; und Minerva, des Oehlbaums
Schöpferinn; komm auch, Jüngling, des hackigen Pfluges Erfinder;
Und in der Hand Silvanus, die junge Cypress' aus der Wurzel.
Götter und Göttinnen alle, der Flur wohlthätige Schirmer:
Die ihr neue Gewächs' ohn' einigen Samen erziehet,
Und auf gesäete reichlich den himmlischen Regen herab gießt.
Dann auch du, den bald, nicht wissen wir, welche Versammlung
Waltender Götter besitzt: ob der Städt' Anordnung, o Cäsar,
Dir und die Huth der Lande gefällt, und der räumige Weltkreis
Als Urheber der Frücht' und der Witterungen Gebiether
Dich empfängt, um die Schläfe der Ahninn Myrte dir flechtend;

Ob du dem Meer ein Gott, dem unendlichen, kommst, und die Schiffer
Deine Gewalt nur erhöhn, die äußerste Thule dir dienet,
Und dich Tethys zum Eidam erkauft mit allen Gewässern;
Ob du, ein neues Gestirn, den langsamen Monden dich anfügst,
Dort wo Erigone weit den folgenden Scheren voran geht:
Schau, wie er selbst, dir weichend, die Klaun einzieht, der entbrannte
Scorpion, und mehr denn schuldigen Himmel dir räumet.
Was du auch wirst: (denn dich hoffe der Tartarus weder zum König,
Noch entflamme dein Herz so grause Begierde der Herrschaft;
Wenn gleich Grajer-Gesang die elysischen Thale bewundert,
Und, nicht achtend der Mutter, Proserpina willig zurück bleibt:
Schenke mir glücklichen Lauf, und Heil dem kühnen Beginnen;
Wandle, mit mir dich erbarmend des pfadlos irrenden Landmanns
Freundlich voran, schon jetzt an Gelübd' und Flehn dich gewöhnend.

Früh im Lenz, wann dem grauen Gebirg die erfrorene Nässe
Niederschmilzt, und dem Weste die lockere Scholle sich auflöst;
Dann arbeite mir schon vor dem tief eindringenden Pfluge
Keichend der Stier, und es blinke die Schar in der Furche gescheuert.

Jene Saat vollendet sogar des geizigen Landmanns
Wünsche, die zwey Mahl Sonn', und zwey Mahl Kälte geduldet:
Voll sind ihm zum Brechen mit Korn belastet die Speicher.
Doch nicht spalte mit Eisen ein unbekanntes Gefilde,
Ehe du sorgsam die Wind' und die ändernde Weise des Himmels
Auslernst, und die geerbte Natur und Pflege der Oerter:
Was dir jeglicher Boden gewährt, was jeglicher weigert.
Hier steigt üppig die Saat, dort heben sich glücklicher Trauben,
Anderswo Früchte des Baums, dort grünt ungeheißen die Grasung.
Schauest du nicht, dir sendet des Saffrans Düfte der Tmolus,
India Elfenbein, und den Weihrauch zarte Sabäer,
Nackende Calyber zollen dir Stahl, und Pontus des Bibers
Widrige Geil, und Epeiros die Palmzweig' Elischer Stuten?
Diese Gesetze befahl, dieß ewig bestehende Bündniß,
Anfangs gleich die Natur den Gegenden, als in die öde
Welt Deukalion Kiesel zuerst ausstreute: daß Menschen
Wurden, das harte Geschlecht! Wohlan denn, ist dem Gefilde
Fett der Grund; dann gleich von den frühesten Monden des Jahres
Kehr' es um mit Stieren voll Kraft, daß die liegenden Schollen
Ganz der staubige Sommer mit reifen Sonnen durchkoche.
Aber gebricht's dem Acker an Fruchtbarkeit; dann wird genug seyn,
Gegen Arkturs Aufgang mit schonender Furche zu lockern:

Dort, daß dem fröhlichen Korn nicht schad' aufwucherndes Unkraut;
Hier, daß die wenige Nässe den mageren Sand nicht verlasse.
Gib im Wechsel der Jahr' auch Frist den geschorenen Brachen,
Daß die ermüdete Flur durch Ausruhn Härte gewinne.
Oder sä', in anderem Gestirn, dort gelblichen Dinkel,
Wo du die Hülsenfrucht, die in klappernder Schote sich freuet,
Oder schmächtiger Wickenertrag, und der herben Lupine
Brechliche Stängel zuvor aufhobst, und rauschende Waldung.
Denn es versengt Leinsaat die Gefild', es versengt sie der Hafer,
Auch auszehrende Mohne, getränkt mit lethäischem Schlummer.
Dennoch wird beym Wechsel die Arbeit leichter: wofern du
Nur das entkräftete Feld unverdrossen mit stärkendem Dünger
Sättigest, oder die Oede mit schmutziger Asche bestreuest.
Also ruhn dir auch bey veränderter Frucht die Gefild' aus.
Ohne daß du den Zins der müßigen Brache verlierest.
Oftmahls machte die Flamm' unfruchtbare Felder ergiebig,
Wann du die nichtige Stoppel in knetternder Lohe verbranntest:
Sey's, weil heimliche Kraft dorther und markige Nahrung
Lechzend die Flur einsaugt; sey's, weil in der kochenden Gluth ihr
All' Untugend verdampft, und die schädliche Feuchtigkeit ausschwitzt;

Oder auch mehr Zugänge die Hitz' und verborgene Luftzüg'
Oeffnet, wodurch der Saft in die jungen Kräuter empor steigt;
Oder mit härtender Macht anzieht die klaffenden Adern,
Daß einschleichender Regen sie nicht, und der heftigen Sonne
Ungestüm, noch des Nords durchdringender Frost sie versenge.
Viel auch nützet der Flur, wer die säumigen Klöße mit Karsten
Malmt, und weidene Flechten umher schleift: nicht unbelohnend
Schaut die blonde Ceres auf ihn vom hohen Olympus;
Auch wer des Brachgefildes empor geworfene Rücken
Wiederum in die Breite durchwühlt mit gewendetem Pfluge,
Häufig die Erd' aufregt, und mit Zwang den Fluren gebiethet.
Regnichte Sommertag' und heitere Winter erfleht euch,
Ackerer: fröhlich ist des Winterstaubes der Dinkel,
Fröhlich das Feld. Nicht Emsigkeit schafft's, daß Mysien also
Prangt, und Gargarus selbst die eigenen Ernten bewundert.
Aber wie preis' ich ihn, der die Flur nach gestreuetem Samen
Nahe verfolgt, und die Haufen zerschlägt des zu feisten Gefildes?
Dann in die Saaten den Fluß einlenkt und die folgenden Bäche;
Und, wann in Gluth der Acker mit sterbenden Pflanzen verschmachtet,

Siehe, daher von der Stirne des hüglichten Pfades den Bergquell
Lockt? sein Gesprudel ergießt dumpfrauschend sich über die glatten
Kiesel herab, und tränkt die durstigen Felder mit Labsal.
Oder, damit nicht der Halm mit belasteter Aehre sich lege,
Der den üppigen Wuchs der Saat abweidet im Kraute,
Wann die Furchen ihr Grün kaum ebnete? und der des Sumpfes
Aufgesammelte Näss' abführt mit schlürfendem Sande?
Wenn zumahl der Strom in den wankenden Monden die Ufer
Schwellend verläßt, und alles umher mit Schlamme bedeckt hält,
Daß die niedrigen Lachen von gährender Feuchtigkeit dünsten.
  Doch wie mühsamer Fleiß der Menschen und Stier' auch die Erde
Wendete; droht nicht minder Strimonischer Kraniche Raubsucht,
Und unmäßiger Gäns', auch bittere Cichorien-Fasern
Stören den Wuchs, und der Schatten verdumpft. Selbst wollte der Vater
Nicht zu leicht der Gefild' Anbau, und erregte die Aecker
Erst durch Kunst, mit Sorgen den Geist der Sterblichen schärfend;
Daß nicht starrte sein Reich in schwer betäubendem Schlummer
  Nie vor Jupiter bauten der Ackerer Hände das Fruchtfeld;
Auch nicht Mahl noch Theilung durchschnitt die große Gemeinheit:
All' erwarben für alle zugleich; und die Erde, da niemand

Forderte, strebte von selbst, willfähriger alles zu tragen.
Jener verlieh Giftgeifer den schwarz aufschwellenden Nattern,
Sandte die hungrigen Wölfe zum Raub, und regte das Meer auf,
Schüttelt' ihr Honig den Zweigen herab, und entrückte das Feuer,
Hieß auch stocken den Wein, der in schlängelnden Bächen umher lief:
Daß der Gebrauch nachsinnend die mancherley Künste hervor zwäng'
Allgemach, und in Furchen den Halm des Getreides erzeigte,
Auch das verborgene Feuer entschlüg' aus den Adern des Kiesels.
Jetzo fühlte zuerst der Strom die gehöhleten Erlen;
Jetzo gab dem Gestirne der Steuerer Zahlen und Nahmen,
Merkend Plejad' und Hyad' die leuchtende Bärinn Lykaons.
Jetzo laurte die Schling' auf Gewild, und die Ruthe voll zähes
Vogelleims; es drohten die Hund' um das große Gebirgthal.
Dort nun fuhr in die Tiefe des breiten Stromes das Wurfnetz
Rauschend hinab, dort schwebt' in dem Meer das triefende Zuggarn.
Jetzo starrte das Eisen, es klang die gezogene Säge;
Denn sonst pflegte der Keil den klüftigen Stamm zu zerspalten;
Jetzo kamen die Künst' und Erfindungen. Alles besieget
Unablässiger Fleiß, und die Noth des dringenden Mangels.

Ceres zuerst hat die Menschen, das Land mit Eisen zu kehren,
Angeführt, da bereits Hagäpfel und nährende Eicheln
Fehlten im heiligen Wald, und Kost Dodona versagte.
Bald auch rang das Getreide mit Kümmerniß: daß an den Halmen
Nagte der tückische Rost, und träg' im Gefilde die Distel
Starrete; matt entschwindet die Saat, ein gestachelter Wald steigt,
Kletten und Dorngesträuch, und in schöngeordneten Aeckern
Herrscht unseliger Lolch, und ein Schwarm des verwilderten Hafers.
Wenn nicht immer die Flur von gätender Hacke verfolgt wird,
Nicht ein Geräusch die Vögel zerscheucht, und des dumpfigen Feldes
Schatten die Hippe bezähmt, und Gelübd' herrufen den Regen;
Ach dann schaust du umsonst den großen Haufen des Nachbars,
Schleichst in den Wald, und stillst mit erschütterter Eiche den Hunger.
Jetzo vernimm die Geräthe des abgehärteten Landmanns,
Sonder welche nicht fällt die Saat, noch die Ernte hervor keimt.
Erst des gebogenen Pflugs Kernholz und die schneidende Pflugschar,
Langsam rollende Wagen der Eleusinischen Mutter,
Schleifen und Dreschgestell' und die Last unmäßiger Karste;
Dann, aus Reisig gewebt, die geringere Habe des Celeus,

Flechten des Erdbeerbaums, und die mystische Wanne des Bacchus;
Welches du alles zuvor mit Bedacht einrichtend zurück legst,
Wenn dich würdiger Ruhm des göttlichen Feldes erwartet.

Frühe mit Kraft im Walde gebändiget, schmiegt sich zum Krümmel
Schon die Ulm', und empfäht die Gestalt des gebogenen Pfluges:
Ihr an den Stamm wird die Deichsel, die vorn acht Füße sich ausstreckt,
Auch zwey Ohren gefügt, und mit doppeltem Rücken der Scharbaum.
Früh auch haut man zum Joche die leichte Lind', und die hohe
Buche zur Sterz', um hinten die unteren Räder zu lenken;
Hängt dann über den Herd dem probenden Rauche die Hölzer.

Manches Geboth der Alten vermag ich dir zu enthüllen,
Fliehest du nicht, dein Ohr den niedrigen Sorgen versagend.
Erst die Tenne mit schwer hinrollender Walze geebnet,
Wohl durchstampft mit der Hand, und aus zähem Thone gehärtet:
Daß nicht sprosse das Kraut, noch vom Staube besiegt sie zerlechze,
Dann so manche Verwüstung ihr droh': ein winziges Mäuslein
Baut' oft unter der Erde das Haus, und höhlete Speicher;
Oder es schaufelte blinzend umher sein Lager der Maulwurf;

Oft auch lauret die Kröt' in der Kluft, und was anderes Scheusals
Häufig die Erd' ausbrütet, es praßt der verheerende Wiebel
Durch das Getreid', und, besorgt um ihr darbendes Alter, die Ameis.
   Auch betrachte genau, wann der Mandelbaum in den Wäldern
Häufig in Blüthe sich hüllt, und duftende Zweige herab senkt:
Siegt an Menge die Frucht, dann erfolgt auch reiches Getreide,
Und viel Arbeit kommt mit vielem Schweiße den Dreschern;
Aber strotzt von des Laubes umwuchernдem Schwall die Beschattung,
Dann wird umsonst der Halm, an Spreu nur ergiebig, zerdroschen.
   Oftmahls sah ich den Samen gestärkt durch Künste des Säers,
Und zuvor mit Salpeter getränkt und schwärzlichem Oehlschaum:
Daß von größerer Frucht die täuschende Schote sich füllte,
Und das Gemüs', auch an mäßiger Gluth, schnell mürbe zerquölle.
Selbst die gewähltere Saat, mit Arbeit lange gemustert,
Sah ich dennoch entarten, wenn menschliche Mühe nicht jährlich
Größeres nur mit der Hand auslas. So stürzt durch das Schicksal
Alles zum Schlimmeren fort, und entflieht ausgleitend den Rückweg;

Wie wenn gegen den Strom ein Mann schwer rudernd den Nachen
Kaum hinauf arbeitet, und sinken ihm etwa die Arme,
Ungestüm ihn entrafft in reissendem Sturz das Gewässer.
Ferner gebührt auch uns des Arkturs Erscheinung so achtsam,
Sammt dem Gestirn der Böcklein zu schaun, und die leuchtende Schlange:
Als wer durch brausende Fluth zur Heimath fahrend des Pontus
Schrecken versucht, und die Schlünde der austerreichen Abydus.
Wog dem Tag und dem Schlaf gleichschwebende Stunden die Wage,
Und zertheilt' in der Mitte für Licht und Schatten den Umkreis;
Treibt dann, Männer, die Stiere zum Werk: streut Gerst' in die Ebnen,
Bis zum äußersten Regen des ungebändigten Winters.
Auch den Samen des Leins, und den Mohn der Herrscherinn Ceres
Eile zu decken mit Erd'; und sogleich nun dränge die Pflugschar,
Weil es der trockene Boden vergönnt, und die Wolke noch hänget.
Bohnen im Lenze gesät; dich, Medischer Klee, auch empfähet
Dann die gelockerte Furch', und es kehrt der Hirse Bestellung:
Wann der schimmernde Stier das Jahr mit goldenen Hörnern
Oeffnet, und weichend der Hund dem drohenden Sterne hinab sinkt.

Wo du zur Weitzenernte jedoch und kräftigem Dinkel
Durcharbeitest die Flur, und allein um Aehren dich kümmerst;
Laß zuvor in der Frühe die Atlantiden sich bergen,
Und den Gnosischen Stern hinfliehn der funkelnden Krone,
Eh' du des Samens Schuld den Furchen vertraust, und der Erde
Mit voreilendem Zwang aufdringst die Hoffnung des Jahres.
Mancher begann, eh' nieder sich Maja senkte; doch solchen
Trog die erwartete Saat, mit nichtigem Hafer ihn täuschend.
Aber gefällt dirs, Wicken zu bäun, und gemeine Faselen,
Und verachtest du nicht Pelusischer Linsen Erziehung;
Nicht undeutlich ermahnt dich der Untergang des Bootes:
Dann beginn, und dehne die Saat in die Mitte des Reifes.
Darum lenkt den in Theile genau zergliederten Umlauf
Durch zwölf Sterne daher die goldene Sonne des Aethers.
Fünf sind Zonen am Himmel gestreift: die eine beständig
Roth im Schimmer der Sonn', und gedörrt von ewigem Feuer.
Rechts am äußersten End' und links umlaufen sie ringsum
Zwo, von bläulichem Eis' erstarrt und schwarzem Geträufel.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Zwischen dort und der mittleren gab den bekümmerten Menschen
Zwo der Götter Geschenk. Ein Pfad durchschlängelt sie beyde,
Wo sich schräg die Folge der Himmelszeichen umher dreht.
Wie die Welt nach Scythia hier und dem steilen Rhipäus
Aufsteigt, sinket sie dort zu Libya's Sand und dem Südwind.
Dieser Pol ragt über uns stets; doch jenen erblicket
Unter dem Fuß die umnachtete Styx, und die Geister der Tiefe.
Diesen umschlingt weitkreisend die mächtige Riesenschlange
Ringsumher, wie ein Strom die Bärinnen beyde durchschlüpfend,
Bärinnen, die stets scheu vor Oceanus Bade zurück fliehn.
Dort, wie die Sag' erzählet, verstummt unthätiger Nacht Graun
Ewig, und dichtgedrängt starrt mitternächtliches Dunkel:
Oder es kehrt Aurora von uns, und führet den Tag hin;
Und wann zuerst der Morgen mit schnaubenden Rossen uns anhaucht,
Röthet sich dort aufglühend in spätem Lichte der Abend.
Hieraus die Wechsel der Luft am zweifelnden Himmel vorher schaun
Können wir, hieraus die Tage der Ernt', und die Zeiten des Säens;
Wann es gebührt, mit dem Ruder des Meers treuloses Gewässer
Umzudrehn, vom Strande gerüstete Flotten zu wälzen,

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Oder die zeitige Ficht' in den Waldungen niederzuschmettern.
Auch nicht spähn wir umsonst den Untergang und den Aufgang
Deutender Stern', und des Jahrs vierfach abwechselnde Gleichheit.
Wenn einst frostiger Regen daheim den Ackerer aufhält;
Manches, was bald zu beschleunigen wär' am heiteren Himmel,
Schafft er mit reiferem Fleiß. Er schärft vorhämmernd des Pfluges
Stumpfen Zahn; er höhlt sich Nachen und Trog aus dem Baumstamm;
Zeichen auch prägt er dem Vieh, und die Zahl den Haufen Getreides.
Andere spitzen sich Pfähl' und zwey gehörnete Gaffeln,
Oder bereiten der Reb' Amerinische Weiden zur Fessel.
Jetzt geschmeidige Körb' aus Brombeerranken geflochten;
Jetzt die Frucht am Feuer gedörrt, und mit Steine gemalmet!
Denn auch an festlichen Tagen vergönnt uns mancherley Uebung
Religion und Gesetz. Den Bach zu lenken verbiethet
Keines Gottes Gebrauch, die Saat mit Gehäge zu sichern,
Hinterlist dem Gevögel zu baun, zu verbrennen den Dornbusch,
Und die blöckende Herd' im heilsamen Bache zu baden.
Oftmahls lastet mit Oehl dem langsamen Esel die Schultern
Oder gemeinerem Obste sein Herr, und bringet den Mühlstein

Oder den Klumpen des Pechs von der Stadt heimkehrend zur Wirthschaft.

Andere Tage verlieh in anderer Ordnung uns Luna,
Glücklich zum Werk. Den fünften geflohn! der erbleichende Orcus
Sproß und die Furien dann; es brütete Tellus zum Unheil
Cöus sammt Japetus aus, und den grausen Tyfoeus,
Auch das Riesengeschlecht der verschworenen Himmelstürmer:
Drey Mahl rangs, zum Bau auf Pelion Ossa zu wälzen,
Siehe, und hoch auf Ossa den waldumrauschten Olympus;
Drey Mahl zerschmetterte Zeus mit dem Strahl die gethürmeten Berge.
Heilsam ist nach dem zehnten der siebente, Reben zu senken,
Zur Einjochung gefangener Stier', und des neuen Gewebes
Zettelung; besser der neunte zur Flucht, ungünstig dem Diebstahl.

Vieles sogar wird besser in nächtlicher Kühle vollendet,
Oder wann Lucifer früh die gerötheten Felder bethauet.
Nachts wird wichtige Stoppel, und Nachts die trockene Wiese
Besser gemäht; die Nächte verläßt nicht zähe Befeuchtung.
Mancher wacht, vom Glanze des Winterherdes umleuchtet,
Spät in die Nacht, und spitzt mit scharfem Stahle sich Fackeln:
Während das Weib, durch Gesang der Arbeit Weile sich lindernd,

Emsig mit rasselndem Kamm die gewechselten Faden durchwebet;
Oder dem süßen Most an der Gluth die Feuchtigkeit auskocht,
Oft mit Laub abschäumend die Wallung des zitternden Kessels.
   Aber das röthliche Korn mäht ab in der Hitze des Tages,
Und in der Hitze des Tags zermalmt auf der Tenne die Aehren.
   Nackend gepflügt, und nackend gesät; im Winter gefeyert.
Während der Kälte geneußt des Erworbenen gerne der Landmann,
Froh mit der Nachbarschaft umgehende Schmäuse besorgend.
Festlich ruft der Winter zur Lust, und zerstreuet die Sorgen:
Wie wenn schwer belastet der Kiel den Hafen erreichet,
Und ihr Steuerverdeck umkränzeten fröhliche Schiffer.
Aber auch dann ist Zeit, die laubige Eichel zu sammeln,
Lorber' auch und Oliv', und blutige Beeren der Myrte;
Dann dem Kraniche Schlingen, und Garn zu legen dem Kronhirsch,
Auch langöhrige Hasen im Lauf, und die Gems zu durchbohren,
Drehend die hanfene Schnur der Balearischen Schleuder,
Wann hoch lieget der Schnee, und der Strom Eisschollen herab drängt.
   Was erwähn' ich des Herbstes Orkan' und tobende Sterne?
Und, wann kürzerer Tag schon ist, und milderer Sommer,
Welcher Bedacht uns geziem'? auch wann platzregnend der Lenz sinkt;

Wann mit Aehren bereits die Saat den Gefilden empor starrt,
Und in dem grünen Schaft die milchichten Körner sich blähen?
Oft sogar, wann den Schnitter in gelbliche Fluren der Landmann
Führte, vom spröden Halm die bärtige Gerste zu schneiden;
Sah ich zum Kampf ringsher der Winde Tumult sich versammeln,
Welche die schwangere Saat weit hin, mit den untersten Wurzeln
Hoch in die Lüfte gerafft, fortschleuderten: so wie des Winters
Schwarzer Orkan den nichtigen Halm und die fliegende Stoppel.
Oft auch schwärmt um den Himmel ein Heer endloser Gewässer;
Graunvoll drängen den Schwall dickwogender Schauer die Wolken,
Schwarz aus dem Meer aufziehend; es stürzt mit Geprassel der Aether,
Daß der gewaltige Guß Fruchtpflanzen und Werke der Rinder
Weit zerschwemmt, und die Graben erfüllt; der gehöhlete Bergstrom
Steigt mit Getös', und es brauset in stürmenden Sunden die Meerfluth.
Selbst der ewige Vater, hervor aus des grausen Gewölks Nacht,
Schwingt hellleuchtende Strahl' in der Hand: ringsum in Erschüttrung
Bebet die Erd'; hin floh das Gewild, und den Menschengeschlechtern

Sank das zagende Herz vor dem Schrecklichen. Jetzo den Athos,
Jetzt der Ceraunien Haupt, und des Rhodope, schlägt sein entbrannter
Donner hinab! Es erneun sich die Wind', und der dichteste Regen;
Daß nun Hain, vom Orkane zerwühlt, nun Meeresgestad' hallt.
  Dessen besorgt, erforsche der Monathe Gang und der Sterne:
Wo der kalte Saturnus sich hingewendet am Himmel,
Welche Kreise verirrt das Cyllenische Feuer durchwandre.
Doch die Unsterblichen ehre zuerst, und erneue der großen
Ceres ihr jähriges Fest, in fröhlichen Auen ihr opfernd,
Wann der äußerste Frost sich verzog, schon heiter der Lenz ist.
Dann sind fett die Lämmer, und dann die mildesten Weine.
Dann ist süß der Schlummer, und dicht auf Bergen der Schatten.
Flehe der Ceres gesammt dir die ländliche Jugend in Andacht:
Du zerlaß ihr Honig in Milch und der Süße des Bacchus;
Drey Mahl umgeh' heilbringend die jungen Früchte das Opfer,
Welches der ganze Chor und die jauchzenden Freunde begleiten,
Und mit Geschrey in die Häuser die Göttinn rufen. Auch niemand
Wage zuvor die Sichel an zeitige Halme zu legen,
Bis er, vom Eichenkranze die Schläf' umwunden, der Ceres
Ungeordnete Reigen getanzt, und Lieder gesungen.

Aber damit wir solches an sicheren Zeichen erkennten,
Sonnige Schwül' und Regen und kalt anhauchende Winde;
Ordnete Jupiter selbst, was die Monathwandlerinn Luna
Deutete, welchem Zeichen der Südwind sänk', und wie oftmahl
Vorgewarnt der Bauer sein Vieh nah' hielte den Ställen.

Gleich wenn die Wind' aufsteigen, beginnt entweder des Meeres
Ahndende Fluth unruhig empor zu wallen, und hochher
Trocknes Geknack zu ertönen vom Bergwald; oder entlang wühlt
Hallend der Strand, und es schwillt der Waldungen dumpfes Gemurmel.
Aber kaum enthält sich des krummen Kiels dir die Woge,
Wann aus der Mitte des Meers die verschüchterten Taucher entflattern,
Und mit Geschrey zum Gestade daher ziehn; wann auf dem Trocknen
Spielet das Wasserhuhn; und die heimischen Sümpfe verlassend,
Ueber das hohe Gewölk sich der fliegende Reiher empor schwingt.
Oft auch siehest du Sterne, so bald andränget der Sturmwind,
Jähes Falls am Himmel entfliehn, und das nächtliche Dunkel
Hell nachstreifende Flammen in langem Zuge durchschimmern;

Oft, wie nichtige Spuren umfliegt und gefallene Blätter
Oder wie schwimmende Flaume den Tanz auf dem Wasser beginnen.

Doch wann Boreas wild androht mit Leuchtungen, auch wann
Eurus und Zephyrus Burg laut donnerte; schwimmen die Aecker
Alle, die Graben gefüllt, und jeglicher Schiffer im Meere
Rollt die triefenden Segel zurück. Nie, ohne zu warnen,
Schadete Regenerguß. Entweder flohn, wenn er aufstieg,
Tief in die Thal' aus dem Aether die Kraniche; oder die Milchkuh
Schnob, gen Himmel gewandt, die Luft in offene Nüstern;
Oder die zirpende Schwalb' umflog hinstreifend die Weiher;
Oder es töneten Frösch' im Morast ihr ewiges Klaglied.
Oft auch enttrug die Eyer den inneren Zellen die Ameis,
Tretend den schmalen Steig; auch trank der farbige Bogen,
Weitgespannt; und in mächtigem Trupp die Weide verlassend,
Rauschte das Volk der Raben daher mit wimmelnden Flügeln.
Dann die mancherley Vögel des Meers, und was in Kaystrus
Süßem Gesümpf ringsum die Asischen Wiesen durchschnappelt,
Siehst du mit reichlichem Thau sich eiferig sprengen die Schultern,

Bald ihr Haupt darstreckend der Fluth, bald laufend ins Wasser,
Und wie bethört frohlocken im eitelen Spiele des Bades.
Schamlos ruft auch die Kräh' aus vollem Halse dem Regen,
Die allein für sich auf trockenem Sande daher tritt.
Selbst an nächtlicher Spindel beschäftiget, waren die Mägdlein
Nicht unkundig des Sturms, wann funkelnd in irdener Lampe
Sprühte das Oehl, und den Docht verglimmende Schwämmchen umwuchsen.

Auch nicht minder aus Regen die Sonn' und heitere Bläue
Kannst du zuvor erspähn, und an sicheren Zeichen erkennen.
Denn nicht scheint den Sternen nunmehr ihr Schimmer verdunkelt,
Noch des Bruders Strahlen die steigende Luna verpflichtet,
Oder wie wollige Flocken der Duft am Himmel zu schweben.
Nicht am Gestade verbreiten die Halcyonen der Thetis
Gegen die wärmende Sonne die Fittige; nicht auf dem Hofe
Werfen besudelte Säue zerwühltes Gebund mit dem Rüssel.
Aber es sinkt der Nebel herab, und deckt die Gefilde;
Auch die westliche Sonn' auf hohem Giebel bemerkend,
Uebt umsonst den späten Gesang die jammernde Eule.
Hoch im lauteren Aether erscheint der schwebende Nisus,
Und für das purpurne Haar büßt ihm die Verrätherinn Scylla:
Wo sie die luftigen Höhn im Entfliehn mit der Schwinge durchschneidet,

Siehe, voll feindlicher Wuth, mit lautem Geräusch durch den Aether
Folgt ihr Nisus umher; wo Nisus sich hebt in den Aether,
Flieht sie, die luftigen Höhn pfeilschnell mit der Schwinge durchschneidend.
Jetzo erschallt den Raben aus helleren Kehlen ihr dreyfach
Oder vierfach Getön; und oft in erhabenen Lagern,
Ueber Gewohnheit entzückt von unerklärbarer Wollust,
Rauschen sie wild mit einander im Laub, nach verwehetem Regen
Froh, ihr kleines Geschlecht und behagliches Nest zu besuchen.
Zwar nicht häg' ich den Wahn: weil etwa ihr Geist von der Gottheit
Ausging, oder Verstand, dem das Schicksal gehorcht, sie beseelet:
Sondern so bald der Sturm und die wankende Nässe des Himmels
Andere Bahnen gewählt, und Jupiter, triefend vom Südwind,
Dicht, was verdünnt war, drängt, und was er verdichtete, auflöst;
Wandelt sich auch der Seelen Gestalt, und Regungen füllen,
Andere nun, und andre, da Wind die Gewölke verfolgte,
Ihnen die Brust. Daher der Vögel Gesang in den Feldern,
Und die Freude der Herd', und die jauchzende Stimme der Raben.
Wenn du zur reissenden Sonne jedoch, und der folgenden Monde

Ordnungen, wendest den Blick; nie soll dich die morgende Stunde
Täuschen, noch Hinterlist der heiteren Nacht dich betriegen.
Wann die erneuete Luna, das kehrende Feuer versammelnd,
Jetzo mit trübem Horn den dunkelen Aether umspannet;
Drohn unendliche Güsse dem Ackermann und dem Segler.
Doch so ihr Angesicht jungfräuliche Röthe bedecket,
Hebt sich Wind: vor dem Wind erröthet die goldene Phöbe.
Wann sie im vierten Lauf, denn der ist treffender Deutung,
Klar den Himmel durchschwebt mit ungestümpfeten Hörnern;
Dann ist ganz der Tag, und so viel nach jenem hervor gehn,
Bis zum vollendeten Monde, vor Wind und Regen gesichert:
Und erhaltene Schiffer bezahlen am Strand ihr Gelübde
Dir, Panopeia, und Glaukus, und Ino's Sohn Melicertes.
Auch die Sonn', aufstrahlend, und wieder ins Meer sich verbergend,
Zeichnet die Luft; es folgen der Sonn' untriegliche Zeichen,
Beydes die frühe sie trägt, und wann sich heben die Sterne.
Wird sie eben erwachend den Glanz mit Flecken besprenkeln,
Eingehüllt in die Wolk', und halb mit der Scheibe zurück fliehn;
Dann sey dir des Regens Verdacht: denn hoch aus dem Meere

Stürmet der Saat und den Bäumen der Süd und der Herde zum Unheil.
Aber wofern im Tagen ihr Licht durch gedrängete Wolken
Rings ausbrechende Strahlen umher gießt; oder Aurora
Blaß im Gesicht aufsteiget vom Saffran-Lager Tithonus;
Ach dann vertheidiget schlecht die reifenden Trauben das Weinlaub:
So dicht prasselnd umklirrt der entsetzliche Hagel die Dächer.
Mehr noch frommts, verläßt sie die Bahn des durchwanderten Himmels,
Eingedenk des Gebothes zu seyn. Dann schauen wir oftmahls
Ihr entflammetes Antlitz umwirrt von mancherley Farben:
Blau gefleckt wird sie Regen verkündigen, feurig den Ostwind.
Aber so bald ihr Flecken zu röthlichem Feuer sich mischen;
Ueberall dann zugleich von des Sturmes Gewalt und des Regens
Strudelt es. Rathe mir keiner, in jener Nacht durch die Meerfluth
Auszugehn, noch das Seil vom sichern Lande zu lösen!
Doch wo fern, wann sie bringet den Tag, und entführt den gebrachten,
Strahlt ihr leuchtender Kreis; umsonst dann schrecken dich Schauer,
Und du siehst die Wälder in hellem Norde beweget.
Endlich, was spät der Abend herauf trag'; oder von wannen
Heitere Gewölk' anwehn, was der feuchtende Süd uns bereite:
Kündet die Sonne zuvor. Wer mag die Sonne der Falschheit

Schuldigen? Jene hat oft die Gefahr des verborgenen Aufruhrs
Angesagt, und Verrath, und heimlich gährende Kriege.
Jene blickt' auch auf Roma, nach Cäsars Fall, mit Erbarmung,
Als sie das strahlende Haupt in dunkele Bräune verhüllte,
Und, wie vor ewiger Nacht, die frevelnden Völker erschraken.
Damahls zwar gab selber die Erd', und die Fluthen des Meeres,
Auch wehdrohende Hund', und unwillkommene Vögel,
Zeichen genug. Wie oft auf die Aecker umher der Cyklopen
Sahn wir im Schwall vorbrausen aus berstender Esse den Aetna,
Dem rothflammende Bäll' und geschmolzene Felsen entrollten!
Klirrende Waffen vernahm Germania rings in des Aethers
Regengewölk; ungewohnter Erschütterung bebten die Alpen.
Auch ein häufiger Ruf durchscholl die schweigenden Haine
Machtvoll, und die Gebild' in gräßlicher Todesblässe
Schwebten durch Dunkel der Nacht; es redeten Thiere des Feldes,
Schauerlich! Ströme stehn, es zerspaltet das Land, und vor Wehmuth
Thränet das Elfenbein, und schwitzet das Erz in den Tempeln.
Hochauf schwoll, und drehend in rasendem Strudel die Wälder,
Trug der König der Ström' Eridanus durch die Gefilde
Weit mit den Ställen die Herden umher. Auch rastete nimmer

Traurigem Eingeweide der drohenden Fibern Erscheinung,
Noch den Brunnen die Ader des röthenden Blutes; und tief auch
Hallten in Mitternacht von heulenden Wölfen die Städte.
Niemahls sonst entzuckten dem heiteren Himmel so viele
Leuchtungen; niemahls brannten so oft graunvolle Kometen.
Drum sah in der Schlacht zum zweyten Mahle Philippi
Ordnungen Römischer Bürger mit gleichem Geschoß sich begegnen;
Und nicht däucht' es den Himmlischen hart, daß Emathia zwiefach
Floß, und des Hämus Gefilde, mit unserem Blute gedünget.
Siehe, dereinst wird kommen der Tag, da in jenen Bezirken,
Mit gebogenem Pfluge die Erd' aufrüttend, der Landmann
Römische Speer' auswühlt, vom schartigen Roste zernaget,
Oder mit schwerem Karst hochklingende Helme hervor schlägt,
Und die großen Gebein' anstaunt aus durchhöhleten Gräbern.
Heimische Mächt' Indigeten, und Romulus, Vesta du Mutter,
Welche den Tuskischen Tibris und Roms Palatium schirmet:
Diesem Jünglinge wehret doch nicht, dem zerrütteten Alter
Beyzustehn! Schon haben wir längst mit unserem Blute
Abgebüßet die Schuld der Laomedontischen Troja.

Schon vorlängst mißgönnet dich uns, o Cäsar, des Himmels
Königsburg, unwillig, daß Menschentriumph dich noch kümmert:
Hier wo Recht sich verkehret und Unrecht, Krieg durch den Erdkreis
Tobt, und des Gräuls vielfache Gestalt; wo die Ehre des Pfluges
Hinschwand, öde das Feld die entführeten Pfleger betrauert,
Und zum starrenden Schwert umschmilzt die gebogene Sichel.
Dorther droht Euphrates, und dort Germania Kriegswuth;
Städte brechen den Bund mit benachbarten Städten, und tragen
Feindliche Wehr'; rings wüthet der frevele Mars durch den Erdkreis:
Wie wenn geöffneten Schranken ein Viergespann sich entstürzend
Kreis vollendet auf Kreis, und umsonst das Gezäume der Lenker
Spannt; ihn entreissen die Ross'; und es trotzt der Wagen den Zügeln.

Landbau.

Zweyter Gesang.

Entwurf.

Inhalt: die Baumpflanzung 1. Anrufung des Bacchus 4. I. Entstehung der Bäume und Sträuche. a. Natürliche: von selbst. 10, aus Samen 14, aus der Wurzel 17. b. Künstliche: durch abgestochene Wurzelschößlinge 23, aus Satzhölzern 24, Senkern 26, Schnittlingen 28, Klötzen und Scheitern 30, durch Impfen 32—34. II. Anbau von beyden. a Einleitung 35, Anrufung des Mäcenas 39. b. Veredelung natürlicher 47. c. Erziehung künstlicher 61, besonders durch Aeugeln und Impfen 73—82. III. Verschiedenheit der Bäume und Gesträuche. a. Nach den Gattungen der Geschlechter 83. b. Nach Boden und Lage 109. c. Nach der Weltgegend 114. d. Italiens Lob 136—176. IV. Vom Erdreich. a. Dienlichkeit für Oehlbäume 179, Weinstöcke 184, Vieh 195, Getreide 203, für nichts 212, für alles 217. b. Prüfung ob locker oder dicht 226, salzig und bitter 238, fett 248, feucht 251, schwer oder leicht 254, schwarz 255, kaltgründig 256—258. V. Weinbau. a. Zur Pflanzung gehört: Graben 259, Pflanzschule 265, Einsetzen 269, wie dicht 273, wie tief 288, andere Vorsicht 298, Zeit des Einsetzens 315, Lob des Frühlings 323, Pflege der Setzlinge 346. b. Nach der Pflanzung, wird aufgelockert 354, gepfählt 358, abgelaubt und geschneitelt 362. c. Verzäunung 371; besonders gegen den Bock, der dem Bacchus geopfert wird 380. d. Die endende Wartung 397—419. VI. Leichtere Pflege anderer Gewächse: a. Der Oehlbäume 420. b. Der Obstbäume 426. c. wilder Gesträuche und Bäume 429. d. Vorzug dieser vor dem verführerischen Weinstock 454—457. VII. Glückseligkeit des Landlebens. a. Vorzüge der Stadt 461. b. Des Dichters Wunsch, ein Weiser zu seyn 475, oder ein frommer genügsamer Landmann 483, der auch Weisheit übt 495, im Gegensatz des unruhigen Städters 503. c. Des Landmanns Ruhe 513, Ueberfluß 516, unschuldige Freuden 523, alte Sitten 532. d. Beschluß des Gesangs 541 — 542.

Landbau.

Zweyter Gesang.

Dieß von der Saatengefild' Anbau, und den Sternen des Himmels.
Jetzo tönt dir Bacchus, mein Lied, mit dir auch des Waldes
Jungem Gesträuch, und dem Sprosse des langsam wachsenden Oehlbaums.
Hierher, Vater Lenäus! erfüllt von deinem Geschenk ist
Alles umher; dir prangt vom traubigen Herbst in Weinlaub
Blühend die Flur, dir schäumt in vollen Kufen die Lese!
Hierher, Vater Lenäus, genaht; und die nackenden Schenkel
Färbe mit mir, des Cothurnes entblößt, in gekeltertem Moste!
Erstlich wachsen die Bäum' aus mannigfalter Erzeugung.
Einige gehn, durch keine Gewalt der Menschen erzwungen,

Selbst freywillig hervor, und beherrschen die Thal' und des Flusses
Krummen Rand: wie die Weide des Sumpfs, und biegsame Genster,
Pappelgebüsch, und ergrauend mit bläulichem Laube das Weidicht.
Andere heben den Wuchs aus gefallenem Samen; wie hohe
Kästenbäum', und die Eiche, die stolz vor den Hainen empor dir,
Jupiter, grünt, und des Grajers orakelredende Wipfel.
Anderen sproßt aus der Wurzel die dicht aufsteigende Waldung:
Wie Kirschbäumen und Ulmen; auch selbst der Parnasische Lorber
Hebt sich, ein kleines Reis, im gewaltigen Schatten der Mutter.
Diese Vermehrungen gab die Natur erst; diesen entgrünet
All der Wälder und Stauden Geschlecht, und der heiligen Haine.

Andere Weisen entdeckt' auf eigener Bahn die Erfahrung.
Dieser pflanzt das Gesproß, vom zarten Leibe der Mütter
Abgelöst, in die Gruft; der stampfet sich Aest' in die Aecker,
Und vierspaltige Schaft' und spitz gehauene Pfähle.
Andere Waldung erheischt von niedergebogenen Senkern
Junges Geschlecht, und es lebt im eigenen Boden der Anwachs,
Selbst der Wurzel entbehrt noch andere; oben vom Wipfel
Waget der Erd' herbringend den Schoß zu vertrauen der Schneitler.

Ja dem zerschnittenen Stumpfe sogar, ein Wunder zu melden!
Dringt aus trockenem Holze hervor die Wurzel des Oehlbaums.
Oft auch sehn wir die Zweige des einen Baums in des andern
Ungestraft ausarten, daß eingepfropfet der Birnbaum
Aepfel trägt, und mit Pflaumen die Steinkornelle sich röthet.

Drum wohlan, und vernehmt der Gattung eigene Pflege,
Männer des Dorfs, arbeitet die herberen Früchte zu mildern;
Und nicht träg' umlieg' euch das Land. Es erfreut, mit dem Weinstock
Ismarus Höhn zu beschatten, mit Oehl den großen Tahurnus!

Aber o komm, und vollende mit mir die begonnene Laufbahn,
Du mein Stolz, du billig der bessere Theil mir des Ruhmes;
Huldreich gib, o Mäcenas, dem offenen Meere die Segel.
Zwar nicht alles begehr' ich mit meinem Gesang zu umfassen;
Hätt' ich auch hundert Zungen, und hundert Schlünd' und ertönte
Eisern der Ruf! Komm, streife den Bord des nächsten Gestades,
Unter den Händen das Land. Auch soll nicht eitele Dichtung,
Noch umschweifender Prunk, und des Eingangs Weile dich halten.

Welche Gewächse von selbst in die strahlende Luft sich erheben,

Fruchtlos steigen sie zwar, doch froh und muthiger Stärke:
Denn sie treibt im Boden Natur. Doch auch diese, wofern du
Einimpfst, aber verwandelt in lockere Gruben sie herbergst,
Legen dir ab die wildernde Art; und durch emsige Wartung
Folgen sie nicht unwillig, in welcherley Zucht du sie rufest.
Auch der verödete Sproß, der den unteren Stämmen entsprießet,
Thut dieß gern, so bald du in freyeres Feld ihn vertheilest:
Jetzo erstickt ihn schattend das Laub und Gezweige der Mutter,
Raubt des wachsenden Frucht, und dörrt die Säfte der Zeugung.
Endlich der Baum, der selbst aus geworfenem Samen empor stieg,
Strebt mit langsamer Mühe, dem späteren Enkel zu schatten;
Auch entartet sein Obst, der vorigen Säfte vergessend;
Und dem Gevögel zum Raub umhängt der Herling den Weinstock.
Siehe, bey allen bedarfs anhaltendes Fleißes, bey allen,
Daß du in Furchen sie reihst, und mit großem Lohne bezähmest.
Aber am besten entsteigt zerschnittenen Stämmen der Oehlbaum,
Senkern die Reb', und gediegenem Holz die Paphische Myrte.
Kindlich sproßt um die Mutter die steinige Haselß, die hohe

Aesche des Hains, und der schattige Baum des Herkulischen Kranzes,
Sammt des Chaonischen Zeus Eichbaum; auch die luftige Palme
Sproßt als Kind, und die Tanne, bedroht von Gefahren des Meeres.
Aber geimpft mit dem Säugling der Nuß wird der struppige Hagbaum;
Auch die öde Platane gebiert vollhangende Aepfel;
Hell von Kastanien schimmert die Buch', und die Orne von weißer
Birnenblüth'; und Eicheln zermalmen die Säu' in dem Ulmwald.

Doch ist impfende Kunst und der Aeugelung Sitte nicht einfach.
Denn wo aus ebener Rinde der knospende Keim sich hervor drängt,
Und sein zartes Gewebe durchbricht, wird enge gehöhlet
Grad' in den Knoten ein Schoß; hier schleuß des anderen Baumes
Aug' hinein, und lehr' es in saftiger Schale bekleiben.
Aber ein glatter Stamm wird abgesägt, und mit Keilen
Tief ein Weg in die Härte gebahnt; dann füge des Obstes
Schwangeres Reis in den Spalt: nicht lange dauerts, und gewaltig
Schwang sich empor zum Himmel der Baum mit glücklichen Zweigen,
Selber sein neues Laub, und nicht eigene Früchte bewundernd.

Ferner sind nicht Eines Geschlechts die mächtigen Ulmen,
Nicht die Weid', und der Lotos, und nicht Cypresse vom Ida.

Auch den fetten Oliven erwächst nicht einerley Gattung,
Eyrund hier, dort länglich, und dick mit herberer Beere,
Noch dem Obst in Alcinous Hain; ungleiches Gesproß hat
Syriens und Crustumiums Birn', und die lastende Faustbirn.
Nicht die selbige Traub' entschwebt hier unseren Bäumen,
Welche der Lesbier pflückt vom Methymnäischen Rebschoß.
Sind doch Thasische Wein', und sind Maroetische Weiße:
Diese dem fetteren Grunde bequem, dem leichteren jene;
Psytische Kraft aus Rosinen gepreßt, auch feiner Lageos,
Einst den Fuß zu lähmen bestimmt, und die Zunge zu fesseln;
Purpurwein und Precischer Most; und wie rühmt mein Gesang dich,
Rhätiker? doch nicht drum mit Falernischen Zellen geeifert!
Auch Aminäische Reben verleihn hochaltenden Kraftwein,
Welchem der Tmolier selbst aufsteht, und der König Phanäus;
Dann Argitis die kleine, womit kein anderer streitet,
Weder so voll zu strömen, noch gleich viel Jahre zu dauern.
Auch dich, Rhodier, nicht, den Göttern werth und dem Nachtisch,
Geh' ich vorbey; noch dich, mit geschwollenen Trauben, Bustmaus.
Aber wie viel der Gattungen seyn, und wie mancherley Nahmen,

Fehlt die Zahl; auch frommt es ja nicht, in Zahl sie zu fassen.
Wer sie zu lernen verlangt, der verlangt auch der Libyschen Ebne
Sandgewühl zu erforschen, wie viel im Weste gewälzt wird;
Oder, stürmt in die Segel die Wuth des gewaltigen Eurus,
Alles Gewog' um den Strand der Jonischen Wasser zu mustern.
  Doch vermag nicht jedes ein jeglicher Boden zu tragen.
Weiden umsprossen den Bach; es entsteigt die Erde des Sumpfes
Dickem Schlamm, und dem Felsengebirg unfruchtbare Ornen;
Meergestad' ist von Myrten am fröhlichsten; endlich der Weingott
Liebt die offenen Hügel, den Nord und die Fröste der Taxus.
  Schaue den Kreis auch der Erde, gezähmt von den äußersten Pflanzern,
Oestliche Hütten der Araber dort, hier bunte Geloner;
Abgetheilt ist den Bäumen ihr Land. Nur in India dunkelt
Ebennußholz, nur Saba gebiert den Sprößling des Weihrauchs.
Was verkünd' ich annoch wohlriechendes Holzes entquollne
Balsame? was dir die Beeren des immergrünen Akanthus;
Aethiopia's Haine, mit weicher Wolle beschimmert;
Und wie das zarte Gespinnst von dem Laub abkämme der Serer?

Oder was India sonst dem Oceanus nahe für Waldung
Trägt, die äußerste Bucht? wo über die luftigen Wipfel
Nimmer ein Pfeil von der Senne hinauf zu streben vermochte;
Und nicht kraftlos spielt doch jenes Geschlecht mit dem Köcher!
Media zeugt den mürrischen Saft und verweilenden Nachschmack
Ihrem gesegneten Apfel: vor dem kein schnelleres Labsal,
Wann stiefmütterlich einst Unholdinnen Becher des Todes
Würzten, und Kraut vermischten und nicht unschädliche Worte,
Rettend kommt, aus den Gliedern die dunkelen Gifte zu scheuen.
Hoch erhebt sich der Baum, und gleich an Wuchse dem Lorber;
Und, wenn nicht ein anderer Duft weither ihn umströmte,
Lorber selbst; die Blätter vor keinem Wind ihm entsinkend;
Lang' ausdaurend die Blume: womit den Athem der Meder
Heilt und des Mundes Geruch, und der Greis' engbrüstiges Keichen.
Aber nicht der Meder gehölzreich wallendes Fruchtland,
Ganges der herrliche nicht, noch der goldgetrübete Hermus,
Buhlen stolz um Italia's Ruhm; nicht Baktra, noch Inder,
Und Panchaja ganz mit des Weihrauchs fetten Gefilden.
Hier ward nicht von Farren, die Gluth ausschnoben, das Erdreich

Umgepflügt, und mit Zähnen besät der entsetzlichen Hyder;
Daß von Helmen und Lanzen gedrängt die Saatlinge starrten.
Doch schwer hangende Frücht', und Massischer Trank des Lyäus,
Füllten das Land; es umblühn Oehlbäum', und fröhliche Rinder.
Hier erhebt sich das streitbare Roß hochwiehernd ins Schlachtfeld;
Herden von hier, schneeweiß, und der Farr, o Clitumnus, der Opfer
Größestes, oft in deinem geheiligten Strome gebadet,
Führeten Roms Triumphe hinauf zu der Himmlischen Tempeln.
Hier ist ewiger Lenz, und in fremden Monden der Sommer;
Zwey Mahl tragendes Vieh, zwey Mahl auch ergiebig der Obstbaum.
Aber zerreissende Tieger sind fern, und grausamer Löwen
Zeugungen; kein Akoniton betrog unglückliche Sammler;
Nicht unermeßliche Kreise bewegt durch den Staub, noch versammelt
Sich so mächtiges Zuges die schuppige Schlang' in Geringel.
Nimm dann prangender Städte so viel, und Werke der Arbeit,
Festungen kühn mit der Hand auf Felsabhängen gegründet,
Und hinwallende Ströme durch alterthümliche Mauern.
Was gedenk' ich des oberen Meers, und das unten heran spült?
Was so gewaltiger Seen? dein, großer Larius! dein auch,

Der du mit Wogen des Meers und Gebraus' aufsteigst, o Benacus!
Was gedenk' ich der Port', und des eingezwängten Lucrinus;
Und wie den Damm unbändig die zürnende Brandung umdonnert,
Dort wo die Julische Fluth von des Meers einstürzenden Wassern
Hallt, und Tyrrhenische Wogen den Sund des Avernus erfüllen?
Silberne Bäch' auch zeigte das Land und des Erzes Metalle
Hier in der Schachte Geäder, und floß mit goldenem Reichthum.
Dieses erzog zu Helden der Marser Geschlecht und Sabeller,
Ligurer, trotzend der Noth, und dardenschwingende Volsker;
Decier dieß, und der Marier Stamm, und große Camille,
Streitbare Scipiaden; und dich, o erhabener Cäsar,
Der du jetzt Obsieger an Asia's äußersten Küsten
Ferne von Roms Berghöhen den zagenden Indier scheuchest.
Heil dir, Mutter der Früchte, Saturnisches Land, und der Männer
Pflegerinn! dir, du Hohe, beginn' ich Werke von alter
Würd' und Kunst, und wag' es, die heiligen Borne zu öffnen;
Und Romanische Städte durchtönt mein Askräisches Feldlied.
Jetzo vernimm die Naturen des Erdreichs: welcherley Tugend,

Welche Farb' und Kraft der Befruchtungen jedem verliehn sey.
Unwillfährige Fluren zuerst, und neidische Hügel,
Wo nur magerer Thon, und Kies im Dornengefild ist,
Lieben Palladische Haine des spät nachlebenden Oehlbaums.
Anzeig' ist Oleaster-Gehölz, das in selbiger Gegend
Dicht aufsproßt, und die Felder mit wildernden Beeren bestreuet.
Aber ein Grund, der fett und froh ist süßer Befeuchtung:
Dort, in Kräuter gehüllt, das segenschwangere Blachfeld,
Wie wirs oft vom Gebirg im gehöhleten Thale bewundernd
Ueberschaun; wo hinab von den Felshöhn schmelzende Bäche
Glücklichen Schlamm mitführen, und dort, das erhoben am Südwind
Farrenkraut zum Verdruß des gekrümmeten Pfluges ernähret:
Dieses beschatten dir einst großmächtige Reben, von Bacchus
Feuergeiste durchströmt; dieß prangt mit geschwollenen Trauben,
Dieses mit Trank, deßgleichen in Schalen wir weihn und in Golde;
Wann der feiste Tyrrhener das Elfenbein vor dem Altar
Bläst, und Opfergeweid' aufdampft in geborgenen Schüsseln.
Doch wenn Rinder vielmehr dir gefällt und Kälber zu warten,

Oder der Schafe Geschlecht, und den Pflanzungen feindliche Ziegen;
Bergwald such' und die fernere Trift des satten Tarentum,
Und ein Gefild, als traurig die duldende Mantua einbüßt,
Das schneefarbene Schwän' im kräutrigem Flusse bewirthet.
Nie an lauteren Quellen gebrichts, noch an Weide den Herden;
Und so viel abrupfen am langen Tage die Rinder,
Gleich viel wird in kurzem erneut vom kühlenden Nachtthau.
Dunkeles Land gewöhnlich, und fett der strebenden Pflugschar,
Und von lockerem Mulm, (denn solches ahmet der Pflug nach,)
Dient dem Getreide mit Lust: aus keiner Ebene siehst du
Mehr Lastwagen nach Haus' abziehn mit langsamen Farren.
Oder, woher unwillig den Wald abführte der Pflüger,
Und die Gehölz' aufwühlte, die lang' unthätig gerastet,
Und mit der Wurzel hervor die altenden Häuser der Vögel
Rüttete: hoch auf flogen die Schwärm' aus verlassenen Nestern;
Aber das rohe Gefild erglänzte von furchender Pflugschar.
Denn der nüchterne Grand des gehügelten Feldes gewährt kaum
Rosmarin den Bienen zur Kost und niedrigen Zeiland;

Auch der schartige Tof, und von schwärzlicher Natter zernagte
Kreide behaupten den Stolz, daß sonst kein Acker den Schlangen
Trage so leckere Weid' und gewundene Höhlungen biethe.
Welches leichteren Dunst aushaucht und flüchtige Nebel,
Gern die Feuchtigkeit trinkt, und gern aus sich selber zurück gibt;
Welches auch, immer grün, mit eigenem Grase sich kleidet,
Und kein Eisen durch Rost und salzige Schärfe verletzet:
Dieses umwebt dir die Ulmen mit freudigem Rebengewimmel;
Dieses ist fruchtbar an Oehl; dieß findest du unter dem Anbau
So willfährig dem Vieh, als mild der hakigen Pflugschar.
Solches bestellt reichblühend sich Capua, und des Vesuves
Gränzende Flur, und Clanis, nicht hold der öden Acerrä.
Jetzt, wie du jegliches Land auskundigen mögest, erklär' ich.
Wenn du, ob locker es sey, ob dicht vor gewöhnlichem, forschest;
Weil der Saat das eine gefällt, das andre dem Bacchus,
Dichteres mehr der Ceres, das lockerste mehr dem Lyäus:
Wähle zuvor umschauend den Ort, und heiße des Bodens

Feste dir tief aushöhlen; zurück nun schaufle das Erdreich
All in die Grub', und ebne den oberen Gries mit dem Fußtritt.
Mangelt es; dann ist locker, dem Vieh und der labenden Rebe
Besser geartet der Grund: doch sträubt sich wieder zu kehren
Einige Erd' und umraget die vollgeschüttete Höhlung;
Zäh ist die Flur; hartnäckiger Klöß' und scholliger Rücken
Harre getrost, und brich mit kräftigen Farren den Acker.
Aber ein salziges Land, und was man Bitteres achtet,
Jedem Gewächs unfreundlich: das nie vom Pfluge gezähmt wird,
Nicht sein Geschlecht dem Bacchus erhält, noch dem Obste die Nahmen:
Prüft sich in solchem Versuch. Den Korb aus gedrängetem Reisig
Nimm, und des Kelterers Seige, herab von der russigen Decke;
Hier das verderbliche Land, mit süßer Woge des Quelles,
Eingestampft bis zur Fülle: hervor ringt all das Gewässer,
Siehe, und groß entrieseln der weidenen Flechte die Tropfen.
Offenbar dann zeuget der herbe Geschmack, und empfindlich
Zerrt die bittere Schärfe des Kostenden mürrisches Antlitz.
Welches Land voll Fettigkeit sey, das lehret dir endlich
Dieser Beweis: nie wird es vom Wurf in den Händen zerkrümeln;

Sondern es klebet wie Pech durch Behandelung zäh an den Fingern.
Feuchtes ernährt hochschossendes Kraut, und erhebt sich in geiler
Ueppigkeit. Ach, nie müsse mir allzu fruchtbar es wuchern,
Noch unmäßige Kraft in die grasigen Halme vergeuden!
Schweres Land wird schweigend durch eignes Gewicht sich verrathen;
Leichteres auch. Schon flüchtig erkennt dein Auge, was schwarz sey,
Oder wie anders gefärbt. Doch frevelnde Kälte zu finden,
Fordert Müh': nur Kiefergehölz und schädlicher Taxus
Oeffnen dir manchmahl die Spur, und schwärzlich rankender Epheu.
  Hast du solches bemerkt; wohlan, erst lange das Erdreich
Ausgekocht, und mit Gruben die mächtigen Berge zerschnitten,
Lang' erst rücklings dem Norde die liegenden Schollen gebreitet,
Ehe du fröhliche Reben hinein senkst. Besseres Land ist
Mürberes: also gewährt es der Wind, und Strenge des Reifes,
Und, der erschütterte Hufen mit Macht aufwuchtet, der Gräber.
Aber ein Mann, der nichts der wachsamen Sorge versäumet,
Wählt zuvor gleichartigen Grund, wo des jungen Gebüsches
Saat aufsproßt, und wohin sie bald aus einander verpflanzt wird;
Daß die veränderte Mutter nicht scheu mißkenne der Schößling.

Selber die Himmelsgegend wird oft an die Rinde gezeichnet;
Jeglicher dann, wie er stand, auf welchen Theil er des Südes
Brand ertrug, und wo er dem Pol zuwandte den Rücken,
Wiedergestellt: so mächtig ist zarter Jugend Gewöhnung.
Ob du dem Hügel die Rebe vertraun sollst, oder dem Blachfeld,
Forsche zuvor. Wenn du Aecker der fruchtbaren Ebne dir abtheilst;
Dicht gepflanzt: auch in dichtem Gedräng ist Bacchus nicht träger.
Wählst du des schrägen Gefilds Anhöhn und gelehnete Hügel;
Gib den Ordnungen Raum. Nicht minder auch füge genau sich
Rings den gemessenen Bäumen der Gang mit kreuzendem Quergang:
Als wenn zu schrecklichem Streite die Legion die Cohorten
Lang ausdehnt, und geordnet in offener Ebne der Heerzug
Steht, und die Kampfreihn streckt, dann weit umher von des Erzes
Blinkendem Glanz aufwallet die Flur, nach Schlachtengewühl nicht
Tobt, und zweifelhaft Mars noch irrt in der Mitte der Waffen.
Ringsum gleich sey alles vertheilt durch Zahlen der Gänge:
Nicht daß nur die Seele sich weid' an der Leere des Anblicks;
Nein weil sonst nicht alle mit gleicher Stärke das Erdreich

Nährt, noch empor ins Freye den Wuchs ausbreiten die Aeste.
  Auch wie tief man grabe den Pflanzungen, forschest du etwa.
Dreist der flacheren Furche sogar vertraut' ich den Weinstock.
Tiefer hinab wird der Baum in der Erd' Abgründe geheftet;
Jupiters Eiche zumahl: die, so weit ihr Haupt zu des Aethers
Lüften sich hebt, so weit in den Tartarus dehnet die Wurzel.
Drum kein Winter vermag, kein Sturm, noch Regenerguß sie
Auszudrehn; sie steht unbewegt, und viele der Enkel,
Viel umrollende Leben besiegt ausdaurend ihr Alter:
So voll Kraft, weithin die Arme gestreckt und der Aeste
Wölbungen, trägt in der Mitte sie selbst den unendlichen Schatten?
  Nicht zur sinkenden Sonne sey dir abhängig der Weinberg;
Nicht mit der Hasel die Rebe durchpflanzt; nicht schwankender Reiser
Oberstes nimm, noch schere vom obersten Baume den Setzling:
Solch' ist die Liebe der Erd'! Auch nicht mit gestümpfetem Eisen
Kränke den Sproß; noch misch' ihm des Oehlbaums waldige Stämme.
Denn nicht selten entsank unachtsamen Hirten ein Feuer:
Welches geheim Anfangs, von der öhligen Rinde gehehlet,
Glomm, und das Holz angriff, dann hoch in die Aeste sich schwingend
Himmelan mit Getös' aufprasselte, jetzo verfolgend,

Rings die Gezweig' ein Sieger durchherrscht, rings luftige Wipfel,
Ganz dann in Gluth einhüllet die Pflanzungen, und aus der pechschwarz
Qualmenden Nacht gen Himmel die dunkele Wolke hinauf wälzt:
Schrecklicher noch, wenn Sturmes Gewalt hochher in den Rebhain
Nieder sich stürzt, und zuckend im Schwall fortdrängt die Entflammung.
Ist das; nimmer geneset der Stumpf, noch kehrt die gekappte
Rebe zurück, und entgrünt mit ähnlichen Ranken dem Boden:
Heillos hebt sein bitteres Laub der wildernde Oehlbaum.
Auch verleite dich nicht ein so klügelnder Rath des Belehrers,
Unter des Boreas Hauch die erstarrete Erde zu regen.
Winterig schleußt dann Kälte die Flur, und wehret dem Sprößling,
Eingesenkt, in das Land die haftende Wurzel zu schmiegen.
Weinhöhn werden am besten gepflanzt, wann im purpurnen Frühling
Kam der weißliche Vogel, das Graun langwindender Schlangen;
Auch in der herbstlichen Kühl' Annäherung, wann mit Gewalt Sol
Winterwärts schon treibt das Gespann, und der Sommer vorbey flieht.
Frühling zumahl schaft Grüne den Pflanzungen, Frühling den Wäldern;
Frühling schwellet die Erd', und zeugende Samen verlangt sie.

Doch der allmächtige Vater mit fruchtbarem Regen, der Aether,
Senkt in den Schooß sich herab der lüsternen Gattinn, und nähret
Alles Geschlecht; der Große zum großen Leibe gesellet.
Jetzo erschallt ein ödes Gebüsch von melodischen Vögeln,
Und es begehn die Herden das jährige Fest der Vermählung.
Nährender Acker gebiert, und der Zephyr lauem Gesäusel
Oeffnen die Felder den Schooß; es berauscht sich alles in Wachsthum.
Sicher auch wagen nunmehr der verjüngeten Sonne die Knospen
Sich zu vertraun; nicht scheut aufsteigende Süde das Weinlaub,
Noch vor gewaltigem Nord ansausende Güsse des Regens:
Ringsum drängt es die Keim', und grünt mit entfalteten Blättern.
Daß nicht andere Tage das neugeborene Weltall
Angestrahlt im Beginn, noch andere Folge bewahret,
Glaubt' ich gern: Lenz blühete dort, Lenz feyrte der große
Weltumfang, und es hemmte den frostigen Athem der Eurus;
Als zuerst des Lichtes die Herd' einhaucht', und der Männer
Erdengeschlecht aufstreckte das Haupt aus harten Gefilden,
Als Waldthier' in die Forst', und Stern' hineilten am Himmel.
Schwerlich ertrug auch die zarte Natur dieß Toben des Jahres,

Wenn nicht ruhige Milde, von Frost und Hitze gesondert,
Herrscht', und kindlicher Land' ein freundlicher Himmel sich annahm.

Uebrigens, welcherley Sprosse du einsenkst durch die Gefilde,
Streue mit labendem Dung, und decke mit häufigem Erdreich.
Grab auch schlürfende Kiesel umher, und strotzende Muscheln:
Daß sich dadurch einschmiege die Näss', und leise der Windhauch
Abwärts dring', und erfrische die Pflanzungen. Manche sogar sind,
Die mit Gestein von oben, und aufgehügelten Scherben,
Lasteten: dieses wehrt den ergossenen Regengewittern;
Dieß, wann der feurige Hund die lechzenden Fluren zerspaltet.

Hast du die Pflanzen gereiht; dann trenne die Erd' aus einander
Oft um die Stämm', und schwinge die Macht zweyzahniger Karste;
Oder durchackre den Grund mit gedrängtem Eisen, und selber
Zwischen das Rebengehölz lenk' hin arbeitende Farren.
Jetzt glattstämmiges Rohr, und geschälete Stäbe des Reisigs
Füg', und äschene Pfähle daran, und weidliche Gaffeln:
Deren Kraft aufstreben sie lehr', und die Winde verachten,
Bis sie den Wipfel der Ulm' auf ästigen Stufen erklettert.

Weil noch jungem Gesprosse zuerst anwächset das Alter,

Werde der zarten geschont: auch weil sich fröhlich zur Luft auf
Schwinget das Reis, durch die Freye geschnellt mit verhängetem Zügel,
Werde sie selbst noch nicht von schneidender Hippe versuchet;
Rein mit gekrümmetem Finger entkneip' auslesend die Sprossen.
Aber so bald sie die Ulme mit rüstigen Stämmen umwindend
Hoch aufstieg; dann scher' ihr das Haar, dann stutze die Arme:
Früher verzagt dem Eisen ihr Muth: dann übe der Herrschaft
Strenges Geboth, und zähme die wild ausschweifenden Ranken.
Flicht auch Zäune zur Wehr dem sämmtlichen Viehe, besonders
Weil sich der zärtliche Sproß noch nicht zum Dulden gehärtet,
Daß ihn, außer des Sturms Unfug und der mächtigen Sonne,
Büffel der Waldungen noch rastlos und gierige Rehe
Kränken mit Hohn, abnasche das Schaf und die lüsterne Milchkuh.
Nie auch bracht' ihm der Winter, erstarrt von graulichem Reife,
Oder den sonnigen Fels anprallende Schwüle des Sommers,
Solches Verderb, wie der Herde Gewalt, und des grausamen Zahnes
Gift, und die Narb' umher im benageten Stamme gezeichnet.
Nicht um andere Schuld wird der Bock den Altären des Bacchus

Abgewürgt, und besteigen der Vorwelt Spiele den Schauplatz;
Und zur Belohnung den Witz in Scheidewegen und Dörfern
Setzten ihn Theseus Söhn', und lustvoll unter den Bechern
Auf sanftrasigen Aun durchsprangen sie öhlige Schläuche.
Auch, die Troja gesandt, der Ausonischen Fluren Besteller
Feyren mit rohem Gesang ihr Fest, und freyem Gelächter;
Und scheuselige Larven gehöhleter Rinde sich nehmend,
Rufen sie dich, o Bacchus, durch fröhliche Lieder, und hängen
Dir an ragender Fichte herab die beweglichen Bilder.
Davon erblüht ringsum mit reichlicher Lese der Weinberg;
Vollgedrängt sind Buchten des Thals und gewundene Anhöhn,
Und wohin nur der Gott sein herrliches Antlitz umher dreht.
Laßt denn nach heiligem Brauch sein Lob dem Bacchus ertönen
In dem Gesang der Väter, und tragt ihm Fladen und Schüsseln;
Steh' auch am Horne geführt der verschuldete Bock vor dem Altar
Und sein fettes Geweid' am haselnen Spieße geröstet!
Noch wird andere Mühe geheischt zur Pflege des Weinstocks,
Und nie ruht vollendet das Werk. Ganz werde dir jährlich
Drey Mahl und vier Mahl der Grund durchschnitten vom Pflug, und die Scholle

Stets mit gewendetem Karste gemalmt; auch des Laubes erleichtert
Ganz der Hain. So kehret des Landmanns kreisende Arbeit,
Und in sich selbst rollt immer durch eigene Spuren das Jahr um.
Schon vorlängst, wann herbstlich der Weinberg senkte die Blätter,
Und kaltathmender Nord dem Gehölz abstürmte die Schönheit;
Dann schon dehnet die Sorg' in das kommende Jahr der Besteller
Eiferig, und mit gezahnter Saturnus-Klinge verfolgt er
Scherend verödete Reben umher, und bildet sie schneitelnd.
Grabe zuerst das Gefilde, zuerst auch brenne das Reisig
Abgeführt, und zuerst verwahre die Pfähl' in das Obdach;
Weinles' ernte zuletzt. Zwey Mahl drängt Schatten den Weinstock,
Zwey Mahl sproßt Fruchthainen in stickender Geile das Unkraut:
Hart ist beyderley Müh'. Du lob' unermeßliche Felder,
Aber das kleine bestell'. Auch wird des gestachelten Brusches
Zähes Band in dem Wald, und am Flußgestade das Röhricht
Abgehaun; auch Sorge der wildernden Weide beschäftigt.
Schon ist gebunden der Wein, schon kehrt die Hippe vom Ulmhain,
Schon singt müde der Winzer die äußersten Rebengeländer:
Dennoch stör' aufs neue die Flur, und rege den Staub auf.

Ja der zeitigen Traub' ist Jupiters Wetter noch furchtbar.
Keiner Pfleg' hingegen bedarf die Oliv', und erwartet
Nicht die gebogene Hippe von uns, noch reissende Karste,
Hat einmahl sie gehaftet im Feld, und die Lüfte geduldet.
Selber reicht die Erde, von klauiger Zinke geöffnet,
Saft den Sprößlingen dar; und gepflügt, vollhangende Früchte.
Drum erzeuch dir den fetten, dem Frieden geheiligten Oehlbaum.
Ferner das Obst, so bald es die Macht erst fühlte des Stammes,
Und selbstständige Stärke gewann, eilfertig zum Aether
Strebts durch eigene Kraft, nicht unserer Hülfe begehrend.
Auch nicht minder indeß hängt fruchtschwer jegliche Waldung,
Und von blutigen Beeren erglühn Einöden der Vögel.
Abgemäht wird Cytisus-Laub, Kien spendet der Bergforst,
Daß die nächtliche Flamme sich nährt, und Leuchtung umher gießt,
Und doch säumet der Mensch, auf Pflanzungen Sorge zu wenden!
Denk' ich des größeren noch? Schon Weid' und niedrige Genster,
Jetzo dem Vieh ertheilen sie Laub, jetzt Hirten des Schattens
Kühlungen, jetzt auch Gehäge der Saat, und dem Honige Nahrung.
Und es behagt, dort wallend von Buxus zu schaun den Cytorus,
Dort des Narycischen Peches Gehölz, und den Segen der Aecker,

Die nichts menschlichem Karst, nichts einiger Sorge verdanken.
Selbst auf des Kaukasus Scheitel die fruchtlos grünenden Wälder,
Welche des Ostes Orkan' ohn' Ende durchwehn und zerschmettern,
Geben uns andere andres Gewächs: sie geben uns Bauholz;
Fichtene Maste für Schiff', und Cypress' und Ceder den Häusern;
Dorther Speichen ins Rad, und dorther Rollen der Lastfuhr
Ründet der ländliche Mann, und bäuchige Kiele den Böthen.
Ueppig sproßt an Banden die Weid', an Laube der Ulmbaum;
Aber die Myrt' an Schaften der Jünglinge, sammt der Kornelle
Kriegerischem Stamm; auch krümmt Ituräische Bogen der Taxus.
Nicht glattädrige Linde, noch zartgemeißelter Buchsbaum,
Sträubt sich Gestalt zu empfahn, und scharfem Stahl zu höhlen.
Gern auch schwimmt leichtwallend die Erd' in des raffenden Padus
Vollem Erguß; und gerne verkriechen sich Schwärme der Bienen
In umwölbender Rind', und der Steineich' olmigem Schooße.
Was so würdiges Ruhms hat Bacchische Gabe gewähret?
Bacchus gab auch zur Schuld Anreizungen; jener bezähmte

Tolles Centauren-Geschlecht durch Mord, und Rhötus und Pholus,
Und, der den mächtigen Krug auf Lapithen erhob, den Hyläus.
Wahrlich allzu beglückt, wenn eigenes Wohl er erkennte,
Wäre der ländliche Mann, dem, fern von Waffen der Zwietracht
Willig sein leichteres Mahl darbeut die gerechteste Erde!
Wenn kein hoher Pallast ihm gedrängt durch prangende Pforten
Frühe den Schwall der Begrüßer aus ganzen Sälen hervor strömt;
Nicht nach Pfosten er giert von schön gesprenkeltem Schildpadd,
Oder nach goldumspieltem Gewand, und Ephyrischen Erzen;
Nicht die weiße Woll' in Assyrier-Beitze sich schminket,
Noch von Zimmt der Gebrauch des lauteren Oehles gefälscht wird:
Doch unsorgsame Ruh', und ein harmlos gleitendes Leben,
Reich an mancherley Gut, doch Muß' in geräumigen Feldern,
Grotten und lebende Teich', und Kühlungen tempischer Thale,
Rindergebrüll, und im Wehen des Baums sanftruhende Schlummer,
Mangeln ihm nicht; Bergwälder sind dort, und Lager des Wildes,
Auch, unermüdet zum Werk, bey wenigem fröhliche Jugend,
Götterfest', und unsträfliche Greis': am letzten durchwallte,

Als sie der Erd' abschied, die Gerechtigkeit jene Gefilde.
O daß mich zuerst die vor allem geliebtesten Musen,
Denen ich Heiliges trage, durchbebt von entzückender Inbrunst,
Weiheten; daß sie Gestirn', und ätherische Pfade mir zeigten,
Mannigfalte Verdunklung der Sonn', und des ringenden Mondes;
Was die schwankende Erde bewegt, was fluthende Meere
Ueber die Dämm' aufschwellt, und zurück die ebbenden senket;
Warum winternde Sonn' in den Ocean nieder zu tauchen
Eilt, und welcher Verzug die säumigen Nächte verspätet.
Aber wo diesen Höhn der Natur zu nahn mir versagt ward,
Und zu frostiges Blut in des Herzens Pulsen mich hindert;
Dann seyn Felder mein Wunsch, und wässernde Flüss' in den Thälern,
Bäch' erfreun und Gehölze mich ruhmlos. O, in Spercheos
Ebene, auf zu Taygetos Höhn und Lacänischer Jungfraun
Bacchischem Tanz, o wer leitet in kühlende Thale des Hämus
Meinen Gang, und bedeckt mich in dicht umlaubter Beschattung!
Selig, wem es gelang, der Ding' Ursprung zu ergründen,
Und wer jegliche Furcht und das unerflehbare Schicksal
Niedertrat, das Getöse des gierigen Acheron höhnend!

Aber beglückt auch jener, der ländliche Götter erkennet,
Pan, und Silvanus den Greis, und die Schwester-Chöre der Nymphen!
Nicht die Herrschergebunde des Volks, nicht fürstlicher Purpur,
Beugen ihn, oder empörender Zwist treuloser Gebrüder,
Noch ob der Dacier Trupp vom verschworenen Ister herab steigt;
Nicht Romanische Mächt', und zerfallende Größen; und niemahls
Kümmerten ihn Verarmte mit Gram, noch Reiche mit Schelsucht.
Welche Frucht sein Baum, was ihm sein williger Acker
Gerne gebracht, entpflückt' er; und sah nicht eiserne Rechte,
Oder den tobenden Markt, und des Volks urkundenden Tempel.
Andere stören mit Rudern des Meers Heimtück', in den Mordstrahl
Rennen sie, oder durchdringen die Höf' und Schwellen der Fürsten.
Dieser droht Ausrottung der Stadt und den armen Penaten,
Daß er trink' aus Juwelen, und schlaf' auf Sarranischem Purpur.
Schätze verbirgt sich jener, und liegt auf vergrabenem Golde.
Dieser starrt vor der Bühne des Redenden; jener im Schauplatz
Gafft dem Geklatsch, (denn zwiefach erscholls, des Volks und der Väter!)

Tief erstaunt. Man freut sich, besprengt mit dem Blute der Brüder;
Und man vertauscht landflüchtig sein Haus und die süßen Gemächer,
Suchend ein Vaterland, das andere Sonnen beleuchten.
Aber der Ackerer furcht mit gebogenem Pfluge sein Erdreich:
Dieß ist die Jahrarbeit; so nährt er sein Land und die kleinen
Enkelchen, so die Herde der Küh', und den würdigen Pflugstier.
Nie auch rastet das Jahr, ihm bald mit Obste zu wuchern,
Bald mit dem Segen der Trift, bald körnigen Garben der Ceres;
Daß beschwert von Erzeugniß die Flur, und der Speicher besiegt wird.
Naht der Frost, dann preßt er das Oehl Sicyonischer Beeren;
Fröhlich kehren die Säu' aus der Eichmast; Arbutus-Reiser
Biethet der Wald, und es senket der Herbst vielfarbige Früchte,
Und hoch reift die balsamische Traub' an sonniger Felswand.
Schmeichelnd hangen indeß um Vaterküsse die Kindlein;
Unschuld übt sein sittsames Haus, milchschwellende Euter
Senken die Kühe herab; und fett im fröhlichen Grase
Kämpfen mit angestrengtem Gehörn wetteifernde Böcklein.
Selber feyrt er ein Fest; und gedehnt auf rasigem Anger,

Wo, um flammenden Herd, den Krug die Genossen bekränzen,
Sprenget er dir, Lenäus, und fleht; und den Hirten der Waldtrift
Hängt er stattliche Preise des raschen Speers an den Ulmbaum;
Und zum ländlichen Ringen entblößen sie nervichte Glieder.
  Solch ein Leben beseelte vordem uralte Sabiner,
Solches der Rhea Geschlecht, so wuchs Etruria machtvoll;
Siehe, und herrlich erhub sich die Königinn unter den Ländern,
Roma, die sieben Höhn mit vereinender Mauer umgürtet.
Eh' auch das Zepter empfing der Diktäische König, und ehe
Noch die Frevelerrotte geschwelgt in ermordeten Farren;
Führete solch ein Leben die Welt des goldnen Saturnus.
Niemahls schmetterten noch die Kriegstrommeten, und niemahls
Dröhnte gehämmerter Schwerter Geklirr auf mächtigem Amboß.
  Doch unermeßliche Räum' erstreckt die vollendete Laufbahn;
Zeit schon ists, den Rossen die dampfenden Hälse zu lösen.

Landbau.

Dritter Gesang.

Entwurf.

Inhalt: die Viehzucht. 1. Neuheit des Stoffes 3: nach dessen Vollendung der Mantuanische Sänger sein Vaterland, und seinen Beschützer Cäsar, durch ein Heldengedicht zu ehren verheißt 10. Anrufung des Mäcenas 40. I. Von Pferden und Rindern 49. a. Der Zuchtkuh Gestalt 51, und Alter 60. b. Des Hengstes Eigenschaften 72, als Füllen 75, erwachsen 83: vorzüglich Jugend und Feuer 95, Tauglichkeit zum Wagenrennen 102, und zum Reiten 115. c. Pflege vor der Begattung: der Väter 125, der Mütter 129. d. Pflege der Trächtigen 138: Vermeidung der Bremse 146. e. Sorge für die Kälber 157, Füllen 179. f. Abwehrung der Brunst 209; Stierkampf 217. g. Wuth der Liebe bey Thieren und Menschen 242; besonders bey Stuten 266; Windempfängniß 271—285. II. Von Schafen und Ziegen. Einleitung 286. a. Winterpflege der Schafe 294; der Ziegen 300; Nutzen dieser 306. b. Sommerweide 322. c. Hirtenleben der Libyer 339, der Scythen 349. d. Ertrag der Wolle 384, und der Milch 394. e. Schutz der Hunde 404. f. Vertreibung der Schlangen 414. g. Behandelung der Räude 440, der Seuche 464—473. III. Beschreibung der Norischen Viehseuche. a. Ursprung und der Art 478. b. Behaftung einzelner Geschlechter: der schwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine 486; dann der stärkeren Pferde 498, und Rinder 515; dann des Wildes 537; ja der Wasserthiere, Schlangen und Vögel 541. c. Eitelkeit der Mittel 548; steigende Heftigkeit der Pest 551; Vergiftung der Häute und der Wolle 559—566.

Landbau.

Dritter Gesang.

Dich auch Herrscherinn Pales, und dich, Ruhmvoller! erheb' ich,
Hirt von Amphrysus Strom; euch, Forst' und Bäche Lycäus.
  Anderes, was im Gesange des Ruhenden Seele gefesselt,
Sank schon alles verbraucht. Wer weiß nicht längst des Eurystheus
Grausamkeit? nicht die Altäre des ungelobten Busiris?
Wem nicht klangst du, Hylas o Knab', und Latonische Delos?
Wem Hippodame nicht, und mit elfenbeinener Schulter
Pelops, der reisige Held? Ich versuche die Bahn, die mich selber
Heb' aus dem Staub, im Triumph die Lippen des Volks zu durchfliegen.
  Ich will zuerst heimkehrend mit mir, so das Leben mir ausreicht,

Führen ins Vaterland vom Aonier-Gipfel die Musen
Und Idumaische Palmen zuerst dir, Mantua, bringen.
Dort auf grünem Gefild ersteh' ein Tempel aus Marmor
Nahe der Fluth, wo mächtig in langsamen Krümmen umher irrt
Mincius, und die Gestade mit zartem Rohre verbrämt.
Cäsar soll, in die Mitte gestellt, mir den Tempel beherrschen.
Jenem will Ich, Obsieger, umstaunt in Tyrischem Purpur,
Hundert Viergespanne zum Kampf an die Strömungen treiben.
Sämmtlich zu mir vom Alpheos gewandt und den Hainen Molorchus,
Eifere Hellas im Lauf und dem Schwung stierlederner Binden.
Selber, das Haupt mit dem Laube gekrönt des geschorenen Oehlzweigs,
Bring' ich Geschenk. Schon jetzt, o Wonne mir! führ' ich zum Tempel
Stolz das Feyergepräg', und schaue die blutenden Farren;
Dann wie gedreht mit den Stirnen die Scen' abweicht, und des Vorhangs
Purpur rauscht, erhoben von eingewebten Britannern.
Hell an den Pforten, aus Gold und Elfenbeine gebildet,
Strahle mir Ganges Schlacht, und der siegende Zeug des Quirinus;
Auch wie zunächst aufwoget mit Krieg, und gewaltig einher strömt,
Nilus, und hoch in Säulen das Erz der Schnäbel empor steigt;
Asia's dienende Städte zugleich, und der scheue Nifates,

Und wie der Parther auf Flucht und gewendete Pfeile vertrauet;
Zwo an den Enden dem Feind mit der Hand entrissne Trophäen,
Und zwiefacher Triumph von beyderley Rande des Weltmeers.
Auch aus Parischem Fels ringsher in athmenden Bildern
Steh' Assarakus Stamm, und das Heldengeschlecht des erhabenen
Jupiter, Tros auch der Ahn, und Troja's Gründer Apollo.
Dann vor der Furien Grimm und dem schrecklichen Strom des Cocytus
Zage der Neid heillos, vor Ixions Schlangengewickel,
Und dem entsetzlichen Rad, und dem unaufringbaren Marmor.
Kühn durchwall' ich indeß der Dryaden Gebüsch, und der Berghöhn
Unbetretenen Wald, dein schweres Geboth, o Mäcenas!
Ohne dich wagt nichts Hohes der Geist! . . . Wohl auf! und entreiß dich
Trägem Verzug! Hier ruft mit Geschrey der laute Cithäron,
Hier des Taygetos Hund', und, von Rossen umtrabt Epidaurus:
Daß antwortend der Forst die verdoppelten Halle zurück brüllt.
Aber ich gürte mich bald, die glühenden Schlachten zu singen,
Cäsars! daß sein Nahme so viel Zeitalter durchtöne,
Als von Tithonus Beginn bis herab sich dehnten auf Cäsar.
Ob ein Mann, von dem Preis der olympischen Palme beseligt,

Rosse sich nährt, ob einer am Pflug ausharrende Stiere;
Sorgsam wähl' er den Leib der Gebärerinn. Trotziges Ansehns
Sey die Kuh, unzierlich ihr Haupt, und mächtig der Nacken,
Der auch tief zu den Beinen vom Kinn die Wampe herab hängt;
Lang die Seite gestreckt, die unendliche; alles gewaltig;
Fuß auch, und zottige Ohren an eingebogenen Hörnern.
Auch mißfalle mir nicht, die mit sprenkelnder Weiße hervor scheint,
Oder dem Joche sich sträubt, und manchmahl droht mit dem Horne,
Nicht unähnlich dem Stier an Gestalt, und erhabenes Wuchses,
Und die im Gang die Spuren mit niederem Schweife zerfeget.
Ihre Zeit, die Lucina und Hymens Recht zu erdulden,
Höret auf vor dem zehnten, beginnt nach dem vierten der Jahre;
Weder für Zucht ist die andere bequem, noch tapfer zum Pfluge.
Unterdeß, da die Herd' in üppiger Jugend sich freuet,
Löse den Mann, und eile die brünstige Trift zu vermählen,
Daß du Geschlecht auf Geschlecht durch Zeugungen immer ergänzest.
Jeder bessere Tag in der armen Sterblichen Leben
Fliehet zuerst; es erfolgt Krankheit und trauriges Alter;
Elend rafft, und die Strenge des unbarmherzigen Todes.
Immer sind, die du gern um stärkere Mütter vertauschtest:
Immer ersetze sie dann; und daß du Verlust nicht bereuest,

Komm zuvor, und verjünge die Herd' in jährlichen Anwachs.
Auch der Schwarm des Gestütes bedarf nicht minder Auswahl.
Doch ihn, welchen zur Hoffnung des Stamms zu erziehn du gedenkest,
Pflege mit emsiger Sorge sogleich von der zartesten Kindheit.
Jugendlich trabt ein Füllen aus edlerem Blut in den Feldern
Höheres Ganges einher, und setzt die geschmeidigen Schenkel.
Vorzurennen im Weg, und den drohenden Strom zu versuchen,
Wagt es kühn, und vertraut sich der nie bewandelten Brücke,
Unerschreckt von leerem Geräusch. Hochragendes Halses
Ist es, und feineres Haupts, dünnbäuchig, und fleischiges Rückens;
Und ihm strotzt voll Muskeln die muthige Brust. Der geehrtern
Farb' ist braun, und geapfeltes Grau; der schlechteren gelblich,
Oder weiß. Drauf, wenn ein Getön fern hallte von Waffen,
Unstät stampfet es, reget das Ohr, und erbebt an den Gliedern,
Brausend auch rollts aus der Nase den Dampf des gesammelten Feuers.
Dicht ist die Mähn', und senkt sich geweht auf die rechte der Schultern;
Doppelt läuft durch die Lenden der Rückgrath hin; und es höhlet
Tief in den Grund, und erschallt mit gediegenem Horne der Hufschlag.

Also prangte, von Pollux dem Amykläer gebändigt,
Cyllarus, und, die der Grajer im Heldenliede gefeyert,
Mars zweyspännige Ross', und der Zug des großen Achilles.
Also schüttelte selber die Mähn' um den Nacken des Gaules
Rasch, von der kommenden Gattinn gescheucht, Saturnus, und ringsum
Füllt' er Pelions Höhn im Entfliehn mit hellem Gewieher.
Jenen auch, haben ihn Seuch' und trägeres Alter entkräftet,
Birg in dem Haus', und erbarme dich nicht des entedelten Greises.
Frostig schleicht der Verlebte zur Braut, und müht sich vergebens
In undankbaren Frohn; und kommts doch endlich zum Kampfe,
Wie durch Stoppelgefild' ein kraftlos flatterndes Feuer,
Tobt ohnmächtig er. Darum den Muth und die Frische des Alters
Merke zuvor; drauf andere Künst', und der Zeugenden Nachart;
Auch wie gekränkt der Besiegte, wie stolz der Palm' er einher ging.
Schauest du nicht, wann hastig im Flug wetteifernde Wagen
Ueber die Bahn hinstürzen, geöffneten Schranken entrollend;
Wann die Hoffnung gespannt in der Jünglinge klopfendem Herzen
Wühlt, und pochende Angst? Vorwärts mit geschwungener Geißel

Drohn sie, die Zügel gelöst; mit Gewalt stürmt glühend die Achse.
Jetzo gesenkt, und jetzo erhöht, erscheinen sie schwebend
Durch die Oede der Luft, und empor getragen zum Himmel.
Nirgend ist Rast noch Verzug! Ein Gewölk des gelblichen Sandes
Steigt, und es feuchtet der Schaum und dampfender Hauch der Verfolger.
Solch ist die Liebe des Ruhms, so brennend der Durst des Triumphes!
Erichthonius fügte zuerst vier Ross' an dem Wagen,
Kühneres Muths, und betrat siegreich die stürmenden Räder.
Zäum' erfand der Lapith Pelethronischer Thal', und die Kreisung,
Fest auf den Rücken geschmiegt, daß mit Kunst der gewapnete Reiter
Durch das Gefild hintrabt, und in stolzerem Schritte sich tummelt.
Gleich ist beyderley Müh', und gleich an Jugend erfordern
Zähmer den Gaul, so feurig an Muth, wie im Laufe gewaltig:
Wenn auch oft er in Flucht die gewendeten Feinde gejaget,
Auch der Heimath Epirus sich rühmt, und der tapfren Mycenä,
Ja von Neptunus sogar ableitet die Ahnen des Stammes.
Hast du solches bemerkt; dann übe du jegliche Sorgfalt
Eiferig gegen die Zeit, mit derbem Fette zu schwellen,

Wen du zum Führer erkohrst, und dem Vieh zum Gatten ernanntest:
Schneid' ihm saftiges Kraut, und reich' ihm Frische des Baches,
Spelt auch; daß nicht mangle die Kraft zur schmeichelnden Arbeit,
Und nicht schwächliche Kinder des Vaters Hunger verkünden.
Aber der Herde Gedeihn verminderе selber durch Fasten;
Und so bald nach Vermählung die schon bekanntere Wollust
Brünstig verlangt, dann weigre das Laub, dann wehre den Sprudel.
Laß auch erschütternden Lauf und Sonnengluth sie ermüden,
Wann von gedroschenem Korne die Tenn' aufdröhnt, und dem Worfler
Schon die nichtige Spreu im steigenden Weste verwehet.
Solches thu, daß nicht zu üppiger Wuchs die Empfängniß
Stümpfe dem Fruchtgefild, unthätige Furchen verschlämmend;
Sondern mit Gier es raffe die Lust, und im Inneren berge.

Jetzo weicht die Sorge des Manns, und die Pflege der Mütter
Folget ihr. Wann sie beleibt nach vollendeten Monden umher gehn;
Nie lass' einer im Joche belastete Wagen sie ziehen,
Oder im Sprung durchrennen den Weg, noch in hitzigem Laufe

Ueber die Au' hintoben, und reissende Ströme beschwimmen.
Still im buschigen Thal, und längs vollwallenden Bächen
Weide sie: wo Moos grünet, und frisch von Grase der Bord ist,
Wo die Grotte beschirmt, und der Fels weitschattend herab hängt.
Rings um Silarus Hain' und die Stacheleichen Alburnus
Fliegt ein Schwarm des Bremsengeschlechts, das Asilus der Römer
Heimisch nennt, und Oestros die Fremdlingssprache des Grajers:
Zornig, und rauhes Gebrumms, daß umher voll Angst in den Wäldern
Fleucht die verwilderte Herd'; es rast vom Gebrülle der Aether
Weit durchbebt, und die Forst' und der Bord des trocknen Tanagrus.
Dieses Scheusal sandte, den schrecklichen Zorn zu vollenden,
Einst der Inachischen Kuh die unheilsinnende Juno.
Dieses auch, denn wüthender quälts um die Schwüle des Mittags,
Hemme zurück vom trächtigen Vieh; und weide die Rinder
Früh, wenn die Sonn' aufstrahlt, und die Nacht mit Sternen empor steigt.

Nach der Geburt wird gänzlich die Sorg' auf die Kälber geleitet:
Denen sofort Merkmahle so wohl Stammnahmen, du einbrennst,

Als auch, welche der Herde vielmehr zu ergänzendem Anwachs,
Oder dem Opferaltare geweiht seyn, oder dem Feldbau,
Daß sie die Flur aufbrechen, die rauh von Schollen empor starrt.
Weide der übrige Schwarm ungestört durch grünende Kräuter;
Welche du aber zu Fleiß aufziehst und ländlicher Arbeit,
Bändige schon als Kälber, und lehre sie strengere Sitten,
Weil noch schmeidig der Jünglinge Herz, noch biegsam das Alter.
Knüpfe zuerst um den Hals von des Weidiges dünnem Gesprosse
Weitgebogene Reif'; und ward ihr freyerer Nacken
Nun zum Dienste gewöhnt, dann füg', an den Banden vereinigt,
Gleiche Paar', und zwinge den Schritt zu gesellen die Farren.
Oft nunmehr heiß jene dir ziehn unbeladene Räder
Durch das Gefild, und oben den Staub mit dem Gleise bezeichnen;
Bis von mächtiger Last die buchene Achse gedrängt nun
Knarrt, und die eherne Deichsel verbundene Scheiben einher rollt.
Reich' indeß nicht Gras nur der ungebändigten Jugend,
Oder der Weid' auszehrendes Laub, und kolbiges Teichschilf,
Rauf' auch grünes Getreid' in der Hand. Auch müsse die Melkkuh
Nicht nach der Väter Gebrauch weißschäumende Kübel dir füllen,
Sondern die trautesten Kinder erfreun mit der Fülle des Euters.

Doch wenn Kriege vielmehr du begehrst, und stolze Geschwader,
Oder am Strom des Alpheos vorbey zu rollen um Pisa,
Und in Jupiters Haine das rasche Gespann zu beflügeln;
Früh arbeite der Gaul, den Muth und die Waffen zu schauen
Kämpfender, auch zu erdulden die Zink', und seufzender Räder
Zug zu bestehn, und im Stalle die klirrenden Zäume zu hören;
Dann je mehr und mehr am schmeichelnden Lobe des Zähmers
Sich zu erfreun, und sanftes Geklatsch des Halses zu lieben.
Solches bereits, wann kaum er der Mutterbrust sich entwöhnet,
Wag' er, und bieth' ums andre das Haupt der weicheren Halfter,
Kraftlos noch und zitternd, und noch unkundig der Jugend.
Aber nachdem drey Sommer entflohn, und der vierte heran naht,
Lern' er sofort den Tanz in die Rund' und geordneter Schritte
Tönenden Tact, und erhebe die wechselnde Krümme der Schenkel:
Einem schwer Arbeitenden gleich; jetzt ruf' er zum Wettlauf,
Jetzo die Wind', und im Fluge durch offenes Feld, wie entzügelt,
Renn' er, mit leiser Spur die sandige Fläche berührend:
Wie wenn der Nord antobte von Hyperborischen Enden,
Dicht gedrängt, und Scythia's Frost und trockenen Wolken

Tummelte; siehe die Saaten des Thals und die wallenden Felder
Schauern im lind' anhauchenden Wehn, doch die Wipfel des Bergwalds
Rauschen zerwühlt, und es rollt fernher zum Gestade die Meerfluth:
Jener fleugt, wie die Fluren in Hast, so die Wasser durchstäubend.
Der wird einst vor Elis am Ziel und in mächtigen Umlauf
Triefen von Schweiß, und sprühen den blutigen Schaum aus dem Rachen;
Der wird Belgische Wagen am biegsamen Halse daher ziehn.
Jetzo zuerst laß groß von derbem Misch des Getreides
Wachsen den mächtigen Leib der Gebändigten: vor der Bezähmung
Werden sie hoch empören den Muth, und gefangen sich weigern,
Schwanke Streich', und die Härte des Wolfsgebisses zu dulden.

Doch nicht einige Pfleg' erhöht die Kräfte so mächtig,
Als wenn du Venus Gelust abwehrst und blinde Bethörung;
Ob dich der Ross', ob mehr der Rinder Gebrauch dich erfreue.
Drum verbannt man ferne die Stier' in einsame Weiden,
Hinter den sondernden Berg, jenseits breitströmender Flüsse;
Oder man hält sie daheim an satter Krippe gekerkert.
Denn es verzehrt allmählich des Weibes entflammender Anblick
Jede Kraft, und verbeut an Gebüsch zu denken und Grasung.

Reitzt doch jene sogar durch süß anlockende Zauber
Oftmahl trotzige Buhler zum Kampf mit feindlichen Hörnern.
Jugendlich schön durchweidet die Kuh den gewaltigen Sila:
Jene nahm feindselig in Kraft und Stärke zum Angriff,
Wunde mit Wund' abwechselnd; und schwarz rinnt Blut um die Glieder;
Dort ringt gegen und dort ihr strebendes Horn mit des Eifers
Dumpfem Gebrumm: laut hallen die Forst' und der hohe Olympus.
Auch nicht dulden die Kämpfer gemeinsame Hürd'; es entfernt sich
Einer besiegt, und wandert in Fremdlingsflur ein Verbannter,
Unmuthsvoll beseufzend die Schmach, und die Wunden vom stolzen
Sieger gebohrt, auch die Buhlinn, die ungeahndet er einbüßt;
Und nach der Hürd' umschauend verläßt er sein väterlich Erbreich.
Nun übt er mit Sorge der Kräft' Anstrengung, und zwischen
Hartem Geklipp ausdaurend auf ungestreutem Lager
Ruht er, von stachlichtem Laube genährt und schneidendem Riedgras;
Auch versucht er sich selbst, und lernt in die Hörner zu wüthen,
Gegen den Stamm anstrebend des Baums; und trotzet den Winden,
Stoß auf Stoß, vorspielend zur Schlacht mit gesprengetem Sande.

Bald, wann Kraft er von neuem und frischere Stärke gesammelt,
Zeucht er zum Kampf, und stürzt auf den sorglos weidenden Gegner:
So wie die Wog' in der Mitte des Meers weißschäumend sich hebet,
Fernher, und aus der Tiefe sich hohl zieht; jetzo gewälzet
An das Gestad', unermeßlich die Felsen durchrauscht, und an Größe
Gleich dem Gebirg hinkracht; nun drehn sich die untersten Wasser
Brandend empor, und strudeln den schwärzlichen Sand aus dem Abgrund.

Alles Geschlecht auf Erden, der Menschen so wohl wie des Wildes,
Auch die Geschlechte des Meers, und Vieh, und farbige Vögel,
Stürzen in Wuth und Flammen; es spornt all einerley Regung.
Niemahls sonst durchschweifte, der Brut vergessend, die Löwinn
Grimmiger Aun und Felder im Flug; nie streckten so viele
Leichname durch die Gehölz' unförmige Bären zerfleischend,
Ringsher. Dann ist der Eber erbost, dann mordet der Tieger;
Ach, dann irrt man traurig in Libya's einsamen Wüsten!
Sahest du nicht, wie den Hengsten der Leib von erschütternder Sehnsucht
Schauderte, wenn nur Geruch bekanntere Lüfte heran trug?

Wie kein Zaum der Männer sie mehr, noch die strafende Geißel,
Felsen sie nicht, und hohles Geklüft, noch begegnende Ströme
Bändigten, die im Gewog abschüssige Berge daher drehn?
Zorniger rennt, und wetzet den Zahn, das Sabellische Waldschwein,
Malmt mit dem Fuß den Grund, und reibt am Baume die Rippen
Rechts und links, der Wunde die borstigen Schultern verhärtend.
Aber wie tobt der Jüngling, im Marke durchwühlt von dem Feuer
Grausamer Lieb'! O schau, durch zuckender Stürme Gestrudel
Schwimmt er in blinder Nacht, der verspätete: über ihm donnert
Hoch die ätherische Pfort', und es brüllt, an die Klippen geschmettert,
Brandende Fluth; nicht hemmt ihn das Bild unglücklicher Aeltern,
Nicht der verzweifelnden Braut, die auf kläglicher Leiche dahin stirbt!
Wie des Bacchus gesprenkelte Lüchs', und erbitterter Wölfe
Oder der Hunde Geschlecht, und der Kampf unkriegrischer Hirsche?
Siehe, vor allen erhebt sich die rasende Liebe der Stuten;
Und selbst Venus verwildert' ihr Herz, als weiland des Glaukus
Potnisches Viergespann ihm zerriß mit den Rachen die Glieder.

Ueber den Gargarus hin, und den lauten Askanius führt sie
Banges Gelust; sie ersteigen die Kähn', und schwimmen den Strom durch.
Gleich, wenn nur eben gezündet im gierigen Mark die Entflammung,
Mehr noch im Lenz, da von neuem die Gluth sie bewältiget, stehn sie
Alle den Mund zum West gewandt, auf zackigen Berghöhn,
Einzuathmen der Lüft' Anwehn: und ohne Begattung
Oft vom schwängernden Winde gefüllt, o wunderbar lautend!
Felsen hindurch und Geklüft und abgesenkte Thäler,
Fliehen sie rasch; nicht, Eurus, zu dir, noch zur östlichen Sonne;
Nein, dem Caurus und Boreas zu, und von wannen sich Auster
Schwarz aufrafft, und den Himmel mit regnichter Kälte verdüstert.
Hieraus zeugt sich zuletzt, was, Hippomanes billig benahmet,
Hirten erschreckt, und enttropfet, ein zähes Gift der Befruchtung:
Roßwuth, welche sich oft stiefmütterlich grausame Weiber
Lasen, und Kraut vermischten und nicht unschädliche Worte.
Doch es entfliehen indeß, es entfliehn unersetzliche Stunden,
Weil wir, gereizt von Liebe, das Einzele säumend umwandern.
Dieß sey größeren Herden genug: noch andere Sorg' ist,

Wolletragender Schaf' und zottiger Geiße zu pflegen.
Hier ans Werk; hier ringe nach Lob, du rüstiger Landmann!
Zwar nicht zweifelt mein Herz, durch Wort' es bezwingen, wie groß das
Sey, und arme Geschäfte zu solcherley Ehren erheben.
Doch mich reißt durch Parnasus verwilderte Höhn der Begeistrung
Süße Gewalt; es erfreuet zu gehn auf Gipfeln, wo keines
Je vor wandelnden Pfad zur Castalia sanft sich hinab neigt.
Laut nun müsse der Mund, ehrwürdige Pales, ertönen.
Erst verordnet mein Lied, daß in weichen Ställen die Schafe
Rupfen das Kraut, bis bald der laubige Sommer zurück kehrt;
Auch mit reichlichem Stroh den harten Boden und Bündeln
Farrenkrauts zu bestreun; damit nicht Kälte des Eises
Schade dem zärtlichen Vieh, durch Räud' und entstellende Knollen.
Weiter darauf fortwandelnd ermahnet es, daß du den Ziegen
Arbutus-Sprossen genug darreichst, und Frische des Baches;
Auch den Stall vom Orkan an der Wintersonne dir gründest,
Gegen die Mitte des Tages gewandt: bis künftig der kalte
Wässerer schon absinkt, und des Spätjahrs Ende befeuchtet.
Sie auch heischen von uns nicht leichtere Sorge des Schutzes;

Und nicht lohnen sie minder: wie sehr die Milesier-Fließ' auch
Theueren Preis eintragen, gekocht in Tyrischem Purpur.
Hier ist häufiger Zucht: hier Milch in gesegneter Fülle:
Denn je voller geschäumt vom geleereten Euter das Kübel,
Desto fröhlicher strömt aus gezogenen Brüsten der Reichthum,
Auch nicht minder indeß schiert man des Cinyphischen Bockes
Bart und greisendes Kinn und niederwallende Zotten,
Für des Lagers Gebrauch, und zur Hüll' armseligen Schiffern.
Weidend aber durchgehn sie die Forst' und Höhn des Lycäus,
Stachlichte Brombeersträuch', und dornbewachsene Hügel;
Eingedenk dann kehren sie selbst, und führen die Zicklein
Heim, mit strotzendem Euter sich kaum aufmühend zur Schwelle.
Drum, je weniger sonst von menschlicher Pflege sie fordern,
Desto sorgsamer Eis und Schneegestöber und Sturmwind
Abgewehrt; auch reiche die Kost und nährendes Reisig
Gern, und verschleuß nicht immer das Heu in der Strenge des Winters.

Aber so bald dem Rufe der Zephyre fröhlich der Sommer
Beyderley Herd' in Weiden und bergige Wälder entsendet;
Früh mit dämmerndem Lichte des Lucifer eil' in die kühlen
Felder hinaus, wann der Morgen noch jung, noch graulich der Rasen

Blinkt, und lieblich der Herd' auf zartem Grase der Thau ist.
Hat nun den Durst die vierte der Himmelsstunden entzündet,
Und durchschwirrt Baumregen Gesang schwermüthiger Grillen;
Führe zum Brunnen das Vieh, und hinab zum niederen Landsee,
Aus steineichenen Rinnen die laufende Welle zu trinken.
Doch in der Mittagsgluth erspäh' ein schattiges Thal dir,
Wo mit stämmiger Kraft Zeus uralt ragender Eichbaum
Weit die gewaltigen Aest' umher streckt, oder wo finster
Vom Steineichengehölz eiu heiliger Schatten sich senket.
Gib dann wieder die lautere Fluth, und weide nun wieder
Bis zu der Sonn' Abschied: wann die Luft der kühlige Abend
Mäßiget, und die Gefilde der Mond schon thauig erfrischet,
Und Alcyone tönet am Strand, in den Hecken der Goldfink.
Was soll Libya's Hirten dir noch, und eigene Huthung,
Melden das Lied? was einzeln bewohnete Kuppelgezelte?
Oftmahls Tag und Nacht und ganz in der Folge den Monath
Weidet die Herd' und durchstreift weithin Einöden, und herbergt
Nie: so endlos streckt das Gefilde sich! Alles im Zuge
Führt der Afrische Hirt, sein Teppichdach und den Haus-Lar,
Rüstung, und Amykläischen Hund, und Kretischen Köcher:
Gleich wie, in Waffen der Väter geübt, der rasche Romaner,

Unter der Bürd' arbeitend, den Weg vollendet, und plötzlich,
Ehe der Feind es wähnt, vor befestigtem Lager geschaart steht.
  Nicht also der Scythen Geschlecht, wo die Fluth der Mäotis
Brauset, und gelbliche Sand' abrollt der strudelnde Ister,
Und wo Rhodope's Kette bis unter den Pol sich herum schwingt.
Dort verschleußt man das Rind in bergenden Ställen, und nirgend
Scheint mit Grase entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmig und tiefem
Froste das Land ringsum, an sieben Ellen sich thürmend.
Stets ist Winter, und stets kalt sausender Athem des Caurus.
Nimmer vermag auch Sol die erblichenen Schatten zu trennen:
Nicht wann hoch das Gespann ihn erhebt zum Aether, und nicht wann
Tauchend den Wagen er spült in Oceanus rothem Gewässer,
Schnell in dem laufenden Strom erharscht dickeisige Kruste,
Und schon trägt auf dem Rücken die Wog' umschmiedete Räder,
Sie erst Kielen gebahnt, und nun schwerrollender Lastfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geschirr, und es starren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerhauen sie flüssige Weine;
Bis zum Grund in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,

Und die verworrenen Bärt' umstrotzt ein stachlichter Eiszapf.
Rastlos schneyt es indeß vom überzogenen Himmel.
Matt verschmachten die Schaf', es stehn umhäuft im Gestöber
Groß beleibete Stier'; und die drängende Rudel der Hirsche
Staunt der befremdenden Last, da kaum ihr Zankengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein schwebendes Jagdnetz
Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;
Sondern weil es umsonst mit der Brust den hemmenden Schneeberg
Stößt, haun jene mit Eisen genaht; und in kläglichem Angstschrey
Blutet es, bis aufjauchzend die fröhliche Schaar sie zurück trägt.
Sorglos selbst und müßig in tief gegrabenen Höhlen
Leben sie unter der Erd', und gestapelte Kloben, ja ganz noch
Wälzen sie Ulmenstämme zum Herd, und häufen das Feuer.
Hier durchscherzt man im Spiele die Nacht, und labt sich mit Bechern
Künstliches Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Also, bedeckt vom Gestirne des Hyperborischen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Hord' unbändiger Männer,
Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Suchst du der Wolle Gewinn; zuerst sey stachlichte Waldung,

Kletten und Dorngesträuch, dir entfernt; fleuch fröhliche Weide.
Stracks auch wähle die Herde mit seidenen Flocken und schneeweiß:
Aber ihn selbst, und geh' er in glänzender Weiße, der Widder,
Welchem schwarz nur die Zung' am feuchten Gaume sich zeiget,
Ferne du, eh' er mit Flocken die Lämmerfließe dir bräunlich
Sprengt; und ein anderer folg', aus wimmelndem Felde gewählet.
Durch so schimmernde Woll' hat einst, wenn glaublich die Sag' ist,
Pan, Arkadius Gott, dich, lüsterne Luna, bethöret,
Als zu den Hainen er rief, und nicht ungerne du folgtest.
Aber ist Milch dein Wunsch; dann Cytisus häufig und Lotus
Selbst in der Hand zur Krippe gebracht, und salziges Feldkraut.
Mehr dann lieben dir jene den Bach, und schwellen die Euter,
Sanft durchwürzend die Milch mit Geschmack des geistigen Salzes.
Mancher wehrt von den Müttern sofort die gesonderten Böcklein,
Und umheftet die Schnautze von vorn mit gestachelter Halfter.
Was an steigender Sonne du molkst und in Stunden des Tages,
Presse bey Nacht: was drauf im erlöschenden Schimmer des Abends,
Trage durch dämmernde Frühe zur Stadt in Butten der Schäfer;

Oder mit sparsamem Salze bestreu', und häg' es dem Winter.
Selbst nicht Hunde zu nähren versäume du; sondern zugleich auch
Sparta's hurtigem Brackengeschlecht, und dem kühnen Molosser,
Kräftige Molke gereicht. Niemahls, wenn jene bewachen,
Droht der nächtliche Dieb dem Gehäg', und der stürmende Raubwolf,
Oder erschreckt dich im Rücken ein unfriedsamer Iberer.
Oft auch verfolgst du im Laufe den schüchternen Esel des Waldes,
Und du verjagst mit Hunden die Gems', und mit Hunden den Rammler;
Oft aus Waldmorästen hervor getriebene Hauer
Scheuchst du mit bellender Meut' in die Flucht, und durch die Gebirghöhn
Drängst du ins Netz mit Geschrey den übergewaltigen Kronhirsch.
Lern' auch im Stall anzünden die duftverbreitende Ceder,
Und mit Galbanon-Qualm graunvolle Chelydern entscheuchen.
Oft, wo lange die Krippe geruht, lag, Tastenden schrecklich,
Dir die Natter versteckt, die scheu vor dem Himmel hinweg floh;
Oder die häusliche Unke, gewöhnt an Schatten, des Hornviehs
Bittere Pest, und die Schafe mit giftigem Geifer bespritzend,
Brütet' am Grund. Nimm Stein' in die Hand, nimm Keulen, o Hirte;
Und wie sie Drohungen hebt, und mit zischendem Halse sich aufbläht,

Schmettere! Schon verbarg sie das zagende Haupt in dem Boden,
Weil der geringelte Leib, und der Zug des entfernteren Schwanzes
Matt hinzuckt, und träge die äußerste Schwingung sich nachschleppt.
Weiter bewohnt unselig Calabria's Forste die Hyder,
Die mit erhobener Brust einrollt den schuppigen Rücken,
Längs dem unendlichen Bauche mit großen Flecken gesprenkelt.
Jene, dieweil noch ein Bach vorstürzt aus Quellen, noch irgend
Naß vom Frühlinge triefen die Aun, und regnichtem Südwind,
Schaltet im Sumpf; wo sie, hausend am Bord, unmäßig mit Fischen
Stets den finsteren Schlund, und quackenden Fröschen, sich anfüllt.
Doch wann in Gluth ausdampfet der Pfuhl, und die Erde zerlechzet,
Springt sie ans Trockne hervor, und funkelnde Blicke verdrehend,
Tobt sie im Feld, unsinnig vor Durst, und von Hitze geängstet.
Niemahls lüste mich dann, am offenen Himmel zu schlummern,
Noch auf waldigem Hange gestreckt zu ruhen durch Kräuter:
Wann sie die Hüll' auszog, und erneut im Glanze der Jugend
Nun vom Gewimmel im Neste sich herwälzt, oder von Eyern,
Bäumend zur Sonn'; und dem Maul dreyspaltige Zungen entschimmern!

Jetzt von den Seuchen vernimm Ursprung und warnendes Merkmahl.
Schändende Räud' ist der Schafe Verderb, wenn frostiger Regen
Tief zum Leben hinab eindrang, und des schaudernden Winters
Graulicher Reif; auch wenn ungespületer Schweiß den geschornen
Anhängt, oder den Leib die stachlichte Hecke geritzet.
Drum wird sämmtlich die Herd' in süßer Fluth von den Schäfern
Wohl geschwemmt, und der Widder mit triefenden Zotten im Strudel
Untergetaucht, der gerafft im tragenden Strome hinab schwimmt.
Oder man salbt den geschorenen Leib mit bitterem Oehlschaum,
Welchem man Silberglätt' einmischt, und lebenden Schwefel,
Sammt Idäischem Pech, und geschmeidigem Wachs, auch die strenge
Nieseswurz, und die Zwiebel des Meers, und dunkeles Erdharz.
Doch nicht schneller bezwang ein Rettungsmittel die Drangsal,
Als wenn einer mit Stahle beherzt das Haupt des Geschwüres
Oeffnete. Nahrung gewinnt und lebt im Verborgnen das Uebel;
Weil der Wunde zu nahn mit heilender Hand sich der Schäfer
Sträubet, und faul dasitzend die Götter um Besserung anfleht.

Ja sogar, wenn der Schmerz in der Blöckenden innerstem Marke
Wüthete, und die Gelenk' abzehrte das trockene Fieber;
Frommt' es, die kochende Hitze des Bluts zu dämpfen, und unten
Zwischen den Klaun des Fußes die springende Ader zu schlagen:
Nach der Bisaltischen Horde Gebrauch, und des wilden Geloners,
Wann er zum Rhodope stürmt, und zur Einöde der Geten,
Und geronnene Milch zum Trunk sich menget mit Roßblut.
Siehest du fern ein Schaf, das oft zur Ruhe des Schattens
Einkehrt, auch unlustig die oberen Kräuter nur kostet,
Oder träge dem Zug nachschleicht, und mitten im Felde
Weidend sinkt, und allein heimkehrt in der Späte des Abends:
Eile die Schuld mit dem Stahle zu händigen, ehe voll Schreckens
Durch unsorgsames Volk die raffende Pest sich verbreitet!
Nicht so häufig durchtobt herwinternder Sturm die Gewässer,
Als unzählbare Seuchen die Trift: nicht strecket die Krankheit
Einzelne Häupter dahin; nein ganze Lager auf einmahl,
Hoffnung und Herde zugleich, und den sämmtlichen Stamm des Geschlechtes.
Solches erkennt, wer der Alpen Gebirg', und Norischer Hügel
Steile Castell', und die Fluren des Japyden Timavus,

Jetzt noch so lange nachher anschaut, und die Reiche der Hirten
Einsam rings, und rings die waldigen Thale verödet.
Hier vor Zeiten erwuchs in kranker Luft das Verderbniß
Jammervoll, und, ganz in herbstlichen Gluthen entflammet,
Mordet' es alle Geschlechte des Viehs, und alle des Wildes,
Und vergiftete Teich' und grasige Weiden mit Fäulniß.
Auch nicht einfach würgte der Tod! Wenn die Flamme des Durstes,
Jagend durch Puls und Geäder, geschrumpft die elenden Glieder;
Plötzlich ergoß sich sodann ausströmende Nässe, die in sich
Alle Gebein', allmählich gelöst von der Krankheit hinein zog.
Oft daß zur Ehre der Götter gestellt am Altare das Sühnschaf,
Weil der wollene Schmuck mit schneeiger Bind' es umschleyert',
Unter dem zaudernden Dienst der Opferer sterbend dahin sank.
Oder wenn eins mit dem Stahle zuvor geschlachtet der Priester;
Brennt doch nicht der Altar mit aufgelegeten Fibern,
Noch vermag Antworten der rathende Seher zu forschen;
Kaum auch röthen von Blut sich untergestellete Messer,
Kaum wird oben der Sand von nüchternem Eiter gedunkelt.
Jetzo erstirbt in Schaaren das Kalb auf fröhlichen Angern,

Ja das süße Leben an voller Krippe verhaucht es.
Jetzo rennt wahnsinnig der schmeichelnde Hund, und es rüttelt
Keichender Husten das Schwein, und engt den gemästeten Rachen.
  Kläglich sinkt, wie des Kampfs uneingedenk, so des Grases,
Ekel vom Quell sich wendend, das Siegsroß, stampft mit dem Hufschlag
Häufig den Grund, und senkt die schlaffen Ohren, die unstät
Schweiß umquillt, mit Kälte des nahenden Todes; auch dorret
Starr die Haut, antastendem Druck durch Härte sich sträubend.
Also drohn bezeichnet der Krankenden frühere Tage.
Aber so bald fortwandelnd der Seuche Gewalt sich erbittert;
Dann sind entbrannt die Augen in Gluth, und tief aus der Brust auf
Athmen sie, oft mit Stöhnen beklemmt; und die Seiten hinab sind
Von langschluchzendem Krampfe gedehnt; schwarz tropfet der Nasen
Blut, und den schwarenden Schlund umdrängt die rauhere Zunge.
Linderung gab Lenäischer Trank, mit der Röhre des Hornes
Eingeflößt: dieß schien der Sterbenden einzige Rettung.
Bald war dieses sogar ein Verderb; und in Wuth nach dem Labsal
Spannten sie jetzt, und zerrissen, dem Jammertode schon nahend,

(Gnad', o Götter, den Frommen, und Frevelnden jene Zerrüttung!)
Selbst mit bleckenden Zähnen ihr Fleisch von gestümmelten Gliedern.
Siehe, der dampfende Farr, vom harten Pfluge belastet,
Stürzt, und speyt aus dem Maule mit Schaum gemengetes Blut aus,
Und verhaucht sein letztes Geächz. Der bekümmerte Bauer
Geht, abspannend den Stier, der den Tod des Genossen betrauert;
Und in der Mitte des Werks verließ er die haftende Pflugschar.
Kein hochwölbender Schatten des Hains, kein grasiger Anger,
Kann ihm rühren das Herz, kein Bach, der, den Kiesel durchrollend,
Silberrein sich ergießt in die Ebene: aber es hängt ihm
Welk die Seit', und die Augen umzieht dumpf starrende Trägheit,
Auch zur Erd' hin sinket der schwer vorhangende Nacken.
Was nun frommt Arbeit und Verdienst? was kaum mit der Pflugschar
Umgekehrte Gefild'? Und doch nicht schaffte des Bacchus
Massische Gift, nicht ihnen gesammelter Schmaus das Verderben:
Grünes Laub nur nährt sie, und Kost des einfachen Grases;
Trank sind lautere Quellen dem Durst, und des lau[illegible]den Baches

Strömungen; auch nicht Sorge verscheucht den erquickenden Schlummer.

Nie zu anderer Zeit, erzählen sie, mißte die Gegend
Kühe für Juno's Fest; und ein Paar unähnlicher Büffel
Zog den Wagen empor zur stiftungsreichen Capelle.
Mühsam hackt mit Karsten sein Land der Bauer, verscharret
Selbst mit pflanzendem Finger die Saat, und über Gebirghöhn
Schleppt er, gestrengt am Nacken, herab schwer knarrende Lastfuhr.

Kein nachstellender Wolf umspäht die Hürde des Schäfers,
Noch beschleicht er die Herd' in der Finsterniß; schärfere Sorge
Bändiget ihn! auch flüchtige Hirsch' und zagende Gemsen
Gehn bey Hunden umher, und nahn den Hütten des Dorfes.
Schon die Brut des unendlichen Meers, und der Fluthen Gewimmel,
Liegt am Saume des Strands, Schiffbrüchigen gleich, von den Wellen
Ausgespült; in die Ström' entfliehn die seltsamen Robben.
Schon muß sterben die Natter, umsonst geschirmt von des Lagers
Krümmungen; sterben die Hyder, erstarrt mit straubigen Schuppen.
Selber ist den Vögeln die Luft unheilsam, auch jene

Stürzen herab, den Geist in wolkiger Höhe verathmend.

Außer dem ist sogar die gewechselte Weide vergebens,
Auch zum Schaden die Mühe der Kunst: ab gingen die Meister,
Chiron der Phillyre Sohn, und des Amythaon Melampus.
Wüthend steigt, und ans Licht, aus stygischen Nächten gesendet,
Treibt vor sich die blasse Tisiphone Seuchen und Angst her,
Höher mit jeglichem Tag' ihr gieriges Antlitz erhebend.
Jammergeblöck der Herden und häufiges Brüllen erschallet
Ström' und trockene Ufer entlang, und gelehnete Hügel.
Und schon würgt in Schaaren die Würgerinn; selbst in den Ställen
Häuft sie die Aeser empor, von gräßlichem Moder zerfallend:
Bis man mit Erde zu decken gelernt, und in Gruben zu bergen.
Denn nicht war zum Gebrauche die Haut; und die Menge des Fleisches
Weder den raffenden Fluthen, noch selbst der Flamme bezwingbar.
Auch nicht scheren die Fließe, von Seuch' und Schärfe zerfressen,
Konnte man, oder das morsche Gespinnst anzetteln dem Webstuhl.
Doch hatt' einer sogar die leidige Hülle versuchet:

Brennende Blasen umher, und ekeles Schweißes Gerüche
Folgeten Glied vor Glied; und darauf nicht lange verweilt' er,
Eh' die Gelenk' anschwärend das heilige Feuer hinweg fraß.

Landbau.

Vierter Gesang.

Entwurf.

Inhalt: die Bienenzucht, und Zueignung 1. I. Wohnung der Bienen 8. a. Gegend, frey von Wind und feindlichen Thieren 9, mit Wasser und Bäumen 18, blumenreich 30. b. Rümpfe, woraus 33, eng von Eingang und dicht 35 (Bau in Erde, Felsen und Bäumen 42); um die Rümpfe nicht Taxus, böser Geruch und Wiederhall 47—50. II. Schwärme 51. a. Erzeugung und Ausflug der jungen 51. b. wie einzufassen 62. c. Von Aufruhr zu hemmen, durch Staub 67, und durch Ermordung des schlechteren Weisers 88; Kennzeichen beyder und der Bienen 91, d. fest zu halten, durch Entflügelung der Weiser 103, durch Gärten 109. e. Entwurf eines Gartens 116—148. III. Verfassung des Bienenstaats 149. a. Geselligkeit 153. b. Fleiß 158. c. Ordnung 178. d. Vorsicht 191. e. Fortpflanzung 197. f. Liebe zum Könige 210. g. Anscheinende Vernunft. 219—227. IV. Zeidelung 228. a. wie und wann 228. b. gegen den Winter schonend 239, sonst reichlich 248—250. V. Krankheiten 251. a. Zeichen 254. b. Mittel 264 — 280. VI. Künstliche Erzeugung 281. a. ausgeübt in Aegypten 287. wie 295—314. VII. Aristäus der Erfinder 315. a. klagt der Mutter Cyrene seinen Verlust 317. b. Wohnung der Cyrene 333. c. Sein Besuch 357. d. Bewirthung 374. e. Verweisung an Proteus 387. f. Der gefesselte Meergott wird zuletzt willfährig 415. g. Er weissagt, daß die Nymphen den Tod der Eurydice und des Orpheus Verwünschung rächen 453—529. Tod der Eurydice 453; Klage der Nymphen und des Orpheus 460; dessen Gang zur Unterwelt 467; Eurydice's Rückkehr, aber vereitelt 485; sein Jammer 504, und Tod 520 — 529. h. Cyrene lehrt das Sühnopfer 530. i. woraus Bienen entstehn 548—558. VIII. Beschluß des Gedichts 559—566.

Landbau.

Vierter Gesang.

Jetzo die Süße der Luft, des Honigs himmlische Gabe,
Preis' ich. Auch diesem Theil, o Mäcenas, gönne den Anblick.
Klein geachteter Dinge bewunderungswürdiges Schauspiel,
Führer erhabenes Muths, und das sämmtliche Volk nach der Ordnung,
Werd' ich, und Sitten, Geschäft', und Stämm' und Schlachten dir singen.
Kleinlich der Stoff; nicht kleinlich der Arbeit Ehre: gewährt sie
Segnender Götterwink, und hört der gerufne Apollo.
Erstlich gebührts, den Bienen ihr Haus und Lager zu wählen,
Wo kein stürmender Wind sie erreicht, (denn es wehren die Winde
Heim zu tragen die Kost) kein Schaf, noch stößiges Böcklein

Frech die Blumen durchhüpft, noch im Feld' umirrend die Milchkuh
Rings abschüttelt den Thau, und steigende Kräuter zerstampfet.
Auch sey dem fetten Gehäge die buntgeschildete Eidechs'
Fern, und der Bienenspecht, und andere pickende Vögel,
Und die mit blutiger Hand an der Brust gezeichnete Prokne.
Wild veröden sie alles umher, und die fliegenden selber
Tragen sie weggeschnappt dem grausamen Neste zum Labsal.
Aber ein lauterer Quell, ein Teich mit grünendem Moose,
Gränze daran, und ein seichtes, durch Gras hinfliehendes Bächlein;
Auch die Palm' umschatte den Hof, und der wildernde Oehlbaum:
Daß, wenn zuerst mit Schwärmen im eigenen Lenze die neuen
Könige ziehn, und die Jugend, dem Stock entlassen, umher spielt,
Sie der benachbarte Bord einlad' in die liebliche Kühlung,
Und sie ein Baum am Weg' in der Laubherberge bewirthe.
Mitten hinein, es stehe gehemmt, es rinne das Wasser,
Wirf durchkreuzende Weiden und mächtig ragende Steine:
Daß sie auf häufigen Brücken zu stehn vermögen, die Flügel
Gegen den Strahl der Sonne gestreckt; wenn die säumenden etwa
Sonderte, oder mit Sturm in die Wog' eintauchte der Ostwind.

Ringsum laß aufgrünend den Zeiland unter balsamisch
Duftendem Quendel erblühn, auch Reichthum strenge gewürzter
Saturey, und Violen, getränkt vom wässernden Borne.

Selbst die Rümpf', ob du solche von wölbender Rinde des Korkes
Nähetest, oder vom Sproß der biegsamen Weide dir flochtest,
Sichre der engeren Thor' Eingang; denn die Kälte des Winters
Härtet den Honigseim, ihn löst die schmelzende Wärme.
Beydes droht den Bienen mit gleicher Gefahr; und umsonst nicht
Eifern jen' um die Wette, mit Wachs die luftigen Spalten
Ihrer Burg zu verkleiben, durch Tünch' und Blumen den Eingang
Wohl zu verbaun, und gesammelten Kitt dem Geschäfte zu hägen,
Zäher denn Mistelschleim und Pech des Phrygischen Ida.
Oft, wo die Sage nicht täuscht, war tief in gegrabenen Löchern
Unter der Erd' ihr häuslich Gewühl; auch in Klüften des Bimsteins
Fand sich ihr Bau, und im Schooße des ausgemoderten Baumes.
Dennoch verstrich wohlthätig umher die spaltigen Kammern
Selbst mit schlüpfrigem Thon, und betreue sie locker mit Reisig.
Nicht laß nahe die Eibe den Wohnungen; nicht auf dem Herde
Brenne den röthlichen Krebs; nicht tieferem Sumpfe getrauet,

Oder wo fauler Morast ausdampft, und vom Schlage der hohle
Felsen erschallt, und des Rufs Abbild anprallend zurück fliegt.
Aber treibt den Winter die goldene Sonne verscheuchend
Unter die Erd', und entwölkt mit Sommerlichte den Himmel;
Schnell durchstreift Bergthäler und grünende Hain' ihr Geschwader,
Erntet purpurne Blumen, und schöpft hinschwebend des Baches
Oberen Thau. Dann fröhlich von unerklärbarer Wollust
Pflegen sie Nest und neues Geschlecht; dann gründen sie kunstreich
Zellen aus frischem Wachs, und bilden sich klebrigen Honig.
Dann, wenn jetzt den Hallen entsandt zum sternichten Himmel
Hochauf schwimmen du siehst durch heiteren Sommer die Heerschaar,
Und, wie das dunkle Gewölk hinzeucht im Winde, dich wunderst:
Merke den Flug, der beständig zu süßer Fluth und belaubten
Wölbungen sinke. Hier sprenge die Wohlgerüche der Regel,
Saft aus gequetschter Meliss', und unberühmter Cerinthe;
Reg' auch klingendes Erz, und den Hall der Cybelischen Cymbeln.
Selber setzt sich die Brut auf duftigen Sitzen, und selber
Schlüpft sie nach ihrer Natur in die bergende Wiege des Rumpfes.

Doch wenn jene zur Schlacht ausziehn: (denn oftmahl empöret
Zweyer Könige Brust die Gewalt unbändiger Zwietracht.
Gleich auch kannst du des Volks aufwallenden Muth, und in Kampflust
Bebendes Herz schon ferne vorher schaun: denn es ermuntert
Kriegrischer Klang, wie des Erzes, die Zauderer; und ein Gesumse
Tönt umher, nachahmend den schmetternden Hall der Trompeten.
Rings dann strömen sie hastig herbey, mit den Fittigen schimmernd,
Schärfen den Stachel mit Macht am Gebiß, und strengen die Muskeln;
Und um den König geschaart und das ragende Zelt des Gebiethers,
Wühlen sie all', und rufen den Feind laut drohend zur Feldschlacht.)
Drum wenn in offenes Feld der Frühlingsbläue die Heerschaar
Stürzt aus des Lagers Thor, wenn man anrennt, hoch in dem Aether
Aufruhr tönt, das Gewühl weitkreisend sich drängt, und Erschlagner
Menge den Lüften entfällt: (Nicht häufiger rasselt der Hagel,
Noch aus geschüttelter Eiche so dicht ein Regen von Eicheln.
Jene selbst durch die Reihen der Schlacht, mit leuchtenden Flügeln,
Drohn, erhabenen Muth im engen Busen bewegend,

So durchaus nicht zu weichen gefaßt, bis mit großer Gewalt hier,
Oder auch dort, der Sieger gewendete Schaaren daher scheucht).
Solch ein Kampf der empörten, und so ausharrender Eifer,
Ruht, von weniges Staubes besprengendem Wurfe gebändigt.
Hast du die zween Heerführer zurück aus dem Streite gerufen;
Ihn, der schlechter erscheint, damit nicht schade der Prasser,
Weihe dem Tod'; und der bessere herrsch' im geräumten Pallaste.
Hell glüht einer gefleckt mit strotzendem Golde: denn zwiefach
Sind sie von Art: der edlere ists, vorragendes Ansehns,
Und mit röthlichen Schuppen umglänzt; der andre von Trägheit
Rauh und entstellt, unrühmlich mit breitem Bauche sich schleppend.
Zwiefach sind, wie der Herrscher Gestalt, auch die Leiber des Volkes.
Einige starren umher wustvoll: wie ein Wanderer lechzend
Kommt aus tiefem Sand', und Staub mit trockenem Munde
Ausspeyt; andere leuchten hervor, und strahlen in Schimmer,
Flammend den Leib, mit Gold und ähnlichen Tropfen gesprenkelt.
Dieß ist die edlere Zucht; hiervon in gemessener Zeit wird

Süßer Honig gepreßt; nicht süßerer Milch', als klarer
Lauterkeit auch, und herben Geschmack des Bacchus bezähmend.
Aber durchziehn muthwillig die flatternden Schwärme den Himmel,
Müde der wächsernen Burg, und erkaltete Zellen verlassend;
Hemme das eitele Spiel der unbeständigen Herzen:
Und nicht groß ist des hemmenden Müh. Nur der Könige Flügel
Ausgerupft! Nicht einer, so bald die säumen, erkühnt sich
Auszugehn in die Luft, und des Lagers Panier zu entfalten.
Laß einladende Gärten mit Balsamblumen sie anwehn;
Und zur Wehr dem Gevögel und Dieb, mit weidener Sichel,
Steh' ihr Schutz Priapus, der Hellespontische Hüther.
Thymus trag' er sich selbst und Pinien von den Gebirgshöhn,
Und umpflanze die Wohnungen weit, wem solcherley obliegt;
Selber gehärtet die Hand durch Arbeit; selber des Obstes
Reiser geheftet in Erd', und mit freundlichem Regen gewässert.
Wenn ich nunmehr nicht nahe zum Ziel arbeitend die Segel
Sammelte, nicht ans Gestade das Vorschiff eilte zu wenden:
Dann, wie ergiebige Gärten mit Sorgfalt schmückt der Besteller,
Säng' ich vielleicht, und die Rosen des zwey Mahl blühenden Pästum;

Wie der Endivie Wuchs getrunkener Bäche sich freuet,
Und ihr Bord, von Eppich umgrünt; wie, die Kräuter durchschlängelnd,
Rund zum Bauch die Melon' anschwillt; nicht des späten Narcissus
Buschichten Flor, noch gebogne Akanthus-Windungen schwieg' ich,
Oder des Epheus Hell', und den Meerstrand liebende Myrten.
Denn vordem an der hohen Oebalia thürmenden Mauern,
Wo der dunkle Galäsus die gelblichen Fluren befeuchtet,
Schaut' ich einen Korycier Greis: der verlassenes Landes
Wenige Juger besaß; und nicht einträglich dem Pflugstier,
Noch anlockende Weide dem Vieh, noch gefällig dem Bacchus.
Doch weitzeilig Gemüs' in dem Dornwall, rings auch mit weißen
Lilien, heiliger Grün', und zehrendem Mohn es umpflanzend,
Dünkt' er sich reich wie Fürsten an Muth; und in späterer Dämmrung
Kehrend belud er den Tisch mit unerkauften Gerichten.
Rosen im Frühlinge brach er zuerst, und im Herbste die Baumfrucht;
Und wann noch durch Frost der traurige Winter die Felsen
Spaltete, noch mit Eise den Lauf anhielt der Gewässer,
Nahm schon jener die Krone der zarten Blum' Hyacinthus,
Höhnend der Sommertage Verzug und der Zephyre Säumniß.

Mutterbienen demnach und zahllos schwärmende Jugend
Hatt' er zuerst, und gepreßtem Gewirk entzwang er des Honigs
Schaumigen Seim; ihm sproßte die Lind', und die Pinie reichlich;
Und so viel des Obstes in frischer Blüthe den Fruchtbaum
Kleidete, eben so viel belastet' ihn reifend im Herbste.
Jener verpflanzt' auch spät in geordnete Zeilen die Ulmen,
Härtliche Birnenstämm', und pflaumentragenden Schlehdorn,
Auch, die dem festlichen Trunk schon Kühlungen both, die Platane.
Aber ich selbst, durch Gewalt einengender Schranken gehemmet,
Eile vorbey, und lasse das Werk nachfolgenden Sängern.

Auf, nun will ich der Bienen Natur, die Jupiter selber
Jenen verlieh, auslegen: um welchen Lohn sie, dem lauten
Trommelgeroll der Kureten und klapperndem Erze gehorsam,
In Diktäischer Grotte den Himmelskönig genähret.
Sie nur haben gemein der Kinder Geschlecht, und vereinbart
Häuser und Stadt, und leben beherrscht von großen Gesetzen;
Heimath kennen nur sie, und eigenes Herdes Penaten;
Und vom nahenden Winter gewarnt, arbeitet im Sommer
Emsig ein jeder für all', und verwahrt den gemeinsamen Vorrath.

Einige wachen für Nahrung und Kost, nach getroffenem Bündniß
Weit durchschaltend die Flur; ein Theil im Gehäge der Häuser
Legt die Narcissus-Thrän', und zähen Leim aus der Rinde
Unten zuerst dem Gewirk zu Gründungen, hängt dann darüber
Zellen von bindendem Wachs; theils pflegen sie dort des Geschlechtes
Hoffnung, die kindliche Brut; dort andere häufen des Honigs
Klarsten Seim, und dehnen mit lauterem Nektar die Speicher.
Auch fiel manchen das Loos, die Thore der Burg zu bewachen:
Diese spähn in dem Wechsel die Güss' und Gewölke des Himmels;
Oder empfahn die Lasten der kommenden; oder in Heerschaar
Wehren sie ab die Drohnen, das träge Vieh, von den Krippen.
Rastlos glüht das Gewerb', und Thymian duftet der Honig.
Wie die Cyklopen in Hast aus flüssigen Barren des Eisens
Leuchtende Strahl' ausdehnen, ein Theil mit Bälgen von Stierhaut
Luft einhaucht und verbläst, ein Theil in den zischenden Kühltrog
Tauchet das Erz; es erdröhnt von Amboßschlägen der Aetna;
All' erhöhn sie den Arm mit Kraft und Gewalt um einander,

Hämmern im Tact, und drehn mit fassender Zange das Eisen:
Weniger nicht, wenn mit Großem erlaubt ist Kleines zu messen,
Drängt die Cecropischen Bienen die angestammte Gewinnsucht,
Jede nach eigenem Amt. Der Bejahrteren Sorg' ist die Feste,
Schanzen zu baun dem Gewirk, und Dädalische Häuser zu wölben.
Aber müd' in der Späte der Nacht kehrt wieder die Jugend,
Voll von Thymus die Bein'; auch Arbutus kosten sie ringsum,
Weiden von bläulichem Grün, Zeiland, und feurigen Krokus,
Auch die balsamische Lind', und die dunkele Blum' Hyacinthus.
Alle sie ruhen zugleich, und fliegen zugleich, an die Arbeit.
Frühe drängt aus den Thoren die Schaar; nicht Rast noch Vorzug ist:
Drauf wann Hesperus endlich, die blühenden Aun zu verlassen,
Angemahnt; dann sucht man das Dach, dann pflegt man des Leibes;
Lärmvoll tönts, und umsumst Eingäng' und Schwellen der Wohnung.
Bald nachdem sie in Zellen sich lagerten, schweiget die Nacht durch
Tiefe Still', und es fesselt ihr Schlaf die ermatteten Glieder.
Doch nicht fern vom Gehöfe, wenn Regenschauer herab hängt,

Weichen sie, oder vertraun vor nahendem Oste dem Himmel;
Dicht um die Mauren der Stadt in Sicherheit schöpfen sie Wasser,
Und nur kürzere Fahrt wird gewagt; auch Kieselchen oftmahls,
So wie schwankende Kähn' auf schüttelnder Woge den Ballast,
Heben sie auf, und wägen den Flug, durch leere Gewölk' hin.
Ja es gefiel auch jene bewunderte Sitte den Bienen,
Daß sie keiner Begattung sich freun, noch die Stärke des Leibes
Träg' auflösen in Lust, noch mütterlich Junge gebären;
Sondern selbst mit dem Mund auf Laub und lieblichen Kräutern
Sammeln sie Brut; den Erben des Throns und die kleinen Quiriten
Schaffen sie selbst, und ergänzen die Höf' und wächsernen Reiche.
Manche sogar zerrieben an hartem Gestein sich die Flügel,
Irrend umher, und verhauchten den Geist selbst unter der Bürde:
Solch ist der Blumen Gelust, und der Stolz in Erzeugung des Honigs!
Drum obgleich sie selber das Ziel des beschränkteren Alters
Früh empfängt: weil kaum der siebente Sommer erlebt wird:
Dennoch daurt unsterblich der Stamm, und Räume von Jahren
Blühet der Glanz des Hauses, und Ahnherrn zählt man von Ahnherrn.

Auch dem Könige hat nie so Aegyptos, die große
Lydia nie, und der Parther Geschlecht, noch der Meder Hydaspes
Aufgemerkt. Wenn der König nur lebt, ist alles in Eintracht:
Stirbt er, sofort ist gebrochen der Bund; den gespeicherten Honig
Plündern sie selbst, und trennen den Bau der geflochtenen Tafeln.
Er ist Hüther des Werks; ihm staunen sie all' in Ehrfurcht;
Ihn umstehn sie mit dichtem Gesums' als geschaarte Trabanten;
Oft auf den Schultern erheben sie ihn, und dem Kampfe die Leiber
Biethen sie dar, und suchen den rühmlichen Tod durch die Wunden.
Mancher, von solchem Beweise geführt, und solcherley Beyspiel,
Lehrete, daß in den Bienen ein Theil des göttlichen Geistes
Wohn', und ätherischer Hauch. Denn die Gottheit gehe durch alle
Lande so wohl, als Räume des Meers, und Tiefen des Himmels;
Schafe daher und Rinder, der Mensch, und des Wildes Geschlechter,
Jedes bey seiner Geburt entschöpf' ihr zarte Belebung;
Siehe, auch dorthin kehre dereinst, der Verwesung entronnen,
Alles zurück, und nirgend sey Tod; es schwinge sich lebend
Mit in die Zahl des Gestirns, und schweb' hoch unter den Himmel.

Wann den geheiligten Sitz einmahl und die Schätze des Honigs
Oeffnen du willst; dann erst, mit geschöpfeter Quelle dich spülend,
Säubre den Mund, und streck' in der Hand fortscheuchende Dämpfe.
Zwey Mahl drängen sie vollen Ertrag, zwo Ernten dem Biener,
Wann Taygete jetzt die Plejad' ihr herrliches Antlitz
Hob, und verachtend ihr Fuß des Oceanus Ströme zurück stieß;
Oder so bald sie geschreckt vom Gestirn des regnichten Fisches
Traurig in winternde Wogen hinab am Himmel sich senket.
Jenen entbrennt unmäßig der Zorn; und beleidiget sprühn sie
Geiferndes Gift in den Biß, und lassen verborgene Stacheln,
Eingeschmiegt in die Ader, den Geist in der Wunde verhauchend.
So du besorgt vor Wintergewalt aufsparest der Zukunft,
Und der geschlagene Muth und des Reichs Verödung dich jammert;
Dennoch räuchre mit Thymus getrost, und schneide die leeren
Zellen hinweg. Oft nagte den Bau unbemerkt die gestirnte
Eidechs'; oder es barg lichtscheu ihr Lager die Schabe;
Auch die Drohn', unthätig an fremdem Mahle sich mästend,
Oder die Horniß erstürmt', ungleich an Waffen, die Festung;

Auch scheuseliges Mottengeschlecht; und gehaßt der Minerva,
Hängt ihr lockeres Garn die laurende Spinn' um die Pforte.
Je erschöpfter an Habe sie sind, je eifriger alle
Streben sie, bald den Ruin des gesunkenen Volkes zu bessern,
Füllen die Fächer empor, und flechten sich blumige Speicher.

Aber wofern, da den Bienen wie uns Zufälle des Lebens
Gab das Geschick, hinschmachtet ihr Leib in trauriger Krankheit:
Welches sofort du an nicht undeutlichen Zeichen erkennest:
(Gleich verwandelt den Siechen die Farbe sich; wustiges Ansehns
Starrt das hagre Gesicht; auch tragen sie Leiber der Todten
Aus dem Gehäg', und folgen dem traurigen Leichenbegängniß.
Oder sie hangen am Thore, die Füß' an einander geklammert;
Oder daheim verweilen sie all' in geschlossener Wohnung,
Unmuthsvoll vor Hunger, und träg' im Froste sich schmiegend.
Dann erschallt ein dumpfes Getön und gezogenes Surren:
Wie wenn frostiges Hauchs durch Waldungen murmelt der Südwind;
Wie unruhiges Meer anrauscht mit prallender Brandung;

Wie ungezähmt aufbraust in verschlossenen Oefen das Feuer.)
Jetzo, rath' ich, sogleich den Galbanon-Duft zu entflammen;
Trag' auch Honig hinein in röhrenen Trögen, und freundlich
Nöthigend, rufe die matten zur wohlbekannten Erquickung.
Frommen auch wirds, Galläpfel zerstampft als Würze zu mischen,
Und die gedörrete Ros', auch fetten Most, an der Flamme
Eingekocht, und Rosinen, von Psythischer Rebe getrocknet,
Attischen Thymus zugleich, und Centaurium, strenges Geruches.
Ferner blüht auf Wiesen ein Kraut, deß Nahmen Amellus
Nannte der Ackermann, dem Suchenden leicht zu erspähen.
Denn ein mächtiger Wald entsteigt der zasrichten Wurzel;
Gold ist die Scheibe der Blum', allein auf den häufigen Blättern
Ringsum glänzt der dunklen Viol' anmuthiger Purpur.
Oftmahls schmückt sie, in Ketten gereiht, die Altäre der Götter.
Scharf ist im Mund' ihr Geschmack. Es pflückt in geschorenen Thälern
Solche der Hirt, und längs dem gewundenen Strome des Mella.
Koche davon die Wurzel im duftenden Safte des Bacchus,
Stelle sie dann zur Speis' in vollen Körben am Eingang.

Doch wenn die Brut dir gesammt abschied durch raffenden Unfall,
Und du umsonst nach Geschlecht von neuem Stamme dich umschaust;
Zeit ists dann, zu eröffnen die Kunst, die Arkadia's Meister
Rühmlich erfand, durch welche schon oft erschlagenen Rindern
Schwärm' aus verwesendem Blut aufkeimeten. Höher beginnend
Will ich vom ersten Entstehn das Gerücht allseitig entwickeln.
Denn wo das glückliche Volk der Pelläischen Feste Kanopus
Wohnt an des sumpfenden Nils weit ausgegossenen Wassern,
Und um seine Gefild' hinfährt in bemahlten Faselen;
Bis wo die Nachbarschaft der beköcherten Persis heran drängt,
Und im gesonderten Sturz durch sieben Mündungen ausläuft
Jener Strom, abrollend von dunkelfarbigen Indern,
Und dein Grün, Aegyptus, mit schwarzem Sande befruchtet:
Rings vertrauet das Land sein sicheres Heil der Erfindung.
  Erst wird mäßiges Raums, und geengt zu solchem Gebrauche,
Auserlesen ein Ort: mit schmiegendem Dache von Ziegeln
Drängt man und festem Gemäuer ihn dicht, und öffnet umher ihm,
Nach vier Winden gewandt, vier schräg' erleuchtete Fenster.

Drauf wird gewählet ein Farr, dem schon zweyjährig die Stirne
Hörner krümmt; ihm völlig die Nas' und der Odem des Mundes,
Weil er mit Macht anringet, verstopft; und dem niedergebläuten
Durch unblutige Haut sein Inneres mürbe gestampfet.
So im Verschloß den gestreckten verlassen sie, unter die Rippen
Reisig und Thymian und Zeilan-Sprossen ihm streuend.
Solches geschieht, wann Weste zuerst die Fluthen umkräuseln,
Ehe von keimenden Farben die Wies' erröthet, und ehe
Zwitschernd noch am Gebälk ihr Nest aufhänget die Schwalbe.
Aber die gährenden Säft', im zarten Gebein sich erhitzend,
Sieden indeß, und ein Schwarm seltsamer Beseelungen zeigt sich,
Mangelnd der Füße zuerst; doch bald mit schwirrenden Flügeln
Wimmelt er, mehr sich und mehr zu dünneren Lüften erhebend,
Bis er, wie Wolkenbrüche geströmt aus Sommergewittern
Ausbricht; oder wie Pfeile, von schnellender Senne geregnet,
Wann zum Beginne der Schlacht ansprengt der flüchtige Parther.

Welcher Gott, ihr Musen, enthüllt' uns jene Erfindung?
Oder wo nahm der junge Versuch zu den Sterblichen Eingang?

Aristäus der Hirt, das Peneische Tempe verlassend,

Weil er, man sagts, die Bienen verlor durch Hunger und Krankheit,
Stellte sich wehmuthsvoll an die heilige Quelle des Stromes,
Jammerte laut, und rief der hohen Gebärerinn also:
Mutter Cyren', o Mutter, die dort des quellenden Strudels
Tiefen bewohnt, was hast du vom herrlichen Göttergeschlecht mich,
(Ist, wie du rühmst, mein Vater gewiß der Thymbräer Apollo,)
Mich, so verhaßt dem Schicksal, erzeugt? O wohin ist entflohn
Dir die Liebe für uns? Was gebothst du mir Hoffnung des Himmels?
Siehe, sogar auch diesen, den Ruhm des sterblichen Lebens,
Den mir kaum der Gewächs' und des Viehs sorgfältige Wartung,
Alles versuchend errang, du, Zeugerinn, lässest ihn schwinden!
Auf denn, mit eigener Hand reiss' aus die gesegneten Wälder!
Tilg' in verheerender Flamme die Ställ', und morde die Ernten!
Brenne, was sproßt; und schwinge die mächtige Axt in den Weinberg:
Wenn dich ein solcher Verdruß einnahm ob der Ehre des Sohnes!
Aber die Mutter vernahm tief unter dem Strom in der Kammer
Dunkles Getön. Dort zupften umher die geschäftigen Nymphen
Weiche Milesier-Fließe, getränkt mit kräftigem Glasgrün:

Drymo mit Xantho zugleich, und Phyllodoce, sammt der Ligea,
Glänzendes Lockengeringel zerstreut um schneeige Schultern;
Auch Nesäa, und Speio, Cymodoce auch, und Thalia,
Auch Cydipp', und die blonde Lykorias: jene noch Jungfrau,
Diese zuerst vertraut mit den Wehn der strengen Lucina;
Klio und Beroe dann, des Oceanus Töchter sie beyde,
Beyde mit Gold, mit Häuten voll Stickwerk beyde gegürtet;
Ephyre dann, und mit Opis die Asische Deiopeia,
Und, unbeköchert einmahl, die hurtige Nymph' Arethusa.
Klymene mitten im Kreis' erzählete nun des Vulkanus
Eitele Sorg' und die Ränke des Mars, und verstohlene Buhlschaft;
Musterte dann vom Chaos unendliche Händel der Götter.
Weil sie, ergetzt von der Mähr', ihr sanftes Geschäft an den Spindeln
Abwärts drehn; da erscholl zu dem Mutterohre von neuem
Klage des Aristäus, und all' auf den gläsernen Sesseln
Staunten empor; Arethusa sogleich vor den übrigen Schwestern
Hub aus der Wog' umschauend ihr blondes Antlitz, und fernher
Rufte sie: O nicht schreckten umsonst dich Laute des Jammers,
Schwester Cyren'; er selber ist dirs, dein trautester Liebling,
Aristäus in Gram, an Peneus Fluth des Erzeugers
Steht er bethränt, und dich als Grausame nennt er mit Nahmen!

Drauf voll plötzlicher Angst in erschütterter Seele die Mutter:
Führ', o führ' ihn zu uns; er darf die Schwellen der Götter
Rühren! Sie sprachs, und geboth, sich weit zu trennen, den tiefen
Strömungen, daß der Jüngling die Bahn einginge. Doch jenen,
Siehe, umstand gleich Bergen das krumme Gewog', und empfangend
Tief im unendlichen Schooß, entsandt' es ihn unter den Strom hin.
Schon der Mutter Pallast und fluthende Reiche bewundernd,
Und dort Seen, von Grotten umhägt, dort rauschende Haine,
Ging er einher, und erstaunt vom entsetzlichen Wogengetümmel,
Schaut' er die Ströme gesammt, die unter der mächtigen Erde
All' aus gesondertem Ort aufsprudelten: Fasis und Lykus,
Auch den Quell, wo zuerst des Enipeus Strudel hervor bricht,
Wo Tiberinus der Vater, und ihr, Anienische Fluthen,
Hypanis, rauch durch Felsen gestürzt, und der Myser Kaikus,
Auch wo Eridanus quillt, mit goldnem Gehörn sein Stierhaupt
Doppelt gekrönt, der gewaltig vor allen Strömen der Erde
Durch fruchtschwangere Thal' ins purpurne Meer sich ergießet.

Als er nunmehr in die Halle, gewölbt aus hangendem Bimstein,

Ankam, und Cyrene die nichtigen Klagen des Sohnes
Hörete; reichen den Händen vom lauteren Born die Geschwister
Rings nach der Reih', und biethen die weichgeschorene Handquell;
Andere lasten mit Speise die Tisch', und ersetzen gefüllte
Becher umher; den Altären entglühn Panchäische Feuer.
Nimm, die Mutter beginnts, den Pokal des Mäonischen Bacchus;
Und dem Oceanus werde gesprengt. Dann flehet sie selber
Dich, Allvater Oceanus, an, und die göttlichen Schwestern,
Welche bey Hunderten Wälder, bey Hunderten Flüsse bewahren.
Drey Mahl den lodernden Herd begoß sie mit lauterem Nektar;
Drey Mahl schwang sich die Flamm' aufleuchtend empor zum Gewölbe.
Durch dieß Zeichen erfüllt mit Freudigkeit, redet sie also:
In der Neptunischen Wog' um Carpathos schaltet ein Seher,
Proteus, blau von Gestalt, der des Abgrunds Fluth in dem Wagen
Weit mit beschupptem Gespann zweyfüßiger Rosse durchwandert.
Jetzt in Emathia's Port' und die heimische Flur Pallene
Kehrt er zurück. Ihn ehren nicht nur wir Nymphen, auch Nereus
Ehrt ihn, der hochbejahrte: denn hell erscheinet dem Seher

Alles, was ist, was war, was bald zum Werden heran naht.
Also wars dem Neptunus genehm, daß scheußliches Meervieh
Unter der Wog' er weidet, und mißgestaltete Robben.
Diesen, o Sohn, gebührt dir zuvor mit Banden zu fesseln,
Daß er entwickle der Seuch' Ursprung und glücklichen Ausgang.
Ohne Gewalt wird jener dir nichts weissagen, und nimmer
Beugest du flehend sein Herz; mit Gewalt und zwängenden Fesseln
Bändige: diesen allein zerfliegt die vereitelte Täuschung.
Selber bin ich, wann Sol die Mittagsgluthen entzündet,
Wann schon durstet das Kraut, und das Vieh sich freuet des Schattens,
Führerinn dir zum geheimen Geklüft, wo der Greis aus den Wassern
Müd' einkehrt; daß leichter im Schlaf du den liegenden anfallst.
Aber so bald du ergriffen ihn hältst mit Händen und Fesseln;
Dann wird manche Gestalt und Unthierbildung dir gaukeln.
Plötzlich droht er als starrendes Schwein, als finsterer Tieger,
Als blauschuppiger Drach', und gelbgemähnete Löwinn;
Oder in knatternde Flamm' erhebt er sich, und aus den Fesseln
Schlüpfet er, oder verrinnt in beschleunigtem Lauf der Gewässer.
Aber je mehr er täuschend in alle Gestalt sich verwandelt,

Desto mehr, mein Sohn, ihn gedrängt mit verhaftenden Fesseln:
Bis er gewechseltes Leibes ein solcher erscheint, wie du Anfangs
Schauetest, als sein Auge dem nahenden Schlummer sich zuschloß.
Also jen', und ergoß der Ambrosia lautere Düfte,
Welche den ganzen Leib des Sohns durchsalbten. Doch diesem
Haucht' ein süßer Geruch von den schön geordneten Locken,
Und leicht strebten die Glieder von Tapferkeit. Tief in den Anberg
Dringt ein zerfressenes Felsengeklüft, wo im Sturme die Brandung
Voll anprallt, und hinein in die krümmenden Busen sich spaltet:
Oft dem verstürmeten Segler die treu herbergende Zuflucht.
Proteus birgt sich drinnen, verdeckt vom gewaltigen Felsblock.
Dorthin stellt den Jüngling gewandt vom Lichte die Göttinn
Tief in die Höhl', und lauscht mit Nebel umhüllt in Entfernung.
Heftig bereits am Himmel, die durstigen Indier sengend,
Brannte des Sirius Wuth, und Sol von der Höhe des Mittags
Flammete; rings verdorrte das Gras; hohlufrichte Flüsse
Sprudelten trockenes Schlundes, vom Strahl bis zum Schlamme durchglühet:
Als der gewöhnlichen Grotte zu nahn aus den Fluthen sich Proteus

Hob. Das feuchte Geschlecht des unendlichen Meeres um jenen
Hüpfet empor, weithin die bitteren Tropfen versprengend.
Jetzo sanken zum Schlaf truppweis' am Gestade die Robben.
Aber er selbst, wie etwa der Hürd' Aufseher im Bergwald,
Wann die geweideten Kälber zum Obdach Hesperus heimführt,
Und mit schallendem Blöcken den Wolf anreitzen die Lämmer,
Setzte sich auf ein Gestein in die Mitt', und musterte zählend.
Doch wie des Kampfes Gewalt dem Aristäus sich darboth,
Harret' er kaum, bis der Greis die lässigen Glieder gelagert:
Als er mit lautem Geschrey anstürzt', und den liegenden schleunig
Fesselte. Jener indeß, der eigenen Kunst nicht vergessend,
Wandelte sich in jede der wundersamen Gestalten,
Flamm', und ungeheures Gewild, und entgleitendes Wasser.
Aber nachdem kein Zauber ihm Flucht eröffnete, kehrt' er
Endlich besiegt in sich selbst, nnd sprach mit der Stimme des Menschen:
Wer doch mahnete dich, du hochvermessener Jüngling,
Unserer Wohnung zu nahn? Was heischest du? rief er. Doch jener:
Selbst ja weißt du es, Proteus; auch wagt dich keiner zu täuschen.

Wolle nur Du nicht länger! Dem Wink der Unsterblichen folgend,
Komm' ich, dem Jammergeschick weissagenden Rath zu erforschen.
Jener sprachs. Doch der Seher begann mit großer Gewalt nun
Funkelnde Blick' umher mit bläulichem Glanze zu rollen;
Und lautknirrschend vom Geist, enthüllte sein Mund das Verhängniß:
Nicht ohn' einiges Gottes Ereiferung duldest du Trübsal!
Hart ist des Büßenden Schuld! Der erbarmungswürdige Orpheus,
Keineswegs um Verdienst, erregt, wo das Schicksal nicht abwehrt,
Dir dieß Weh; und er wüthet ob seiner entrissenen Gattinn.
Jene, da dir sie entfloh in stürzendem Lauf an dem Strome,
Ward der entsetzlichen Hyder, zum Tod' hineilendes Mägdlein!
Nicht vor den Füßen gewahr, die vom Ufergrase bedeckt lag.
Doch mit Geschrey erfüllte das Schwester-Chor der Driaden
Weit die luftigen Berg'; es weineten Rhodope's Gipfel,
Und Pangäische Höhn, und Rhesus streitbare Herrschaft,
Hebrus Fluth, und der Get, und die Aktische Orithya.
Selbst nun stillt' er des Grams Sehnsucht mit gewölbeter Laute,
Dich, du süßes Weib, dich bang' am einsamen Ufer,
Dich mit kommendem Tag', und dich mit scheidendem singend.

Selbst in des Tänarus Schlünde hinab, zu den Pforten des Pluto,
Und in den düsteren Hain voll mitternächtliches Grauens
Wandelt' er, nahend den Manen der Tief', und dem schrecklichen König,
Und durch menschliches Flehn noch nie gemilderten Herzen.
Aber erregt vom Gesang' aus des Erebus unterstem Abgrund,
Schwebeten leichte Gebilde, vom Tag unerfreuete Schemen:
Zahllos, so wie im Laube sich Tausende bergen der Vögel,
Nachtet es, oder verscheucht vom Gebirge sie winternder Regen:
Mütter zugleich, und Männer, und hocherhabner Helden
Geistige Riesengestalt, und Knaben, und bräutliche Jungfraun,
Jüngling' auch, auf die Scheiter gestreckt vor den Augen der Aeltern:
Die dort schwarzer Morast und moderndes Rohr des Kocytus
Ringsumher, und des trägen Gesümpfs unfreundliche Wasser
Bändigen, und neunfältig die Styx umströmend verkerkert.
Ja ihm staunten des Todes Behausungen weit zu dem innern
Tartarus; ihm, durchringelt von bläulichen Schlangen das Haupthaar,
Furien selbst; und des Cerberus drey hingaffende Mäuler

Schwiegen; es stand im Winde das kreisende Rad des Ixion.
Schon mit gewendetem Fuß war aller Gefahr er entronnen;
Auch Eurydice strebt, ihm geschenkt, zu den oberen Lüften,
Folgend dem Schritt: so wollt' es Proserpina's strenge Bedingung:
Als unsorgsame Thorheit den Liebenden plötzlich dahin riß,
Zwar so verzeihungswerth, wenn je verziehen die Manen.
Stehen blieb er, und schaut' achtlos und bezwungenes Herzens,
Ach! schon nahe dem Licht, auf Eurydice. Hin war auf Einmahl
Alle Müh', und gebrochen des unbarmherzigen Wüthrichs
Bündnisse; drey Mahl durchscholl ein Gekrach die Avernischen Sümpfe.
  Wer bringt, rief sie, mir Armen und dir das Verderben, mein Orpheus?
Weß die gewaltsame Wuth? Schau, rückwärts rufen mich wieder
Harte Geschick', es starren die schwimmenden Augen in Schlummer!
Lebe wohl! Hin schweb' ich, umhüllt von gräßlichem Dunkel,
Dir ohnmächtige Händ', ach nicht die Deinige, streckend!
  Sprachs, und sofort aus den Augen hinweg, wie Rauch in die Lüfte
Aufgelöst sich verzieht, entfloh sie gewendet; und jenen,
Welcher umsonst die Schatten noch hascht', und vieles zu reden

Trachtete, sah sie nicht mehr; und des Orkus düsterer Fährmann
Gönnt' ihm nicht von neuem den hemmenden Pfuhl zu durchfahren.
Was zu thun? wo sich rathen nach zwey Mahl entrissener Gattinn?
Wie erfleht er die Manen, und wie durch Thränen die Götter?
Schon ja schwamm sie erkaltet dahin in Stygischen Nachen!
Sieben Mond' auf einander, erzählen sie, hab' er beständig
Unter dem luftigen Fels an Strymons ödem Gewässer,
Thränenvoll, sein Loos in frostigen Höhlen durchjammert,
Tieger mit holdem Gesang und folgende Eichen bezähmend:
Wie voll Schmerz Philomela in grünender Pappelumschattung
Ihre verlorenen Kinder betraurt, die ein grausamer Landmann
Spähend dem Nest entwandte, die federlosen; doch jene
Weint in die Nacht, und erneut vielfältige Töne des Jammers,
Sitzend im Laub; es erfüllt ringsum Wehklage die Gegend.
Nicht mehr Venus gewann, noch lockend sein Herz Hymenäus.
Einsam durch Hyperboreer-Eis und des Tanais Schneeflur,
Und von Rhipäischem Reif niemahls verlassene Felder,
Streift' er, Eurydice's Raub, und die eitelen Gaben des Pluto

Klagend. Worauf, durch die Treue verschmäht, die Cikonischen Mütter,
Unter dem Götterfest, im nächtlichen Taumel des Bacchus,
Weit den zerrissenen Jüngling umher durch die Felder verstreuten.
Damahls noch, da das Haupt, vom Marmornacken gesondert,
Schon im rollenden Strudel hinab der Oeagrische Hebrus
Trug, hat Eurydice! noch die Stimm' und erkaltende Zunge,
Ach! Eurydice, arme! mit fliehendem Hauche gerufen;
Daß Eurydice! rings an des Stroms Gestaden zurück scholl.
Proteus sprachs; und plötzlich hinab in die Tiefe des Meeres
Sprang er, und dreht' in Wirbel die weiß aufschäumende Woge.
Aber nicht Cyrene; dem zagenden näher begann sie:
Sohn, dir geziemt, der Sorge das traurende Herz zu entladen,
Klar ist der Seuch' Ursache, warum so kläglich die Nymphen,
Welchen sich jene zu Tanz in ragenden Hainen gesellet,
Untergang den Bienen gesandt. Bring' Opfer in Demuth,
Flehend um Gnad', und ehre die gutgesinnten Napäen;
Denn sie verzeihn dem Gelobenden gern, und legen den Zorn ab.
Doch sey die Weise des Flehns dir zuvor umständlich eröffnet.
Vier erlesene Stiere von stattlichem Wuchse des Leibes,
Welche dir jetzt umweiden die grünenden Höhn des Lycäus,

Wähl', und der Kühe so viel mit unbelastetem Nacken.
Vier Altäre dafür an der Göttinnen ragendem Tempel
Gründ' alsdann, und verströme das heilige Blut aus den Kehlen;
Doch die Leiber der Rinder verlaß im laubigen Haine.
Drauf, so bald die neunte der Morgenröthen empor steigt,
Bring' als Todtengeschenk Lethäische Mohne dem Orpheus;
Auch ein finsteres Schaf weih' ihm; dann kehrend zum Haine,
Opfere zu der versöhnten Eurydice Ehren ein Kuhkalb.
Sonder Verzug vollendet der Sohn die Befehle der Mutter:
Geht zum Tempel in Eil', und erbaut die gebothnen Altäre;
Vier erlesene Stiere von stattlichem Wuchse des Leibes
Führt er, und Kühe so viel mit unbelastetem Nacken.
Drauf, so bald die neunte der Morgenröthen empor stieg,
Bringt er des Orpheus Todtengeschenk, und kehrt zu dem Haine.
Aber o sieh, urplötzlich ein staunenswürdiges Wunder
Schauen sie dort: wie rings im geschmolzenen Fleische der Rinder
Bienen durchschwirren den Bauch, und geborstenen Seiten entsumsen;
Dann endloses Gewölk hinzieht, das im Wipfel des Baums sich
Jetzo vereint, und die Traub' an biegsamen Aesten herab hängt.
Dieß von der Flur Anbau, von häuslichen Thieren und Bäumen,
Sang ich einst, als Cäsar der Held am tiefen Euphrates
Donnerte mächtig im Streit, siegreich willfährigen Völkern

Rechte gab und Gesetz', und den Pfad aufstieg zum Olympus.
Damahls weilt' ich Virgil in der holden Parthenope freundlich
Nährender Flur, von Geschäften umblüht ruhmloserer Muße:
Der ich des Dorfs Melodien nachscherzt', und kühner durch Jugend,
Tityrus, dich in der Wölbung besang des gebreiteten Buchbaums.

Anhang
von
Jugendgedichten.

I. Die Mücke.

II. Das Mörsergericht.

III. Die Tänzerinn.

I.

Die Mücke.

Inhalt.

Jahr der Stadt, wahrscheinlich 710.

Ein Thebanischer Geißhirt auf dem Cithäron weidet von der Frühstunde mit Gesang und Syringen-Spiel, und treibt in der Mittagshitze sein Vieh zu einer schattigen Waldquelle. Da er vor Müdigkeit einschlummert, bedroht ihn eine Schlange, die an dem Gewässer verkehrt. Eine Mücke fliegt ihn zu warnen heran, und erweckt ihn durch einen Stich; auffahrend zerschlägt er sie, und tödtet die Schlange. In der Nacht klagt die Traumerscheinung der Mücke über Undank, fleht um Bestattung, die ihr Ruhe schaffe, und beschreibt die von ferne geschehenen Strafen und Belohnungen der Unterwelt. Am folgenden Tage errichtet der Hirt seiner Wohlthäterinn einen Grabhügel.

I.

Die Mücke.

Scherzend, Octavius, sang ich im leisesten Laut der Thalia,
Und, wie die kleinliche Spinne, so zettelt' ich schwaches Geweb' an.
Scherzend sang ich; darum sey, Lied von der Mücke, die Aufschrift.
Daß vorspielend sich bild' harmonischer Gang der Erzählung,
Lall' ich gern der Amme Getön; und vernehm' es die Schelsucht.
Jeglicher, wer zu verhöhnen den Scherz und die Muße bereit ist,
Soll an Gewicht wie die Mücke so leicht und an Nahmen erscheinen.
Ernsteren Ton des Gesangs wird einst dir unsere Muße
Heiligen, wann mir die Zeit sorglosere Früchte gewähret;

Dir zu glätten ein Lied, das werth sey deines Gefühles.
Jupiters goldener Sproß, des erhabenen, und der Latona,
Naht uns Phöbus mit Kraft, Urheber und Fürst des Gesanges,
Und der hallenden Leyer Begünstiger; ob ihn ernähre
Xanthus, die heilige Stadt, von Chimärischen Fluthen gewässert;
Ob der Asteria Hain; ob, wo der Parnasische Felsen
Hier mit gebreiteter Stirn und dort vordehnet die Hörner,
Und der Castalia Sprudel mit lauterem Fuße herab rauscht.
Drum, des Pierischen Quells Schutzgöttinn, geht, o Naaden,
Schwesterlich geht, und feyret den Gott in stampfendem Reihntanz.
Pales, auch du, zu welcher, bestimmt zu segnen den Landmann,
Drängt das gute Geschick, der Sorg' unsorgsam, o Göttinn,
Die du luftige Forste bewohnst und grünende Wälder,
Deiner getrost durchschweif' ich die Berghöhn unter den Sternen.
Du auch, welchem das Herz der verdieneten Lobe sich freuet,
Nahe, du ehrfurchtwerther Octavius, meinem Beginnen.
Denn nicht singet das Blatt dir Jupiters traurige Fehde,
Da die Phlegrische Flur mit Giganten-Blute gesprengt ward;

Auch nicht treibt es Lapithen-Gedräng' in Centaurischen Mordstahl;
Nicht Erichthonische Zinnen verbrennt in Flammen der Aufgang;
Nicht der durchgrabene Athos, und nicht des gefesselten Meeres
Brandungen heischen noch spät Nachruhm in meinem Gesange,
Noch der Hellespontus, gestampft von der Reisigen Hufschlag,
Als der Grajer erschrak vor den ringsher kommenden Persern.
Nein, sanftschwellenden Stoff mit lockerem Verse zu weben
Liebet es, eigenen Kräften gemäß in Begeisterung spielend.
Dir auch, o heiliger Knabe den Sterblichen, dir auch erhebt sich
Edeler Ruhm, fortwährend durch ewige Folge des Lichtes;
Dir auch gebühret ein Raum bey den Seligen; dir auch in Wohlfahrt
Sey das beschiedene Leben durch glückliche Jahre verherrlicht,
Lieblich an strahlendem Gut. Doch uns sey begonnen der Vorsatz.
Schon war der feurige Sol zur ätherischen Höhe gedrungen,
Und aus goldenem Wagen entschüttelt' der weißliche Schimmer;
Schon im rosigen Haare verscheucht' Aurora das Dunkel:
Als ein Hirt aus den Ställen zu fröhlicher Weide die Ziegen

Vorwärts trieb, und des hohen Gebirgs Felsgipfel hinan klomm,
Wo hellflimmerndes Gras die gebreiteten Hügel gepolstert.
Jetzo in Wald und Gebüsch, und jetzt in die Thale zerstreuet,
Bergen sie sich; jetzt hurtig nach jeglicher Seite sich wendend,
Schlüpfen sie weit zum schroffen Geklüft des verödeten Felsens.
Abgemäht wird grünendes Gras mit nippender Schnautze,
Auch der hangende Zweig des Erdbeerbaumes gerupfet,
Gierig die Frucht auch gekostet der Waldreb' unter Gesträuchen.
Diese mit rupfendem Biß entrafft herschwebende Sprossen
Bald der biegsamen Weid', und bald der Erle, die aufschießt;
Diese durchwühlt des Gestäudes noch saftige Ruthen; und jene
Ragt hoch her von dem Bord, vorstehend am bildenden Wasser.
O glückselig der Hirt, der nicht des Armen Bedürfniß
Mit verfeinertem Geist anekelt, und selber vielmehr lobt
Alles, wohin nie trachten der Ueppigkeit schwelgende Lüste,
Welche das gierige Herz in empöretem Busen zerreissen.
Wenn nicht zwey Mahl im Bad' Assyrischer Röthe sich färbten
Fließe, mit Attalus Schätzen gekauft; wenn goldener Schimmer
Unter den Decken des Saals nicht reitzt die lüsterne Seele,

Noch der Gemähld' Anmuth; wenn nicht ihm der Glanz des Gesteines
Daurt, durch einigen Nutzen erkannt; noch die Becher mit Alkons
Bildungen oder des Bötus umstarrt sind, oder der Muscheln
Perl' aus dem Indischen Meer ihm gilt: doch lauteres Herzens
Strecket er oft nachlässig auf zartem Grase die Glieder,
Wann die blühende Erde, vom Schmelz der Kräuter umflimmert,
Im holdseligen Lenz die Gefild' auszeichnet mit Farben.
Jener, indem ihm fröhlich das Rohr des Sumpfes ertönet,
Weilt in behaglicher Muße, vor Neid verborgen und Arglist,
Und ganz lebend sich selbst, im grünenden Rankengewölbe,
Welches die Tmolische Reb' umspielt mit wankendem Weinlaub.
Jenem erfreuen das Herz Milchziegen mit tröpfelndem Euter,
Waldige Trift, und Pales die segnende, und in den Thälern
Immer beschattete Grotten, durchströmt von frischem Gesprudel.
Wer kann seliger doch erwünschtere Tage genießen,
Als wer lauteres Sinnes von fern und frommer Empfindung
Nicht aufwuchernde Güter erkennt; nicht traurige Kriege
Oder die leichenvollen Entscheidungen fürchtet der Meerschlacht

Nicht, bis mit leuchtendem Raub' er die heiligen Tempel der Götter
Auszier', oder vorbey an dem Ziel sich schwinge der Habsucht,
Selbst das begegnende Haupt darbeut den erbitterten Feinden.
Jener verehret den Gott, den kunstlos schnitzte das Messer;
Jener des Haines Bezirk; ihm, statt Panchaisches Weihrauchs,
Duften umher Feldkräuter mit mancherley prangenden Blumen.
Ihm ist freundliche Ruhe gesellt, und heitere Wollust,
Frey, und an Sorg' einfach: nur hierher trachtet er, hierher
Wendet er jeglichen Sinn, die Sorge nur hebet das Herz ihm,
Daß er in Ruh' mit jedem Bedarf zufrieden sich nähre,
Und den ermüdeten Leib ausdehn' in behaglichen Schlummer.
O ihr Herden, o Pane, o Tempische Thale der Anmuth,
Quellen zugleich der Dryaden: in deren ärmlichem Dienste
Jeglicher Hirt, nacheifernd für sich dem Askräischen Sänger,
Sein unsorgsames Leben mit friedlicher Seele verlebet!
Weil mit solchem Gefühl auf den Stab sich lehnend der Geißhirt
Sonnige Sorgen verscheucht, und ungekünsteltes Lautes
Sein volltöniges Lied abmißt auf geordnetem Rohre;
Strebt zu der höheren Fahrt die strahlende Gluth Hyperions;
Glanzvoll setzt er die Scheide dem weitgewölbeten Aether,
Wo er die Flamm' ostwärts zum Oceanus stürmet und westwärts.

Und schon streiften daher vor dem treibenden Hirten die Ziegen,
Schlüpfend zur untersten Seichte des niederrauschenden Baches,
Welcher blau sich unter dem grünenden Moose gebreitet.
Schon war über die Mitte der Bahn in dem Wagen geschwebt Sol;
Als sein gedrängetes Vieh einjagte der Hirt in die Schatten,
Fern erkannt er bereits, daß im grünenden Hain es gelagert,
Heilig, o Delia, dir wohin einst rasend im Wahnsinn
Vor dem Nyktelius floh die Kadmische Fürstinn Agaue,
Gräßlich die frevelnden Hände befleckt von dem blutigen Morde:
Die, da sie frostige Höhen umtobt, ausruht' in der Felskluft,
Um dereinst mit Strafe den Tod des Sohnes zu büßen.
Hier im grünenden Kraute mit jugendlich scherzenden Panen
Hüpfeten Satyre fröhlich den Tanz, und Dryadische Jungfraun,
Unter Najaden gemischt. Nicht hielt der melodische Orpheus
So den säumenden Hebrus am Bord und die, horchenden Wälder,
Als dich, rüstige Göttinn, verweilt der Jubelnden Reihntanz,
Schwärmend in Wonn' und Entzücken, zu schaun dein herrliches Antlitz:
Denen des Ortes Natur ein Haus voll lautes Gemurmels
Selbst darboth, und die müden in lieblichen Schatten erquickte.

Denn dort stiegen zuerst im geneigeten Thale sich breitend
Hohe Platanen empor; und zugleich der verderbliche Lotus,
Der zum Verderb die Genossen dem traurenden Ithaker wegriß,
Als mit bethörender Süße sie falsch anlockte der Gastfreund.
Sie auch, denen, vom Wagen der flammenden Rosse geschmettert,
Phaethon, ringsum versengt, durch Gram die Glieder verwandelt,
Helios Töchter, die Arm' an die zärtlichen Stämme geschmieget,
Sproßten um biegsame Zweige die weißliche Pappelumschattung.
Jene darauf, der einst Demophoon ewigen Jammer
Ließ durch gebrochene Treue, noch mitleidswürdig den Mägdlein.
Ihr geselleten sich die schicksalredenden Eichen:
Eichen, dem Leben verliehn, eh' Saat ausstreuete Ceres;
Doch es vertauschte sie bald des Triptolemus Furche mit Aehren.
Hier, die der Argo zur Pracht aufstieg, die erhabene Fichte
Prangt vor den Riesen des Waldes empor, rauhzottiges Wuchses.
Hoch die Sterne zu rühren mit luftigen Regungen strebet,
Schwarz von Gestalt, Steineichengehölz, und die kühne Cypresse.
Schattige Buchen bestehn kraftvoll; und die Ranken des Epheus,
Bindend der Pappel die Arme, sich nicht ob dem Bruder zu schlagen:

Selbst in geschmeidigem Lauf die obersten Wipfel ersteigend,
Mahlen sie rings goldhell auf bläßlicher Grüne die Träublein.
Auch war die Myrte gesellt, und dacht' ihr voriges Schicksal.
Vögelchen, wohnend umher in der weit gewölbten Belaubung,
Uebeten tausendfältig den Hall der melodischen Lieder.
Unter den Bäumen entspringt aus kühligen Quellen der Sprudel,
Der durch spielende Bäch' abrauscht in ruhiger Klarheit;
Und wie laut auch die Ohren Gesang der Vögel umzwitschert,
Heben von dort ihr Klagegetön die schwimmenden Fröschlein
Muthig aus feuchtem Morast; in der Luft nährt Echo den Nachhall;
Unter der Gluth schwirrt alles von hellem Geschwirr der Cicaden.
Ringsum nahmen zerstreut die ermüdeten Ziegen das Lager,
Ueberdeckt von hohem Gesträuch: wo lieblich herein wehn
Könnte der säuselnde Wind mit sanft anathmender Kühlung.
Als an den Quellen der Hirt ausruht' in der Dichte des Schattens,
Fühlt' er, die Glieder gedehnt, der Schläfrigkeit holde Betäubung,
Weder Gefahr argwöhnend, noch Trug; nein lässig im Grase
Hatt' er die schlaffen Gelenke dem sichern Schlummer vertrauet.

Und des Gelagerten Seele genoß der süßen Erquickung,
Wenn nicht hartes Geschick ein mißliches Loos ihm verhänget.
Denn zur gewöhnlichen Zeit in den selbigen Gegenden rollend,
Kam die unendliche Schlange mit bunt gesprengeltem Leibe,
Niedergetaucht in den Schlamm die heftige Gluth zu verlauschen,
Die, was sie traf, streng' hauchend ergriff mit dem züngelnden Maule,
Und die schuppigen Ringel in weiten Bewegungen herwand,
Hebend den Glanz des alles umher anschielenden Blickes.
Näher bereits und näher mit schlüpfrigem Leibe sich wälzend,
Bäumt sie die Brust hochauf voll strahlender Schimmer, und rafft sich
Mit aufragendem Halse daher; der gerichtete Kamm ist
Hochgesträubt und fleckig in purpurheller Umleuchtung,
Und den entflammeten Augen entzuckt wuthfunkelnder Anblick.
Weit nun maß sie die Oerter umher; da sie gegen sich liegen
Sahe den Hüther des Viehs, die gewaltige. Hitziger tobt sie,
Rings die leuchtenden Augen gestrengt; und mit gräßlichem Funkeln
Oft das Begegnende faßt sie, und knirrscht, daß einer gewaget,
Ihrem Gewässer zu nahn. Der Natur Ausrüstungen regt sie,
Brennend im Geist, anzischend vor Wuth, lautschnaubendes Rachens;

Grad' an dreht sie die Ringel des vielgewundenen Leibes;
Längs dem schlängelnden Zug' entfließen ihr blutige Tropfen,
Und voll strotzt in der Kehle der Hauch. Wie sie alle Gewalt übt,
Schrecket jenen zuvor der Feuchtigkeit winzige Tochter,
Welche den Tod zu vermeiden mit warnendem Stachel ihn antreibt.
Denn, wo die Augen geschlitzt dem Strahl aufschlossen die Wimpern,
Siehe, da ward des Greises veraltender Apfel von leichter
Spitze durchbohrt. Aus dem Schlaf wie ein Rasender sprang er, und jene
Sandt' er dem Tode gequetscht, und ganz von dem Schlage zerstreuet
Wich ihr der Geist aus den Sinnen hinweg. Nun schaut' er die gräßlich
Ihn anfunkelnde Schlang' in drohender Nähe; mit einmahl,
Ohne Verzug und entathmet und leer der Besinnung, entfloh er,
Eilt' und brach mit der Hand den gewaltigen Schaft von der Orne.
Hiermit, ob ihn ein Gott ausrüstete, oder der Zufall,
Siehe, der schuppigen Schlange die fürchterlich rollenden Glieder
Schmettert er, und, wie entgegen sie rang, und gräßlich ihn anfuhr,
Häufiges Schlags das Gebein, wo der Kamm um die Schläfen empor stieg.
Und je mehr, als träge des Schlafs Ermattung entflohn war,

Ihm unkundige Furcht vor der Schau die Glieder geblendet;
Desto weniger nun band zagende Angst die Besinnung.
Drauf, da jene gestreckt hinschmachtete, setzt' er sich nieder.

Schon treibt hurtig die Nacht, aus dem Erebus steigend, ihr Zweyspan;
Schläferig tritt auch Vesper hervor am vergoldeten Oeta;
Als mit vereinigter Herde der Hirt, bey doppelnden Schatten,
Geht, und, Rast zu verleihn den ermüdeten Gliedern, sich anschickt.
Aber so bald eindrang in den Leib der luftige Schlummer,
Und die entspannten Gelenk' in ergossener Ruhe sich labten;
Kam zu ihm die Schattengestalt der Mücke, bekümmert
Ueber des Todes Geschick, und tönete kläglichen Vorwurf.

Ach um welcherley Schuld, um welche Vergehungen, ruft sie,
Trifft mich das bittere Loos? Da werth dein Leben vor meinem
Eigenen Leben mir war, so entrafft mich der Wind durch die Leere.
Du hier labst nachlässig in lieblicher Ruhe die Glieder,
Aus dem entsetzlichen Morde befreyt; mein Inneres aber
Zwingt der Manen Gewalt durch Letheische Fluthen zu schwimmen;
Charon entführt mich als Raub. O schau, wie von brennenden Fackeln
Ringsum leuchtet der Glanz in den Graunbezirken des Jammers;

Auch die schlangenumlockte Tisiphone kommt mir entgegen,
Gluth als Peinigerinn und grausame Geißeln erschütternd.
Cerberus aber entflammt graunvoll aufbellende Häupter:
Dem rings starren die Häls' in zurück gewundenen Nattern,
Und die gerundeten Augen wie Blut von Leuchtungen zucken.
Wehe, warum doch blieb der Dank so ferne der Wohlthat,
Da ich zurück in das Leben dich rief von der Schwelle des Todes?
Wo ist Lohn dem frommen Gefühl? O die Ehre der Frommheit
Schwand in eitelen Wechsel dahin! von dem Felde sogar nun
Wich der Gerechtigkeit vorige Treu'! Des anderen Schicksal
Sah ich drohn; und ohne Betracht mein eigenes lassend,
Werd' ich zu ähnlichem Ende gerafft! Sey Strafe dem Wohlthun,
Sey zur Strafe Verderb; nur, wenn dir dankbar das Herz ist,
Sey auch Gefälligkeit gleich! Abwegsame Wüsten durchschweb' ich,
Wüsten, die weit in der Mitte Cimmerischer Haine sich dehnen,
Wo mir umher ringsum die entsetzlichen Strafen gedrängt sind!
Denn dort sitzt der große, mit Schlangen gefesselte Otos,
Und fern schaut er betrübt den gefesselten Freund Esialtes;
Weil sie gewagt vormahls die gestirneten Höhn zu ersteigen.

Tityos auch, stets denkend mit Angst an den Zorn der Latona,
(Allzu unsühnbarer Zorn!) liegt dort dem Geflügel ein Labsal.
Ha, mit Graun durchgeh' ich, mit Graun so furchtbare Schatten!
Er, zu den stygischen Fluthen verbannt, ragt kaum aus des Stromes
Rande hervor, der verrathen die Nektar-Speise der Götter,
Hin und her mit der Kehl' anlechzendem Brande sich wendend.
Was, der fern an den Hügel den Fels stets wieder hinan wälzt,
Dem sein bitterer Schmerz die Verachtung der Ewigen rüget,
Da er umsonst nach Ruhe sich sehnt! Weg geht mir, o Mägdlein,
Weg mir, denen den Kien anzündet die grause Erinnys,
(Also verkündiget gab des Todes Vermählungen Hymen!)
Und auf andere Schaar noch andere Schaaren empor häuft,
Durch unmenschliche Wuth: denn die Kolchische Mutter erscheint mir,
Welche mit Wunden der Angst antobt die verzagenden Söhnlein;
Auch mit bejammertem Kinde die Pandionischen Töchter,
Klagend des Itylus herben Verlust, den der Bistoner König
Trauret als Wiedehopf in die fliegenden Lüfte gehoben.
Aber aus Kadmus Geschlechte die zween mißhälligen Brüder,
Trotzvoll werfen sie bald der Erbitterung flammende Blicke

Einer dem anderen zu; bald wenden sich beyde mit Abscheu,
Daß die frevelnde Hand mit Bruderblute gesprengt ist.
Ach! nie endiget mir Mühseligkeit! Weiter entschweb' ich
In das Entlegnere noch; mir erscheint fernleuchtender Schimmer;
Zu der Elysischen Fluth, um hindurch zu schwimmen, gelang' ich!
Dort die heroischen Weiber ermahnt Persephone nahend,
Auszuziehn ihr Trauergeschick. Frey athmet Alcestis,
Nimmer von Sorge gequält, da im Chalkodonier-Volke
Sie dem Gemahl Admetus gesäumt sein hartes Verhängniß.
Schau, des Ithakers Gattinn, Ikarius glänzende Tochter,
Bleibt unversehrt im Glanze der Weiblichkeit; aber entfernt ihr
Steht der trotzige Schwarm der niedergeschossenen Freyer.
Auch Eurydice, arme, warum so betrübt dich entzogen?
Dauret die Strafe noch jetzt, daß nach dir dein Orpheus sich umsah?
Kühn war jener fürwahr, der sanft den Cerberus jemahls
Hoffen gekonnt, und einem die Macht des Pluto versöhnbar;
Der nicht Phlegethons Wuth und brennende Wogen gefürchtet,
Noch das traurige Reich voll schwarz einhüllendes Grauens,
Wohnungen unter der Erd' und tartarische Nacht der Verwesung,
Oder des Pluto Bezirke, die ernst anweiset ein Richter,

Der mit Gericht nach dem Tode die Handlungen ahndet des Lebens.
Aber das mächtige Glück gab höhere Kühnheit dem Orpheus.
Oft schon stand in dem Sturze der Bach, und Schaaren des Bergwilds
Folgten dem schmeichelnden Hall, ringsher umlagernd den Orpheus.
Oft schon regeten Eichen die unterste Wurzel aus grünem
Boden empor, und standen gesellt; und rauschende Wälder
Sogen in gierige Rinde mit Wollust holde Gesäng' ein,
Selbst die mit Doppelgespan hinfuhr durch die Sterne, der Luna
Hemmt er die Ross'; und im Lauf, o Monathwandlerinn, haltend,
Horchtest du seiner Guitarr', und verließest die Nacht in dem Aether.
Diese vermocht' auch dich, o Persephone, sanft zu besiegen,
Daß Eurydice willig ihm folgete; denn nicht vergönnt war,
Sie zu geben mit Zwang, dem erfleheten Willen der Göttinn.
Jene, von allzu strenger Gewalt der Manen getroffen,
Wandelte nach dem Befehle den Gang: nicht wandte den Blick sie
Wieder hinein, noch verdarb sie der Göttinn Geschenk mit der Zunge.
Aber, o Grausamer du, du mehr als grausamer Orpheus,

Nahtest dem theueren Kuß, und brachst die Gebothe der Götter!
Liebe, der Nachsicht werth, wofern der Tartarus wüßte
Keine Schuld zu verzeihn! Doch euch in dem Sitze der Frommen,
Euch erwartet der Helden Versammelung. Dort ist der dopple
Aeakus-Stamm; den Peleus zugleich und Telamons Tugend
Freun sich in ruhiger Wonne, geschenkt vom richtenden Vater;
Deren Vermählungen Venus und männliche Tugend geehret:
Diesen gewann Periböa, den anderen liebete Thetis.
Auch begleitet ein Jüngling, gesellt durch rühmliches Schickfal,
Rasch zu Vertilgung entbrannt, und erzählt, wie die Phrygischen Feuer
Er von Argolischen Kielen gescheucht durch trotzige Wildheit.
O wer erzählete nicht die Entscheidungen solcherley Krieges,
Welche die Troer gesehn, und gesehn die Männer Achaja's?
Als von mächtigem Blut rings floß der Teukrische Boden,
Simois auch, und des Xanthus Erguß; als, längs des Sigeons
Krümmungen, Troja's Söhne die Wuth des führenden Hektor
Auf die Pelasgische Flott' hinwendete, feindliches Herzens,

Welch' Geschoff' und Wunden und Mord' eintrugen und Feuer.
Ida selbst von den Höhn, des Gewildes Ernährerinn, selbst auch
Ida verlieh Brandfackeln den gierigen Söhnen, die Mutter.
Daß in Asche gesammt der Bezirk des Rhöteischen Ufers
Läge gehüllt, wann die Flotte verbrennt' in tröpfelnder Flamme.
Hier war gegengestellt der Telamonische Heros,
Im anstrebenden Kampfe den Schild vorstreckend; und dort war
Hektor, die edelste Zierde von Ilion: beyde gewaltsam,
So wie der Bliß hochdonnernd einher kracht. Er mit dem Schwerte
Tobt, und mit Gluth und Geschossen empor, um der Flotte gen Argos
Wiederkehr zu entziehn; doch der, ihm entgegen sich werfend,
Ringt die Vulkanischen Wunden hinweg mit dem Stahle zu treiben.
Dieser Ehre war froh der andere Aeakus-Enkel,
Der, da hoch er mit Blut die Dardanischen Felder beströmet,
Siegreich Troja umfuhr mit Hektors mächtigem Leichnam.
Unmuth brausen sie nun, weil Paris diesen ermordet,
Jenes erhabene Tugend versinkt durch des Ithakers Arglist.
Dorther lenkt des Laertes Geschlecht den entwendeten Wagen;
Und des Strymonischen Rhesus nunmehr und des Dolon Besieger,

Prangt er mit Pallas Gebild' im Triumph; bald wieder erbebt er
Vor den Cikonen, und bald vor Lästrigonischer Unthat.
Ihn hat die raffende Scylla im Gurt der Molossischen Beller,
Ihn des Aetna Cyklop, und Zankla's grause Charybdis,
Ihn das falbe Gesümpf und des Tartarus Oede geschrecket.
Auch der große Atride, der Schmuck des Tantalischen Stammes,
Argos Licht, wohnt jenen gesellt: durch welchen von Grund aus
Streckte die Dorische Flamme die Erichthonischen Zinnen.
Wehe, gebüßt hat der Grajer die Schuld dir, fallenden Troja,
Hart dir gebüßt, hinsterbend in Hellespontischen Wassern!
Jenes Gewühl bezeugte der Sterblichen wechselndes Schicksal;
Daß nicht einer durch Gunst des beständigen Glückes beseligt
Ueber die himmlischen Höhn aufstrebete. Stets von der Mißgunst
Nahem Geschoß sinkt nieder die Herrlichkeit. Schon in die Meerfluth
Ging die Argeische Macht heimwärts, mit der Beute bereichert
Aus Erichthonius Burg; sie geleitete helfender Fahrwind
Durch die geruhigen Wellen im Lauf; Nereische Jungfraun
Zeigten die Bahn, theils fahrend in muschelförmigen Nachen:

Als, ob durch des Gestirns Aufgang, ob aus Götterverhängniß,
Rings die himmlische Heitre sich wandelte. Alles von Sturm ist,
Alles von zuckendem Wirbel geängstiget. Schon zu den Sternen
Steigt das Getümmel des Meers mit den Brandungen; schon aus dem Aether
Drohn die Sonnen herab und die sämmtlichen Sterne zu fallen:
Weil auf die Erd' aus dem Himmel Gekrach hallt. Eben noch fröhlich,
Wird die geängstete Schaar umringt von dem traurigen Schicksal,
Und stirbt über den Fluthen dahin, am Gestein des Kafereus,
Um die Euböischen Klippen, und längs des Aegäischen Strandes
Krümmungen; da durch einander der Raub aus Phrygia's Umsturz
Ringsher wogt in den Wüsten des Meers mit getrümmerten Schiffswrack.
Andere noch, an Tugend und Herrlichkeit gleiche Heroen,
Walten daselbst, und behaupten die mittleren Wohnungen alle,
Alle, die Roma, der Schmuck des Erdumfanges, sich eignet.
Fabier sind und Decier hier, und Horatische Tugend;
Hier auch der altende, nie absterbende Ruf des Camillus;
Curtius auch, den dort im mittleren Raume der Stadt einst,

Als Sühnopfer des Kriegs, der schlürfende Strudel hinab schlang;
Mucius auch, der am Leibe die Gluth freywillig geduldet,
Welchem mit Fug nachgab die gebrochene Macht des Tyrannen.
Hier ist Curius auch, der Genoß hochherrlicher Tugend,
Und Flaminius, welcher den Leib darstellte der Flamme;
Billig demnach wird solchem der Frömmigkeit ehrende Wohnung
Dort, und den stürmenden Helden des Scipio-Stammes, vor welchen
Zagt, dem Triumphe geweiht, die Libyer-Feste Carthago.
Blühn laß jen' in der Thaten Verdienst: Ich muß zu des Pluto
Düsteren Teichen hinab, unerhellt vom Lichte des Phöbus,
Und zu dem weiten Geklüft des Phlegethon, welcher dem Minos
Scheidet vom Sitz der Gerechten der Freveler großes Gefängniß.
Welchen Bescheid denn sollen von mir des Todes und Lebens
Unter dem grausamen Richter die geißelnden Furien fordern;
Da du Wehe mir schufst, und nicht mitkundig mir beystehst,
Sondern so ganz gleichgültig es hörst, unachtsames Herzens,

Und du endlich den Traum den eitelen Winden verleihn wirst?
Jetzo scheid' ich, die nie Umkehrende! Schalte du fröhlich
Hier um Quellen und grüne Gehölz' und grasige Triften;
Doch mein Wort sey umher in entraffende Lüfte zerstreuet!

Sprachs, und traurig hinweg mit den äußersten Worten entwich sie.
Jenen Bekümmerten nun verließ die Betäubung des Lebens,
Ihn, der schwer aus der Seel aufseufzete; und er ertrug nicht
Länger im fühlenden Herzen den Gram um der Mücke Verhängniß.
Und, so viel ihm gönnte die Kraft des greisenden Alters,
(Welche den Feind gleichwohl im erbitterten Kampfe besieget,)
Neben dem rinnenden Bach, in grünbelaubter Umwölbung,
Rasch zu bilden den Ort ermannt er sich. Diesem bestimmt er
Runde Gestalt, und weiht' ihn dem emsigen Baue des Eisens,
Daß er die grasige Erd' aufwühlt' aus grünendem Rasen.
Schon hat eifriger Fleiß vollbracht die begonnene Arbeit,
Hoch aus Schutt aufhäufend das Werk; und mit steigenden Schollen

Wuchs der Hügel des Landes zum wohlgerundeten Umfang.
Dem zur Befriedigung stellt er geglättete Quader des Marmors,
Und mit beständiger Sorge bepflanzt er ihn. Hier wird Akanthus,
Hier die Rose gepflegt, die in Purpurschimmer erröthet;
Alles Violen-Geschlecht ist hier, und die Spartische Myrte,
Auch Hyacinthus, und hier die Cilicier-Blume des Safrans;
Lorber zugleich, der dem Phöbus empor prangt; hier Rhododaphne,
Lilien, und das Gesproß wildwucherndes Rosmarines,
Und das Sabinische Kraut, das Weihrauch dampfte der Vorzeit,
Auch Chrysanthes, und Epheugerank mit ergilbendem Träublein,
Bacchus, die Königsblume aus Libya, und Amarantus,
Frischer Buphthalmus zugleich, und der stets umblühete Tinus;
Auch nicht fehlt der Narcissus allhier, den Stolz ob der Schönheit
Gegen den eigenen Wuchs mit Amors Gluthen entflammte;
Und was sonst für Blumen verjüngt im Frühling hervor blühn.
So wird oben der Hügel bepflanzt. Dann vorn an den Zugang

Stellt er den Spruch, den bildet mit heimlicher Stimme der Buchstab:
„Dir, o winzige Mücke, verleiht der Hüther des Viehes
„Für das erhaltene Leben zum Dank dieß Ehrenbegräbniß.“

II.

Das Mörsergericht.

Inhalt.

Simulus, ein freygelassener Eigner oder Pächter von Griechischer Herkunft, rüstet sich an einem Herbstmorgen zum Pflügen. Er macht Feuer, mahlt Getreide, ruft die Afrikanische Magd, Wasser zu wärmen, knetet und formt den Teig; und nachdem er die Stülpe auf dem Herde darüber gedeckt, hohlt er aus dem Garten Knoblauch, Eppich, Raute und Koriander, welches er im Mörser mit Salz, Käse, Oehl und Essig zerreibt, und als Würze des Brotkuchens zu Felde nimmt.

II.

Das Mörsergericht.

Säumend hatte die Nacht zehn Winterstunden vollendet,
Und der geflügelte Wächter den Tag hellkrähend verkündigt:
Als des mäßigen Guts sorgfältiger Ackerbesteller
Simulus, um nicht Faste des kommenden Tages zu dulden,
Mählich die Glieder erhebt, die geruht auf ärmlichem Lager,
Und mit geschäftiger Hand die trägen Schatten durchtastet,
Suchend den Herd, den endlich nach manchem Stoß er heraus fühlt.
Nur ein Restchen des Rauchs entstieg dem verglimmenden Löschbrand,
Und es umzog Flockasche der düsteren Kohle Gefunkel.
Vorwärts beuget er nun, mit gesenkter Stirne, das Lämpchen,

Rückt hervor mit der Nadel den Docht des trockenen Hanfes,
Bläst mit häufigem Hauch, und erweckt das schlummernde Feuer.
Endlich der hell aufleuchtenden Flamm' entweichen die Schatten.
Jetzt mit gebogener Hand bedeckt er das Licht vor der Zugluft,
Oeffnet sich dann vorschauend die schließende Pforte der Kammer.

Drinnen lag auf der Erd' ein dürftiger Haufen Getreides:
Hiervon rafft er gebückt, bis ganz zur Fülle des Maßes,
Das ein Gewicht zu fassen von sechzehn Pfunden gehöhlt ward;
Geht dann hinaus, und eilt an die Mühl', und auf winzigem Bettlein,
Welches geheftet die Wand zu jenem Dienste bewahrte,
Stellt er das freundliche Licht; die Arme darauf des Gewandes
Beyd' entblößt, und den Balg der gezottelten Geiß umgürtend,
Fegt er zuvor mit dem Quaste die Steine der Mühl' und die Höhlung.
Jetzo ruft er die Händ' ans Geschäft, in gleicher Vertheilung:
Angestrengt ist die Linke zum Dienst, und die Rechte zur Arbeit.
Diese dreht in beständigem Kreis', und beflügelt den Umlauf;
Während das Schrot abläuft von dem schmetternden Schwung des Gesteines.
Manchmahl tritt an die Stelle der müden Schwester die Linke,

Bey abwechselndem Amt. Bald singet er bäurische Lieder,
Und erleichtert sich selbst mit ländlicher Stimme die Arbeit.
Oft auch ruft er: Cybale! laut. Die einzige Magd wars,
Afrisches Stamms, mit der ganzen Gestalt bezeugend die Heimath;
Kraus ihr Haar, und die Lippe gebläht, und dunkel die Farbe;
Breit am Busen, und hangend die Brust, und schmaleres Bauches;
Dünn die Schenkel hinab, nicht karg mit geräumigem Plattfuß;
Und von häufigen Ritzen gekerbt die starrende Ferse.
Diese ruft er hervor, und heißt mit brennbaren Scheitern
Häufen den Herd, und am Feuer die kalte Fluth ihm erwärmen.
 Als er nunmehr fehllos das Geschäft der Zermalmung vollendet;
Trägt er darauf mit der Hand das geschrotene Korn in das Mehlsieb,
Rüttelt dann: oben nun bleibt die gesonderte Kley' an dem Boden;
Niedersinkt ungefälscht, durch engende Fugen geläutert,
Ceres reines Geschenk. Dann schnell auf geglätteter Tafel
Legt er es sorgsam hin, und beströmts mit laulicher Welle;
Mischt dann in eins, und knetet den Quell und die Blume des Mehles;
Kehrt das gehärtete quer mit der Hand, und sprenget die Häuflein
Oft mit geläutertem Salz. Den zähe gequollenen Teig nun

Drückt er glatt, mit den Händen zur eigenen Ründ' ihn erweiternd,
Zeichnet ihn dann, einprägend das gleich abstehende Viereck.
Diesen nun trägt er zum Herd, wo Cybale sauber den Ort ihm
Abgestäubt, deckt über die Stülp', und umhäuft sie mit Gluthen.
Während indeß sein Amt Vulkanus übet und Vesta;
Harrt auch Simulus nicht die müßige Stunde geschäftlos,
Sondern bestellt was andres: damit nicht Ceres allein ihm
Weniger reitze den Gaum, so schafft er gesellige Zukost.
Ihm war nicht hochschwebend am Herd ein beräucherter Fleischwiem,
Schulterspeck des gesalzenen Schweins und Schinken, im Vorrath;
Nur ein gerundeter Käse durchbohrt vom Drahte des Spartes,
Hing mit dem alten Gebund des befestigten Dilles herunter.
Darum strebt nach anderem Rath der betriebsame Kernmann.
Nachbarlich stieß ein Garten ans Haus, von wenigem Weidicht
Und dünnhalmigem Rohr für die schneidende Sichel befriedigt:
Mäßiges Raums, doch ergiebig an mancherley fruchtbaren Kräutern.
Jenem mangelte nichts, was erheischt des Armen Bedürfniß;

Oft wohl pflegte der Reiche vom Aermeren manches zu fordern;
Auch wars nicht der Ueppigkeit Werk, nur Ordnung besorgt' er.
Wann ihn müßig einmahl in der Hütt' ein Regen daheim hielt,
Oder ein Fest; wann etwa dem Pflug einst feyrte die Arbeit:
Dann war des Gartens Geschäft. Vielartige Pflanzen zu reihen
Wußt' er, und mancherley Samen geheim zu vertrauen dem Erdreich,
Auch, wenns galt, sorgfältig benachbarte Bäche zu lenken.
Hier war Kohl, hier muthig die Arm' ausstreckender Mangold;
Hier weit wuchernder Ampfer, und heilsame Malven und Alant;
Hier die süßliche Möhr', und buschichte Häupter des Lauches;
Hier auch grünt' einschläfernder Mohn mit kalter Betäubung;
Auch der Salat, der labend die edleren Schmäuse beschließet;
Häufig auch sproßt' umher mit schwellender Wurzel der Rettig;
Und schwer hing an der Ranke mit breitem Bauche der Kürbiß.
Aber des Eigeners nicht, denn wer wohl lebte genauer?
Sondern des Volks war aller Ertrag: und an Tagen des Marktes
Both er feil in der Stadt die lastenden Bunde Gemüses;
Kehrte dann, leicht am Nacken, doch schwer von Gelde, zu Hause,

Selten einmahl begleitet von städtischer Waare der Fleischbank.
Ihm ist die röthliche Zwiebel genug und ein Beetchen des Schnittlauchs,
Kresse zugleich, die das Antlitz mit herbem Bisse verzerret,
Auch der Endivie Wuchs, und die liebentflammende Rauke.
Jetzt auch solcher Gesinnungen voll, betrat er den Garten.
Aber zuerst, da er leise das Land mit dem Finger gelockert,
Zieht er heraus vier Stangen mit vielfachen Knollen des Knoblauchs;
Drauf des Eppiches zartes Gesproß, und die starrende Raute,
Rupfet er, sammt Koriander, an haarigen Dolden erzitternd.
Dieß nun trägt er hinein, und sitzt ans fröhliche Feuer,
Fordert darauf von der Magd mit lauter Stimme den Mörser.
Jegliches Haupt entblößt er von zahlreich hüllender Rinde,
Und wie die oberen Häutchen er abzieht, streut er verachtend
Rings auf die Erde sie hin; und die Knoll', auf Grase bewahret,
Spület er, senket sie dann in des Steins gehöhlete Ründung.
Körniges Salz nun streut er; und hart von zerfressenem Salze,
Kommt ein Käse dazu; drauf schüttet er alle die Kräuter.
Jetzo hält ihm die Link' um den zottigen Leib das Gewand fest;

Aber die Rechte zerquetscht mit der Keule den duftenden Knoblauch
Stampfend, und reibt dann alles zu gleich gemengetem Safte.
Ringsum dreht sich die Hand: allmählich schwindet zusammen
Jede besondere Kraft; und die Farb' ist aus mehreren eine:
Weder grün durchaus, da es milchichte Krumen verbiethen,
Noch erhellt von der Milch, die mit mancherley Kraute gefleckt ward.
Oft daß streng' in des Manns einathmende Nase der Aushauch
Steigt, und mit krausem Gesicht sein eigenes Mahl er verdammet;
Oft daß mit oberer Hand die thränenden Augen er abwischt,
Gegen den Rauch anwüthend mit unverschuldeter Schmähung.
Vorwärts rückte das Werk. Nicht höckerig mehr, wie im Anfang,
Ging bereits schwerfällig die Keul' im langsamen Umlauf.
Darum tröpfelt er drauf des Palladischen Oehles ein wenig,
Gießt auch ein wenig hinzu von der Kraft des beißenden Essigs;
Dann von neuem vermischt er das Werk, und wieder von neuem.
Endlich kehrt er den Mörser mit zwey umlaufenden Fingern
Rings, und preßt das zerstreute zu Einer ballenden Kugel.

So wird Form und Nahmen dem fertigen Mörsergerichte.
Cybale scharret indeß auch emsig das Brot aus der Asche,
Welches warm in den Händen der freudige Simulus hinnimmt;
Dann auf den folgenden Tag vor des Hungers Sorge gesichert,
Fügt er in ähnliche Stiefel die Bein', und, bedeckt von der Kappe,
Spannt er in Joch und Seile die willig gehorchenden Farren,
Lenkt auf den Acker hinaus, und drängt in die Erde die Pflugschar.

III.

Die Tänzerinn.

Inhalt.

Eine geschmückte Buhlerinn (Copa, Ambubaja) tanzt nach dem Tact einer Rohrklapper vor einer Landschenke, und nöthigt singend die Wanderer und Eseltreiber in der Hitze des Sommermittags sich dort ein wenig zu erquicken.

III.

Die Tänzerinn.

Eine Syrerinn, jung, und in Griechischer Haube gefallend,
Nach der Klapper geübt hurtig die Glieder zu drehn,
Tanzt am bewirthenden Hause berauscht ihr üppiges Solo,
Singt zum Tanz, und bewegt heißere Rohr' in der Hand:
Leutchen, was frommts, euch ermüdet im Sommerstaub zu entfernen,
Lieber denn fröhlich zum Trunk hier auf dem Polster zu ruhn?
Hier sind Kufen voll Most, und helle Musik, und Pokale,
Rosen am Busch, und von Rohr Zelte mit Schatten umwebt.
Hier erschallt vom Hügel die ländliche Flöte des Schäfers,

Und in der Kühle des Baums ruhender Lämmer Geblöck.
Hier ist würziger Wein, mit Pech in der Flasche gefesselt;
Und ein rauschender Bach stürzt ihn zu frischen herab.
Hier sind Kränze gereiht vom bräunlichen Gold der Viole,
Und mit Waud' in Geflecht purpurne Rosen gepaart;
Auch schönruthige Körbe voll Lilien, welche sich wählend
Vom jungfräulichen Bach uns Achelois gebracht.
Hier sind liebliche Käs', auf Binsenflechten getrocknet;
Hier sind Pflaumen wie Wachs, reifend an herbstlicher Gluth;
Auch Kastaniennüss' und rothgesprenkelte Aepfel;
Ceres im reinlichem Schmuck, Amor und Bacchus sind hier;
Auch die Traub' an geringeltem Sproß, und die blutige Maulbeer,
Und auf Binsen gelehnt dunkle Melonen des Beets.
Aber der Hüther Priap, mit weidener Hippe gewapnet,
Steht im Gärtchen, und droht jeglichem Störer der Lust.
Hierher, Wanderer, komm! Schon schwitzt dein ermüdetes Es'lein!
Schone sein; denn es liebt Vesta das artige Thier!
Jetzo durchschwirrt Baumreben das schmetternde Lied der Cicade,
Jetzo verkriecht sich die buntschildige Eidechs' im Strauch.
Bist du klug, so erfreue gestreckt dich des Sommerpokales;

Seys ein zierliches Glas, seys ein geschliffner Krystall.
Auf denn! im Schatten geruht des überhangenden Weinlaubs,
Und ein Rosengeflecht gürte das wankende Haupt.
Küssen darfst du Schöner den Mund des blühenden Mägdleins.
Weg mit dem saueren Blick eines Urälterpapas!
Hägst du der frostigen Asche die lieblich duftenden Blumen?
Sollen am Leichenstein wehend die Kränze verblühn?
Langt uns Würfel und Wein! Ein Thor, wer um Morgen sich kümmert!
Kinderchen, raunt der Tod, lebet, und denket an mich!

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius Maro, Publius, / Voß, Johann Heinrich, / Weinrauch, Johann Caspar,

Des Publius Vigilius Maro Ländliche Gedichte samt Anhang

Wien und Prag 1800

A.lat.a. 2269 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243228-7
VD18 11285818